Nr. 325 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 24. November 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung

Brüning vor dem Wirtschaftsbeirat — Hindenburgs Dank

Die Schlußsitzung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. November. Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten, der sich zu diesem Zweck in die Reichskanzlei begeben hatte, fand heute vormittag die Schlußsitzung des Wirtschaftsbeirats der Reichsregierung statt. Reichskanzler Dr. Brüning berichtete über den Verlauf und das Ergebnis der Beratungen, worauf Reichsbankpräsident Dr. Luther und einige Reichsminister und Mitglieder des Wirtschaftsbeirats ergänzende Ausführungen machten.

Wie die Reichsregierung bei Einberufung des Wirtschaftsbeirats und erneut im Laufe seiner Verhandlungen erklärt hat, ist sie sich ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung voll bewußt, in eigener Verantwortung die für die Gesundung der Wirtschaft notwendigen Maßnahmen beschleunigt zu treffen. Die Arbeiten des Wirtschaftsbeirates bieten für die bevorstehenden Entschließungen der Reichsregierung wertvolle Anregungen, denen bestimmte grundsätzliche Auffassungen zu entscheidenden Fragen der inneren deutschen Wirtschaftspolitik zugrunde liegen.

Reichskanzler Dr. Brüning

faßte das Ergebnis der in den Ausschüssen des Wirtschaftsbeirats an der Hand sorgfältiger Fragestellung getätigten Arbeiten folgendermaßen zusammen:

Der Wirtschaftsbeirat schloß sich der Auffassung der Reichsregierung, wie sie in dem Briefwechsel zwischen dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung vor Zusammenberufung des Wirtschaftsbeirats und der Eröffnungsrede des Herrn Reichspräsidenten zutage getreten sei, an, daß der Sinn der in Aussicht zu nehmenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen der sein müßte,

> zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und der anderen wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Aufwendungen der gesamten Wirtschaft in weitem Maße an die teils durch Währungsveränderungen, teils durch andere Gründe bedingten Preisentwickelungen auf dem Weltmarkt und an die Vermögens- und Einkommenslage in Deutschland anzupassen unter Abstimmung der einzelnen Aufwendungen und Werte aufeinander.

Der Wirtschaftsbeirat stellte sich hierbei auf den Boden der Reichsregierung, daß jegliche Maßnahmen inflationistischen Charakters entschieden abzulehnen, und daß diese Aufgaben durch einen umfassenden Plan in sich geschlossener und voneinander bedingter Maßnahmen zu lösen seien, wobei diese Maßnahmen wegen ihrer Abhängigkeit voneinander, soweit irgend möglich, nicht nur alsbald, sondern auch gleichzeitig getroffen werden müßten. Für den Erfolg dieser Maßnahmen wäre die baldige Beendigung der internationalen Deflation von wesentlicher Bedeutung.

Der Wirtschaftsbeirat hat auf Wunsch der Reichsregierung Fragen der öffentlichen Etatwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden im einzelnen nicht erörtert, ist aber mit Reichsregierung und Reichsbank der Auffassung, daß

> **erste Voraussetzung einer Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft der Ausgleich der Haushalte im Reich, bei der Reichsbahn, in Ländern und Gemeinden**

ist, da auch eine gesunde Privatwirtschaft erst auf dem Boden einer gesunden Staatswirtschaft erwachsen könne. Hierbei herrschte Uebereinstimmung darüber, daß auf die Dauer die deutsche Wirtschaft nicht in der Lage sei, öffentliche Lasten in der jetzigen Höhe zu tragen.

Ferner sei es zur Wiedererweckung und Festigung des Vertrauens in die deutsche Wirtschaft im In- und Auslande notwendig, daß außer der dringend gebotenen Klärung der Reparationsfragen rechtzeitig vor Ablauf des Stillhalteabkommens eine Neuregelung über die in Deutschland investierten ausländischen Kredite hinsichtlich Verzinsung, Amortisation und Sicherstellung geschaffen werde. Der Wirtschaftsbeirat verweist hinsichtlich dieses Punktes auf die bereits abgeschlossenen Arbeiten seines zunächst eingesetzten Unterausschusses in Zusammenarbeit mit der Reichsregierung. Für eine weitere Behandlung dieser Frage, die vermutlich erforderlich werde, stellt sich der Wirtschaftsbeirat durch seinen Unterausschuß dem deutschen Schuldnerkomitee weiterhin bereitwilligst zur Verfügung.

Uebereinstimmung zwischen Reichsregierung und Wirtschaftsbeirat bestand darüber, daß eine weitere notwendige Voraussetzung umfassender wirtschaftlicher Maßnahmen eine baldige und klare Regelung des Verhältnisses zwischen der öffentlichen Hand und dem privaten Bankensystem sei, weil die im Juli d. J. in dem Monat der Bankenkrise getroffenen notwendigen Regelungen selbstverständlich nur als Provisorium anzusehen sind.

Im Rahmen der Aufgaben des Wirtschaftsprogramms liegt nach Auffassung des Wirtschaftsbeirats in erster Linie eine

Im Rahmen eines ausreichenden Gesamtprogramms erscheint eine entsprechende

Senkung von Löhnen und Gehältern unvermeidlich

Dabei muß der Grundsatz des Tarifvertrages erhalten bleiben. Auch könnte er ohne die gesetzliche Unabdingbarkeit seine wichtigen sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben nicht erfüllen. Auch auf dem Gebiete des Schlichtungswesens erscheinen gesetzliche Aenderungen zur Zeit nicht erforderlich, dagegen ist eine veränderte Handhabung notwendig. **Insbesondere soll die Verbindlichkeitserklärung durch Stärkung der Zusammenarbeit und Selbstverantwortung der Tarifparteien eingeschränkt werden.** Der Inhalt der Tarifverträge muß sich mehr als bisher der wirtschaftlichen Entwicklung anpassen, damit in der bedrängten Lage der Wirtschaft und bei dem geringen Grad der Beschäftigung Erleichterungen erzielt werden können. Bei dieser Auflockerung der Tarifverträge sind örtliche Verschiedenheiten, zeitliche Aenderungen, branchenmäßige und betriebliche Unterschiede, die Leistungsunterschiede der einzelnen Arbeitnehmerkategorien insbesondere zu berücksichtigen.

Kredit und Zinsen

Der Wirtschaftsbeirat bekräftigt die Auffassung der Reichsregierung und der Reichsbank, daß alle Maßnahmen abzulehnen sind, die zu einer Inflation führen könnten. Er ist demzufolge der Auffassung, daß alle notwendigen Kreditmaßnahmen im Rahmen der Organisationen der Reichsbank durchgeführt werden müßten. Der Zeitpunkt für geeignete Maßnahmen der Reichsbank auf diesem Gebiete hängt davon ab, daß es gelingt, die Voraussetzungen für die

Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit

der Unternehmungen zu schaffen und dadurch das Vertrauen zur deutschen Wirtschaft im In- und Ausland auf breitester Grundlage wieder zu beleben. Es erscheint dem Wirtschaftsbeirat erforderlich, daß dann sofort die Reichsbank ihre Kreditpolitik dieser neuen Lage anpaßt und dadurch die Beschäftigungsmöglichkeiten der Wirtschaft erweitert. Aufgabe der Reichsregierung und Reichsbank ist es auch, alle erforderlichen und möglichen Maßnahmen zur Stärkung des Devisenvorrats zu treffen.

Hinsichtlich der

Zinsen

ist der Wirtschaftsbeirat übereinstimmend der Auffassung, daß eine Senkung des Zinsstandes für die gesamte deutsche Wirtschaft vom Geldmarkte aus als unbedingt notwendig anzustreben ist.

Auf dem Geldmarkt sind die Zinsen der Einlagen bei den Kreditinstituten die Grundlage der Zinsen für die Darlehen, die diese gewähren. Um in der schweren Zinsbelastung der Wirtschaft Erleichterungen zu schaffen, müßten deswegen die Habenzinsen auf einen angemessenen Satz ermäßigt werden. Gleichzeitig sind die Zinsspannen zwischen den Habenzinsen und den Zinsen der Ausleihungen zu verringern, wobei der Wirtschaftsbeirat feststellt, daß in der letzten Zeit der Gedanke des Risikoaufschlages zu stark betont worden sei. **Der Risikoaufschlag muß in Zukunft individueller festzusetzen sein,** was von selbst zu einer Erleichterung der Kreditbedingungen für gute Schuldner und einer Ablehnung schlechter Risiken und damit auch zu sparsamerer Kapitalwirtschaft führen wird. Auch sind Maßnahmen gegen jede ungesunde Kredithäufung vorzusehen.

Senkung des Zinsstandes auf dem Kapitalmarkt in Wechselwirkung zu den Zinsermäßigungen auf dem Geldmarkt hält der Wirtschaftsbeirat für dringend erwünscht.

> **Die Absichten über die Wege, die zu diesem Ziele führen können, waren geteilt. Einmütig aber wünschte der Beirat eine Einflußnahme der Reichsregierung auf die großen Träger des langfristigen Kredits, damit diese unter Rücksichtnahme auf die bei Durchführung des Wirtschaftsplanes zu schaffende neue Lage auch ihrerseits bei Verlängerung von Hypotheken den Zinsfuß ermäßigen, und daß sie dabei von Erhebung besonderer Gebühren absehen.**

Allgemein hält es der Wirtschaftsbeirat für geboten, daß alle diese Maßnahmen möglichst auf Grund freier Vereinbarungen der Beteiligten getroffen werden. Er empfiehlt aber, daß die Reichsregierung den Abschluß dieser Abmachungen mit allem Nachdruck fördert.

Zur Herabsetzung der allgemeinen Lebenshaltungskosten, die bei Senkung von Löhnen und Gehältern zu einer unbedingten Notwendigkeit wird, ist vor allem eine Senkung der

Einwirkung auf Preise und Löhne

Unter Lockerung der Bindungen, die auf beiden Gebieten bestehen, werden sie **in Uebereinstimmung miteinander gleichzeitig herabgesetzt werden müssen,** um eine unerträgliche Schrumpfung der Kaufkraft zu vermeiden. Insbesondere sind die gebundenen Preise einem neuen Preisstand anzupassen. Eine systematische Aufhebung sämtlicher Preisbindungen wird jedoch zur Erreichung dieses Zieles nicht empfohlen; auch sind die erforderlichen Preissenkungen zunächst nicht durch eine prozentuale gleichmäßige Verminderung der gegenwärtigen Preise und Preisspannen herbeizuführen. Dagegen sind **Richtlinien aufzustellen, nach denen eine dem neuen Wertstand entsprechende Preislage bei allen gebundenen Preisen herbeigeführt wird, die bisher auf einem zu hohen Stande beharren.** Sofern eine freiwillige **Anpassung der Preise an diese Richtlinien** nicht eintritt, erscheint eine sofortige Aufhebung der Bindungen erforderlich.

Bei der Erörterung der Preise stellte der Wirtschaftsbeirat fest, daß die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Güter in weitem Ausmaße unter dem allgemeinen Preisstand liegen. Der Wirtschaftsbeirat hält daher einen Ausgleich und eine Verringerung der in vielen Gegenden noch besonders hohen Preisspannen für geboten. Hierbei wäre nach englischem Beispiel die Einsetzung von Ausschüssen erwägungswert, die anhand der Welt- und Großhandelspreise die angemessenen Kleinhandels- und Vergleichspreise mit anderen Bezirken veröffentlichen. Ebenso erscheint dem Beirat die Anregung beachtlich, daß durch Aushänge in den Läden und andere Vorkehrungen die Preise, insbesondere der Lebensmittel, öffentlich bekannt gegeben werden.

Tarife der öffentlichen Unternehmungen

erforderlich. Der Wirtschaftsbeirat erkennt an, daß in dieser Hinsicht die Reichsbahn ihre tatkräftige Mitarbeit zugesagt hat.

> **Wenn auch eine Senkung der Personentraife und eine allgemeine Senkung der Frachten nicht möglich erscheint,**

so ist die von der Reichsbahn in Aussicht gestellte Senkung der Reichsbahntarife für einzelne für die Volkswirtschaft besonders wichtige Güter von großer Bedeutung ebenso wie die Zusicherung der Reichsbahn, für besonders notleidende Bezirke und Wirtschaftszweige unter Ausschluß von Berufungen Sondertarife einzuführen.

Der Wirtschaftsbeirat hat zustimmend davon Kenntnis genommen, daß die Reichsregierung es als **ihre unabweisliche Aufgabe ansieht, durch nachdrückliche Einwirkungen auf die zuständigen Landes- und Kommunalbehörden auf eine fühlbare Herabsetzung aller übrigen öffent-**

Raubüberfall auf Breslauer Kassenboten

(Telegraphische Meldung.)

Breslau, 23. November. Vor dem Gebäude des Breslauer Bankvereins in der Blumenstraße wurde Montag mittag ein Kassenbote überfallen. Der Täter, der sich mit einer Maske unkenntlich gemacht hatte, entriß dem Boten die Tasche, in der sich 9000 Mark befanden. Er sprang in ein bereitstehendes Auto und entkam.

1 £ = 15.52 RM.

Vortag: 15,76.

lichen Tarife, vor allem bei Straßenbahn, Gas und elektrischem Strom hinzuwirken, um auf diese Weise Fehlbeträge, die etwa zunächst eintreten durch Konsumsteigerung auszugleichen.

Der Wirtschaftsbeirat hält eine

Herabsetzung der Mieten

durch Anpassung an die verminderten Einkommen für unbedingt geboten. Auch durch Aenderung der Bestimmungen über die Wohnungszwangswirtschaft kann den Plänen der Reichsregierung entsprechend diese Bewegung wirksam unterstützt werden. Diese Pläne gehen dahin, den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft enger als bisher an die wirkliche Lage auf dem Wohnungsmarkt anzuschließen, was nicht nur für neue, sondern auch für bestehende Mietsverhältnisse zu gelten hat. **Die Termine für das Ende der Wohnungszwangswirtschaft sind zweckmäßigerweise weiter vorzurücken; Voraussetzung ist aber die Sicherstellung eines sozialen Mietrechtes,** insbesondere für die Inhaber der kleinen und kleinsten Wohnungen und kinderreiche Familien.

Ebenso tritt der Beirat den Plänen der Reichsregierung hinsichtlich der

Hauszinssteuerfrage

bei. **Hiernach muß diese sofort und endgültig geregelt werden, wobei allerdings eine sofortige völlige Aufhebung nicht möglich erscheint.** Jedoch ist ein gestaffelter Abbau wünschenswert mit der Maßgabe, daß die Ablösung mit sofortiger Wirkung möglich ist. Ferner erscheint eine Arbeitsbeschaffung aus Mitteln der Hauszinssteuer zur erleichterten Vornahme von Reparaturen möglich und geboten; hierbei erscheint eine Nachprüfung der vollzogenen Reparaturen gegebenenfalls durch die zuständige Handwerkskammer zweckmäßig.

Im Rahmen eines Gesamtwirtschaftsprogramms spielen Fragen der

Organisation des Bankwesens

und der Verteilung der bankmäßigen Aufgaben unter die verschiedenen Gruppen der Kreditinstitute eine erhebliche Rolle. Die in den Jahren nach dem Kriege, insbesondere in der Inflationszeit eingetretene Entwicklung des deutschen Bankwesens hat in Verbindung mit der allgemeinen Lage am Geld- und Kapitalmarkt zu bedenklichen Erscheinungen geführt, denen die Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden muß. Hierbei ist insbesondere auf

Stärkung der örtlichen Krediteinrichtungen

im Interesse einer ausreichenden Versorgung der mittleren und kleinen Unternehmungen Bedacht zu nehmen.

Die Erreichung dieser Ziele wird größtenteils nur im Wege freiwilliger Vereinbarung zwischen den Beteiligten möglich sein. Der Wirtschaftsbeirat weist darauf hin, daß durch die Notverordnung vom 19. September 1931 der Reichsregierung in dem Kuratorium und dem Reichskommissar für das Bankengewerbe geeignete Organe zur Verfügung stehen, um einen ständigen Einfluß in der vorbedachten Weise auszuüben. Der Wirtschaftsbeirat empfiehlt aber der Reichsregierung, auch ihre eigene volle Autorität einzusetzen, um den Abschluß solcher Vereinbarungen zu fördern.

Bei den Erörterungen über die Lage der

landwirtschaftlichen Betriebe

nimmt der Beirat von dem Grundgedanken der Sicherung der Ernte im Osthilfegebiet Kenntnis. Da tatsächlich schon im Interesse der Volksernährung die ordnungsmäßige Fortführung der Betriebe mit allen verfügbaren Mitteln sichergestellt werden muß, hielt der Ausschuß eine Prüfung für geboten, inwieweit diesem Erfordernis auch überall in Deutschland Rechnung zu tragen ist, ohne aber die Kreditlage der Landwirtschaft zu verschlechtern und die Kreditgeber zu gefährden.

Nach Darlegung dieser allgemeinen Leitsätze legte Reichskanzler Dr. Brüning Wert auf die Feststellung, daß Wirtschaftsbeirat und Reichsregierung schließlich auch darin einig gewesen seien, daß der Appell an die Einsicht aller derer, die im Wirtschaftsleben stehen, diesmal nicht erfolglos bleiben dürfe.

Es müsse Gemeingut des gesamten Volkes werden, daß nur der Weg der Herabsetzung aller Aufwendungen den Boden für den Aufstieg auf gesunder und solider Grundlage und damit für eine möglichst umfassende Wiedereinschaltung der Millionen von beklagenswerten Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß bereiten kann.

*

Wenn man heute, nachdem der Wirtschaftsbeirat mit Worten des Dankes vom Reichspräsidenten entlassen worden ist, einen Rückblick auf seine Verhandlungen wirft, soweit die Oeffentlichkeit darüber unterrichtet worden ist und die Ergebnisse würdigen will, die der Reichskanzler in den Leitsätzen zusammengefaßt hat, so muß man sich an seine Gründung und an seine Zielsetzung erinnern. Er sollte eine Vereinigung von führenden, nicht mit Verbands- und anderen Kollektivinteressen beschwerten Persönlichkeiten der Wirtschaft, Arbeitgebern und Arbeitnehmern sein und hatte die Aufgabe, der Regierung nach gründlicher Prüfung aller für die Ueberwindung der Krise und für die Gesundung der Wirtschaft in allen ihren Teilen maßgebenden Punkte Antrieb und Rat für das große Wirtschaftsprogramm zu geben. Gewicht gab dem Wirtschaftsbeirat von vornherein der ernste Wille des Reichspräsidenten, dessen Anregung das Unternehmen entsprungen war. **Leider hat dieser Anstoß von höchster Stelle nicht verhindern können, daß die Meinungsverschiedenheiten, die selbstverständlich in den Beratungen zutage getreten sind — nur durch Austrag und Ausgleich der verschiedenen Meinungen ist der Fortschritt möglich — eine unerfreuliche Mißstimmung aufzuweisen hatte: das Ausscheiden der drei Vertreter der Landwirtschaft.** Mag dadurch auch die Arbeit des Ausschusses nicht erheblich gestört worden sein, zumal der Bruch sich erst in den letzten Tagen vollzog, so ist er trotzdem beklagenswert, weil, wie leider die Auseinandersetzungen in der Presse zeigen, der alte unselige Streit zwischen Stadt und Land neue Nahrung erhalten hat und die landwirtschaftfeindliche Stimmung verschärft worden ist, eine Wirkung, die niemand mehr bedauert als der Reichspräsident selbst. Der peinliche Eindruck hätte sich noch einigermaßen verwischen lassen, wenn die drei Herren heute zur Schlußsitzung gekommen wären. Aber leider haben sie die Einladung, die auch an sie ergangen war, abgelehnt. Das hat auch der Vertreter des sozialdemokratischen Afa-Bundes, Suhr, getan. Erfreulicherweise ist es dagegen nicht zu dem auch schon befürchteten Auszug der Gewerkschaftsvertreter im allgemeinen gekommen.

Der „Vorwärts" berichtet heute von einem unfriedlichen Ende und schreibt, die Gewerkschaftsvertreter hätten die Leitsätze zurückgewiesen. **Aber das entspricht nicht den Tatsachen.** Wohl haben sie schwere Bedenken geäußert und die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß die Maßnahmen zur Preissenkung fester verbürgt würden. Aber mit diesem Vorbehalt haben sie sich dann einverstanden erklärt. Die Beratungen der Reichsregierung zur Fertigstellung des Wirtschaftsprogramms werden am Dienstag beginnen. Ueber den Zeitpunkt der Veröffentlichung der Notverordnung gehen die Meinungen noch auseinander. Das Gerücht verstärkt sich, daß die Reichsregierung sich genötigt sehen werde, die sogenannte letzte Steuerreserve, die Umsatzsteuer, heranzuziehen.

Rückgängige Eisenbahneinnahmen

Reichsbahn-Verwaltungsrat stellt Voranschlag für 1932 auf

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. November. Der Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft ist heute zur Beratung des Voranschlages für das kommende Jahr zusammengetreten. Der Voranschlag beruht auf einer Einnahmeschätzung von 3,8 Milliarden Mark. Noch im Jahre 1929 konnte die Reichsbahn mit einer Einnahme von 5,3 Milliarden Mark im Jahre rechnen. Der Ausfall im Vergleich damit beträgt also 1,5 Milliarden. Gegenüber dem Voranschlag von 1931 weisen die Personalausgaben eine Verminderung um 332 Millionen auf. Ein großer Teil entfällt auf die Verringerung der Besoldungsausgaben, die mit 1 012 Millionen eingesetzt sind, gegen 1 171 Millionen im Voranschlag 1931.

Diese Verminderung ist hauptsächlich auf den Gehaltsabbau zurückzuführen, zu einem kleineren Teil auch auf die voraussichtliche Verringerung der Beamtenzahl, die auf rund 6 000 veranschlagt wird. Demnach würde für 1932 die Zahl der planmäßigen Beamten bei der Reichsbahn auf etwa 286 000 gesenkt werden. Die Gesamtzahl der Hilfsbeamten und Betriebsarbeiter wird im Voranschlag für 1932 auf 470 000 geschätzt, das sind 10 000 Köpfe weniger als der Durchschnitt im Jahre 1931. Zu 60 Prozent entfällt die Verminderung auf Verringerung der Beamtenzahl durch Nichtbesetzung freiwerdender Stellen. Der sehr beträchtliche Posten für Ruhegehälter, Wartegelder und Hinterbliebenenversorgung, der im Voranschlag des vorigen Jahres mit 470 Millionen eingesetzt war, senkt sich trotz ansteigender Zahl der Versorgungsempfänger nach dem Voranschlag für 1932 auf 432 Millionen. Für Leistungszulagen sind im neuen Haushalt 11,3 Millionen vorgesehen. Gegen die Einsetzung dieses Postens haben sich in den Verhandlungen die Eisenbahnerorganisationen und der Hauptbeamtenrat gewandt.

Hat Seiffert Selbstmord begangen?

Der flüchtige Bankdirektor nirgends auffindbar

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. November. Die näheren Umstände, die über das Verschwinden des Direktors Seiffert von der Bank für Handel und Grundbesitz jetzt bekannt werden, lassen die von seiner Familie von Anfang an geäußerte Annahme, daß er sich das Leben genommen habe, wahrscheinlicher erscheinen, als es zu Beginn der Ermittelungen der Fall war. Nach der Darstellung seiner Frau war Seiffert schon am Tage vor der Schließung der Schalter seiner Bank außerordentlich niedergeschlagen. Als dann am Donnerstag mittag die Schalter geschlossen worden waren, wollte Seiffert noch am Abend eine wichtige Besprechung vorgehabt haben und zwar in einem Restaurant in Steglitz, wo er öfters verkehrte. **In dem bezeichneten Restaurant ist er dann, wie spätere Nachfragen ergeben haben, gar nicht eingetroffen.**

Da Seiffert bestimmt keine größeren Geldmittel mit sich führte, sondern nur aus seinem Schreibtisch seinen Revolver mitgenommen hat, glaubt man jetzt bestimmt an einen Selbstmord; denn eine Flucht ohne irgend welche Mittel wäre kaum vorstellbar. Bei einem Verwandten in der Steiermark ist Seiffert bisher nicht gesehen worden. Seine angeblichen Beziehungen zur Tschechoslowakei sollen lediglich darauf beruhen, daß er im vorigen Jahre in Johannisbad, wo er zur Erholung weilte, die Bekanntschaft einer tschechischen Familie gemacht hat. Man hofft, daß die heute einsetzende Suche in der Umgebung Berlins, besonders im Grunewald und an den Ufern seiner Seen, einen Erfolg haben wird.

Die kommunale Umschuldung

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 23. November. Die Verhandlungen über die kommunale Umschuldung sind in den letzten Tagen so gefördert worden, daß man mit einem baldigen Abschluß rechnet. Strittig ist noch die Ausstattung der Kommunalanleihen. Für sie war zunächst ein Zinssatz von 6½ Prozent geplant, doch scheint das Finanzministerium jetzt, der allgemeinen Zinsverbilligung folgend, einen niedrigeren Satz für zweckmäßiger zu halten. Um das Papier aber auf pari halten zu können, muß für den niedrigeren Zins ein Ersatz geschaffen werden. Andererseits dürfen die Gemeinden aber auch nicht zu schwer belastet werden. Man hält eine Belastung von 9, höchstens 10 Prozent einschließlich Tilgung, Verwaltungskostenbeitrag, Prämien usw. für das Aeußerste. Es ist auch der Vorschlag gemacht worden, eine gute Kurshaltung an Stelle durch hohe Zinsen durch zweimalige Prämienverlosung bei niedrigerem Zins von etwa 4 bis 4½ Prozent und verstärkter Tilgung zu erzielen. Die Tilgung wird wahrscheinlich von 2 auf 2½ Prozent erhöht werden. Auch über die Steuerfreiheit ist noch keine Entscheidung gefallen. Vielleicht aber wird man nicht die ganze Anleihe, sondern nur die Prämien steuerfrei lassen.

Vergleichsverfahren bei der Berliner Handelsbank

Berlin, 23. November. Wie wir erfahren, steht zu erwarten, daß der neue Vorstand der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz AG., Berlin, Direktor Hugo Scharnberg, im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragen wird.

Breitscheid bei Brüning

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. November. Am Montag abend hatten die Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine längere Besprechung mit Reichskanzler Dr. Brüning. Dabei brachte der Fraktionsvorsitzende Dr. Breitscheid zunächst eine Warnung an die Regierung zum Ausdruck vor den wirtschaftlichen und politischen Folgen, die eine Fortsetzung der einseitigen Lohnsenkungspolitik nach sich ziehen müßte. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurden dann die Fragen der Agrarpolitik und der Sozialpolitik, insbesondere der Invalidenversicherung, besprochen.

Die Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau

(Telegraphische Meldung)

Essen, 23. November. Die heutigen Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau vor dem Schlichter konnten ein positives Ergebnis nicht bringen. Infolgedessen wurden die Beratungen nach halbstündiger Dauer ergebnislos abgebrochen und eine Schlichterkammer gebildet. Die Verhandlungen werden am Donnerstag früh fortgesetzt.

Schlichtungsverhandlungen bei Nordwest

(Telegraphische Meldung)

Essen, 23. November. Der Schlichter für Westfalen, Professor Dr. Brahn, hat die Parteien der Eisen- und Stahlwarenindustrie der nordwestlichen Gruppe zu Schlichtungsverhandlungen auf Donnerstag, den 26. November, nach Essen geladen. Auf Antrag der Gewerkschaften sind diese jedoch vertagt worden. Man nimmt an, daß sie am 3. Dezember stattfinden werden.

Das Zentrum toleriert?

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 23. November. Ueber die Koalitionsbildung in Hessen verlautet, daß das Zentrum eine Regierung der Nationalsozialisten einschließlich der Rechtsparteien tolerieren würde, wenn sich die gegenwärtige Regierung als geschäftsführendes Kabinett in Rücksicht auf den Widerstand der Nationalsozialisten nicht halten kann. Die Nationalsozialisten wollen eine Weiterführung der Geschäfte durch die gegenwärtige Regierung mit allen Mitteln verhindern. Sie haben erklärt, daß sie unter Umständen eine nochmalige Neuwahl in Hessen stattfinden lassen würden.

Die Grüne Front zur neuen Osthilfeverordnung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. November. Die Grüne Front teilt mit, sie habe die Stellungnahme der landwirtschaftlichen Vertreter in dem von der Reichsregierung einberufenen Wirtschaftsbeirat zugestimmt in der Ueberzeugung, daß von Teilmaßnahmen ein durchschlagender Erfolg nicht mehr zu erwarten sei. Sie hält eine unverzügliche Ergänzung der erlassenen Osthilfenotverordnung in dem Sinne unerläßlich, daß ausreichende Sicherungen für den landwirtschaftlichen Personalkredit, und zwar in gleichem Maße wie für den Hypothekarkredit festgelegt werden.





Die statistische Erfassung der Arbeitslosigkeit — dieser furchtbarsten Aeußerung der Weltwirtschaftskrise — wird in den einzelnen Staaten verschieden durchgeführt; zumeist weist die offizielle Statistik nur die unterstützten Arbeitslosen der Industrie auf, die übrigen industriellen Arbeitslosen in der Landwirtschaft werden fast ohne Ausnahme von der staatlichen Statistik nicht erfaßt. Die nachfolgende vergleichende Statistik der Arbeitslosigkeit, die vorsichtige Schätzungen zur Grundlage hat, enthält durchweg höhere Angaben als die offiziellen Ziffern. Sie bezieht sich nur auf die arbeitslosen Arbeiter der Industrie und Landwirtschaft (insgesamt etwa 30—40 Millionen), jedoch nicht auf die kolonialen und halbkolonialen Länder, wie Indien, China usw., wo Dutzende von Millionen Bauern infolge der Agrarkrise dem Hunger preisgegeben sind (Arbeitslose in Millionen): Vereinigte Staaten von Amerika 9, Deutschland 4,8, England 3, Japan 2, Italien 1,5, Frankreich 1,1, Polen 0,9, Spanien 0,6, Mexiko 0,6, Ungarn 0,5, Kanada 0,5, Rumänien 0,5, Australien 0,4, Oesterreich 0,3, Tschechoslowakei 0,3, Portugal 0,3, Jugoslawien 0,25, Bulgarien 0,2, Griechenland 0,15, Schweden 0,12, Dänemark 0.1, Finnland 0,1, Baltische Staaten (Lettland, Estland, Litauen) 0,1, Norwegen 0,05, Neuseeland 0,05, die Staaten Latein-Amerikas mit 4 Millionen.

Unterhaltungsbeilage

Stanley findet Livingstone

Von Kurt Kersten

Es sind jetzt sechzig Jahre vergangen, seitdem sich im Innersten Afrika an einem Novembertag des Jahres 1871 eine der merkwürdigsten Szenen abspielte, die auf die europäische Zivilisation ein charakteristisches Licht werfen.

Vier Jahre waren damals vergangen, seit die Welt von dem Engländer David Livingstone nichts mehr gehört hatte, der seit 1840 unter unendlichen Strapazen und mit kargen, bescheidensten Mitteln das Innere Afrikas durchquert und Kunde von den Menschen, der Bodenbeschaffenheit, den Schätzen Zentral-Afrikas gebracht hatte. Als Missionar war im Jahre 1840 der 27jährige Livingstone nach Afrika gegangen. 1849 hatten seine Entdeckungsreisen begonnen; ihm war zu verdanken, wenn ein Europäer zum ersten Male Nachricht von den Gebieten Zentral-Afrikas brachte. Livingstone war vom Kap aus 'gen Norden ins Sambesiland gezogen und hatte die Viktoria-Fälle entdeckt; später wurde in dieser Gegend ein Ort nach ihm benannt. Mehrere Jahre später durchzog Livingstone das obere Kongo-Gebiet, und in den sechziger Jahren erforschte er die westlichen Gebiete Ost-Afrikas, erkundete das gewaltige Seen- und Flußsystem, suchte nach den Verbindungsströmen der einzelnen Seen und besonders nach den Nilquellen, die er vom Süden her zu entdecken hoffte. Wenn man Livingstones Kreuz- und Querzüge durch Afrika auf der Karte verfolgt, und wenn man sich vergegenwärtigt, wie wenig man vor ihm vom Innern Afrikas wußte, erkennt man mit einem Male, daß Livingstone eigentlich erst die Karte Afrikas für den Europäer geschaffen hat. Er gehört zu den großen Pionieren, die Mittelafrika zu durchqueren suchten und zugleich durch die mühsamen Expeditionen jene Linie vorbereiteten, die später durch die Eisenbahn nach dem Kap gezeichnet worden ist. Livingstone hat das Innere Mittelafrikas und Südafrikas für uns geradezu geschaffen. Und wenn um 1870 sich die europäische Oeffentlichkeit um Livingstones Schicksal sorgte, ist diese Sorge wohl begreiflich. Livingstone war im Innern Ostafrikas verschwunden. Zu jener Zeit tobten heftige Kämpfe. Die Eingeborenen wehrten sich mit dem Mut der Verzweiflung gegen die Sklavenhändler, besonders gegen arabische und europäische Händler. Livingstone, der das riesige Stromgebiet Zentralafrikas bereist hatte, verlor jede Verbindung mit den Küstenstädten.

Ein amerikanischer Zeitungsbesitzer hat dann einem jungen Journalisten, Stanley, einem gebürtigen Engländer aus Wales, den Auftrag gegeben, Livingstone zu suchen. Stanley hat mit schwachen Kräften und Mitteln sich durch unbekannte, unerforschte Gebiete ins Innere Afrikas gewagt. Wer heute die Geschichte dieses abenteuerlichen Zuges liest, ist tief bewegt von den Leiden, die diese Expedition zu bestehen hatte. Unter unsagbaren Schwierigkeiten verfolgte Stanley sein Ziel. Es gab keine Karten, keine zuverlässigen Führer; das Land war im Kriegszustand; das Fieber suchte Stanley heim, er schwebte in Lebensgefahr, seine Begleiter versagten den Dienst, seine Mittel waren bald erschöpft. Und trotzdem hielt Stanley aus, bis er am 10. November 1871 den völlig erschöpften, kranken Livingstone im Ort Udjidji am Tanganjikasee fand.

Eine seltsame Szene spielte sich im dunkelsten, innersten Afrika ab. Stanley erzählt, wie er langsam auf den bleichen, abgespannt aussehenden Weißen zukam. „Gern wäre ich auf ihn losgestürzt, doch ich war in Gegenwart des Haufens zu feige dazu; ich wollte ihn umarmen, nur wußte ich nicht, wie er es aufnehmen würde." Und unter solchen Zweifeln lüftete Stanley seinen Hut und fragte: „Dr. Livingstone, wie ich vermute?" — „Jawohl!" antwortete er mit freundlichem Lächeln, die Mütze leicht lüftend. „Ich freue mich, Sie hier begrüßen zu können."

Stanley hat dann Livingstone noch eine Weile auf seinen Zügen begleitet, verließ dann Afrika, sein Name wurde weltberühmt, wie es der Livingstones schon gewesen war. Livingstone blieb in Afrika und starb zwei Jahre später im Alter von 60 Jahren.

Stanley unternahm noch eine ganze Reihe von Reisen nach Afrika; sein zweites großes Erlebnis war die Auffindung des vom Mahdi gefangen gehaltenen Emin Pascha. 1903 ist Stanley gestorben. Das Grab in Westminster wurde ihm verweigert.

Livingstone ist einer der wenigen Bürger gewesen, die mit einer beispiellosen Hingabe und einem ergreifenden Edelmut sich für die verfolgten Neger eingesetzt hat, die so entsetzlich von den weißen Kolonisatoren verfolgt wurden. — Stanley, der zwar Kühnheit, aber nicht Livingstones Edelsinn besaß, schildert, wie er die Eingeborenen in Ketten mit sich führte und unter steten furchtbaren Drohungen zum Dienst zwang. Livingstone hat 1871 einen Aufruf veröffentlicht, in dem er schrieb, daß er einen Erfolg seiner Enthüllungen über den Sklavenhandel höher einschätzen würde als die Entdeckungen aller Nilquellen. „Dieses schöne Land ist wie mit Meltau oder mit dem Fluche des Höchsten belastet . . ."

Kinderreichtum

Von Pastor Holm, Oppeln

In einer Zeit rapiden Geburtenrückgangs gewinnt besondere Bedeutung eine Arbeit, die Professor Dr. Lockemann, Berlin-Grunewald, im Laufe von über 20 Jahren durchgeführt hat und über die er in der Zeitschrift „Ethik" (Herausgeber Professor Dr. Abderhalden, Halle, Jahrgang 1931, Heft 2) berichtet. In mehr als 20 Jahren hat er das Leben bedeutender Persönlichkeiten verschiedenster Art geprüft und zuverlässige Angaben über die Geschwisterzahl und den Platz in der Geschwisterreihenfolge gesammelt. Eine überaus mühsame und sorgfältige Arbeit! Hierbei ist festgestellt worden, daß 8 von den 200 ermittelten bedeutenden Männern einzige Kinder ihrer Eltern waren, daß aber 150 der bedeutenden Personen aus kinderreichen Familien, d. h. aus Familien mit mehr als 4 Kindern stammen. Man hört zwar des öfteren, daß bedeutende Männer meist spätgeborene Kinder seien und weist dann gern auf Mozart (7. Kind), Bach (8. Kind von 12 Kindern), Wagner (9. Kind), Löwe (12. Kind), Caruso (13. Kind) hin. Oder auf Napoleon, der das 4. unter 12 Kindern war oder Karl von Siemens, der unter 14 Geschwistern an 10. Stelle stand. Aber unter den berühmten Männern finden sich doch auch zahlreiche Erstgeborene, so Luther, Klopstock, Goethe, Ranke, Wichern und August Thyssen. Da die 200 von Lockemann angegebenen Beispiele rein zufällig ausgewählt sind, also als durchschnittliche Stichproben bezeichnet werden können, ist wohl der Schluß berechtigt, daß der Platz in der Geburtenreihenfolge keine Beziehung zur späteren Bedeutung eines Menschen hat.

Dagegen bleibt die Tatsache bestehen, daß gerade die kinderreichen Familien uns besonders viel bedeutende Männer geschenkt haben. Als Erklärung hierfür dürfte gelten, daß in den kinderreichen Familien sich die Kinder gegenseitig erziehen, früh es lernen sich selbst behaupten, sich anpassen, sich einfügen und Rücksicht nehmen. Eine bevölkerte Kinderstube ist wertvolles Vorbild und Vorschule des völkischen Gemeinschaftslebens. Nicht nur die Eltern werden durch die Erziehungspraxis an vielen Kindern in der Erziehung geübter als Eltern, die nur an einem Erziehungsobjekt ihre pädagogische Kunst versuchen, sondern auch die älteren Kinder bringen früh durch den Umgang mit kleineren Kindern ihre pädagogischen Anlagen zur stärkeren Entwicklung. Endlich wird auch eine physiologische Beobachtung nicht ohne Wert sein. Bedeutende Menschen entstehen dann, wenn die von väterlicher und mütterlicher Linie herstammenden Erbmassen besonders gut zueinander passen. Niemand kann dies voraussagen oder berechnen. Aber das dürfte einleuchten, daß nach Lockemann „mit der Zahl der Kinder einer Ehe die Wahrscheinlichkeit günstiger Erbmischungen wächst, auch beim Würfelspiel hat man bei 8 Würfeln größere Aussicht eine 6 zu werfen als mit 2 Würfeln", so besteht in der größeren Familie naturgemäß die größere Aussicht, daß der Zufall, oder sagen wir Gottes Fügung, ein besonders begabtes Kind beschert. In der willkürlichen Beschränkung der Kinderzahl liegt jedenfalls nicht bloß das Zurückgehen der Quantität eines Volkes begründet, sondern auch eine Gefahr für die Qualität des Nachwuchses.

Sehr interessant ist in diesem Zusammenhang ein Blick auf die evangelischen Pfarrhäuser. Anläßlich des 400jährigen Bestehens des evangelischen Pfarrhauses 1925 (Luther heiratete 1525) zeigte es sich, welche Fülle von bedeutenden Männer aus dem evangelischen Pfarrhaus im Laufe der 4 Jahrhunderte hervorgegangen sind. Von 1600 führenden Männern auf allen Gebieten der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens, die in der „allgemeinen deutschen Biographie" aufgeführt sind, stammen 831, das sind 52 Prozent aus evangelischen Pfarrhäusern. Hier beweist sich einmal der Segen des bekanntlich kinderreichen evangelischen Pfarrhauses, zum anderen auch der Wert der im allgemeinen sittlich hochstehenden Erziehung und Lebensführung der Pfarrfamilien

Dem deutschen Volke, das zur Zeit durch bewußte Geburtenbeschränkung einen katastrophalen Geburtenrückgang aufweist und unter allen europäischen Völkern die niedrigste Geburtenziffer hat, seien die Völker der Antike, die Babylonier, Griechen und Römer ein warnendes Beispiel: „Sie sind nicht ausgestorben, sondern „ausgeboren".

Der Skandal auf Mechthildishöhe

Roman von Kurt Martin 3

Ellen verriet:

„Weißt Du, Helen, es hat erst einen harten Kampf gegeben. Vater wollte, daß Tante Julie hierbliebe und das Haus verwalte; aber sie widersprach ihm sehr energisch. Ich habe sie wahrhaftig noch nie so aufgeregt gesehen."

Julie Rother rief empört —, sie hatte plötzlich ganz rote Wangen:

„Nein, da habe ich meinem Bruder John denn doch zeigen müssen, daß ich auch einen Willen besitze!"

Und eifrig erklärte sie Helen:

„Ich muß Manfred besuchen, ich lasse mir das nicht nehmen! Ich will ihn sehen, ich will seine junge Frau sehen! Gewiß ist sie auch solch liebes, süßes Geschöpf wie Du, Helen, oder wie Alice oder Ellen. Ich will das Glück dieser zwei Menschen sehen. Denke doch, eine Liebesheirat! Das ist ja, wie wenn das Märchenland sich vor einem auftut, das ist —."

Helen lachte hell auf.

„Aber Tante Julie, Sie schwärmen ja, wie —, wie eine Romanheldin!"

Vorwurfsvoll ruhten Fräulein Juliens Augen auf dem jungen Gast.

„Du spottest? Ellen will mich auch nicht verstehen, oder wenigstens, sie ist voller Zweifel. Nun ja, Du bist eben noch zu jung. Nicht wahr, Du bist jetzt siebzehn?"

„O nein, da muß ich doch bitten! Ich bin achtzehn Jahr und einen Monat alt!"

„Gott, das Kind!"

„Tante Julie, ein Kind bin ich wirklich nicht mehr!"

„Aber Du hast noch ganz kindliche Anschauungen. Das ist ja auch im Grunde recht gut."

„Wieso kindliche Anschauungen? Da irren Sie sich aber."

„Du hast auf der einsamen Farm Deines Onkels nichts vom Leben in der großen Welt verspürt."

„Was verstehen Sie darunter, Tante Julie? Ich habe alles mögliche in den drei Jahren auf Onkel Edwards Farm kennen gelernt. Ich reite wie der beste Cowboy —, da übertreibe ich aber nicht! Ich kann den Lasso besser werfen als Onkel Edward. Ich weiß in den Ställen Bescheid, kann melken, buttern. Ich koche. Ich nähe sogar Männerröcke, wenn es sein muß. Ich habe Kranke gepflegt. Ich kann kunstgerecht Verbände anlegen. Ich habe auch schon dreimal die Hebamme ersetzen müssen."

Fräulein Julie sank auf einen Sessel. Ihr schwindelte.

„Das —, das ist ja furchtbar."

„Was ist furchtbar? Daß ich kochen kann, oder daß ich Hebamme war?"

„Helen, das —, das ist ja —."

Ellen lachte herzlich über das Entsetzen der Tante.

„Da siehst Du, Tante Julie, was für ein unerfahrenes Geschöpf ich bin! Von all dem, was Helen mit ihren achtzehn Jahren kann und weiß, verstehe ich verschwindend wenig, und ich bin vier Jahre älter als Helen."

Julie Rother hob in Abwehr die Hand

„Schweig! Alice, was sagst Du zu Deiner Schwester?"

„Ganz offen gesagt: Ich beneide sie."

Das rundliche Fräulein sah hilflos von Alice zu Ellen und von dieser zu Helen.

„Das soll man nun verstehen! Es ist ja höchste Zeit, daß Du zurückkehrtest, Helen. Was wäre denn sonst noch aus Dir geworden!"

Helen staunte.

„Ich verstehe Sie nicht. Onkel war sehr zufrieden mit mir."

„Aber das ist ja —! Und —, aber nein —, verliebt hast Du Dich nicht auch da draußen auf der Farm. Dein Onkel Edward muß schon ein recht komischer Mensch sein."

„Oh nein, das ist ein famoser Kerl, Tante Julie! Ich bin heilfroh, daß er mich überall hinstellte."

„Ja, aber das schickt sich denn doch nicht für ein junges Mädchen."

„Was schickt sich nicht? Daß ich den Lasso werfe?"

„Schauderhaft!"

„Oder, daß ich melke? Tante Julie, Sie können gewiß nicht melken."

„Bitte, verschon mich damit!"

„Und was haben Sie sonst an meiner Tätigkeit auszusetzen?"

„Sogar —, sogar — bei einer Geburt —."

„Es war nicht eine Geburt, Tante Julie, es waren drei."

„Nein, wie Du das alles so selbstverständlich sagst!"

„Was soll daran nicht selbstverständlich sein?"

„Wenn das Dein Pa erfährt —!"

„Ich verstehe Sie nicht. Ich habe doch meine Sache sehr gut gemacht. Als der Doktor anderen Tages kam, hat er mir auf die Schulter geklopft und gesagt: „Ein patentes Mädel sind Sie, Miß Helen; besser hätte ich selbst auch nicht arbeiten können." — Na, also?"

Sie sah auf Ellen und Alice. Da mußten die beiden hell auflachen. Julie Rother schaute zu verzweifelt drein. Sie schüttelte ratlos den Kopf.

„So jung —, so jung! — Wenn ich denke, daß ich jetzt eines Tages —."

Sie brach ab. Helen forschte.

„Wüßten Sie sich keinen Rat, Tante Julie, wenn Sie zu einer Geburt gerufen würden? — Da bin ich denn doch froh. Ich könnte sogleich helfen!"

Julie Rother erschrak plötzlich.

„Helen, aber davon darfst Du nicht sprechen, wenn Du jetzt mit uns nach Deutschland reist, wenn Du mit uns als Gast bei Manfred und seiner jungen Frau weilst. Sie ist vielleicht recht feinfühlig, recht —. Ich meine, Du könntest sie verletzen, wenn Du von Deiner Tätigkeit als — als —"

„Aber Tante Julie, Manfreds Frau wird ja schließlich auch Kinder bekommen. Sie ist vielleicht ganz froh, wenn ich ihr meine Erfahrungen mitteile."

Das alte Fräulein rang nach Luft.

„Erfahrungen! — Das sagst Du so glatt heraus!"

Helen hob bedachtsam die Hand.

„Das heißt: Erst muß ich sehen, wie Manfred Rother zu seiner Frau steht. Vielleicht ist mir seine Frau ganz unsympathisch. Dann rede ich überhaupt nur das Nötigste mit ihr."

Es klopfte. Ein Diener meldete, sich an Ellen Rother wendend:

„Mr. Rother ist gekommen. Er möchte Miß Alice und ihre Schwester begrüßen."

Ellen warf einen fragenden Blick zu Alice hinüber.

„Sagen Sie meinem Vater, daß ich ihn hierher bitten lasse."

Als er gegangen war, verabschiedete sich Fräulein Julie.

„Ich habe zu tun. Auf Wiedersehen! — Ich möchte mit John auch nicht so oft zusammentreffen. Er ist mir immer noch gram, weil ich mit nach Deutschland reisen will. Er gönnt es mir nicht daß ich das Glück Manfreds mit seiner jungen Frau sehe. Aber es ist ja bereits entschieden: Ich reise mit!" —

Gleich darauf stand John Rother im Zimmer. Helen ließ ihre Augen prüfend über seine hohe schlanke Gestalt gleiten.

— Ja, ja, älter war John Rother in diesen drei Jahren ihres Fernseins geworden. Viel grauer! Aber sonst —, seine Züge verrieten auch jetzt noch unbeugsamen Willen, hartes Wollen. —

Er begrüßte die Heimgekehrten höflich.

„Miß Helen —, es freut mich wirklich, Sie schon heute begrüßen zu dürfen. Mein Freund Frank wird glücklich sein, neben Miß Alice nun solch zweite reizende Tochter in die Gesellschaft einführen zu können."

Helen seufzte leis.

„Ich möchte schon wirklich gern nach Onkel Edwards Farm zurück, Mr. Rother, wenn wir aus Deutschland zurückgekehrt sind."

„Das ist gewiß nicht Ihr Ernst! Wenn Sie sich erst hier in der Gesellschaft eingelebt haben, wird es Ihnen sicher vorzüglich in New York gefallen."

Helen drängte das Gespräch von ihrer Person fort.

„Jetzt freue ich mich vor allem auf die Reise nach Deutschland, Mr. Rother. Pa und wir dürfen Sie und Ellen nach Mechthildishöhe begleiten?"

„Ja! Mein Sohn wird Sie alle gern auf seinem Besitztum willkommen heißen."

Nichts in seinen Mienen verriet, daß er erst kürzlich eine schwere Enttäuschung durch den Sohn erlebt hatte, eine sehr schwere Enttäuschung. Er war auch Alice gegenüber ausgesucht freundlich.

„Miß Alice, Sie sind sehr glücklich, nicht wahr, die Schwester nun bei sich zu haben. Uebrigens —, sagen Sie bitte Ihrem Pa, daß ich ihn recht bald einmal sprechen möchte. Es liegt mir viel daran."

„Gern, Mr. Rother. Pa ist in diesen Tagen immer unterwegs. Er möchte noch so vieles vor dieser Europareise ordnen."

„Ich kann das verstehen. Die Reise kommt ja auch reichlich überraschend."

Nun flog doch ein leiser Schatten über Rothers Antlitz. Helen bemerkte es, und sie fragte:

„Sie sind sicherlich voll gespannter Erwartung, was für eine Gattin sich Ihr Herr Sohn gewählt hat?"

John Rother zögerte ein klein wenig mit der Antwort.

„Das wäre denn doch zu viel gesagt. Aber ich lege natürlich Wert darauf, meine Schwiegertochter kennenzulernen. Da ist wohl die Reise nach Deutschland das einfachste. Manfred trennt sich ja doch nicht von seinen wissenschaftlichen Forschungen. Wir müßten also vielleicht zehn Jahre warten, bis er uns seine Gattin einmal herüberbrächte. Das sagt mir jedoch nicht zu."

Diese letzten Worte deuteten an, welcher Sturm seit ein paar Tagen in John Rother tobte.

Helen bekam Lust, den Mann da mit all seiner Beherrschtheit und höflichen Ueberlegenheit aus der Ruhe zu bringen. Sie lachte.

„Nicht wahr, Sie freuen sich riesig darauf, nun wohl bald Großvater zu werden?"

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag vorm. $10^{1}/_{2}$ Uhr verschied, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, nach kurzem aber schwerem Leiden mein herzensguter lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, lieber Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der

Fleischermeister

Karl Nowak

im Alter von 60 Jahren und 10 Monaten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beuthen OS., Pieß, den 24. November 1931.

Beerdigung Mittwoch, den 25. November 1931, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause Gräupnerstraße 18 aus.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonnabend, dem 21. November, verschied plötzlich und unerwartet unser heißgeliebter einziger Sohn und Bruder

cand. jur.

Hans Nickelmann

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Gleiwitz, den 24. November 1931.
Bergwerkstraße 32

In tiefstem Schmerz
Apothekenbesitzer Karl Nickelmann und Frau
Johanna, geb. Ambros,
Herta und Ruth als Schwestern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. November, um $2^{1}/_{4}$ Uhr, in Gleiwitz von der Halle des Hauptfriedhofes aus statt.

Am 23. November d. Js. verstarb in Breslau nach längerem schweren Leiden der Vorsteher unserer Gleiwitzer Niederlassung

Herr Dr. ing.

Heinrich Gropp,

Regierungsbaumeister a. D.

Wir verlieren in ihm einen unserer treuesten Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Berlin NW. 40, den 24. November 1931
Fürst-Bismarck-Straße 2

Deutsche Land- und Baugesellschaft G. m. b. H.

Am 23. November d. Js. verschied in Breslau nach langem schweren Leiden

Herr Dr.-Ing. Heinrich Gropp

Regierungsbaumeister a. D.

Der Verstorbene war uns ein wohlwollender Vorgesetzter und treuer Mitarbeiter.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Gleiwitz, den 24. November 1931.

Die Angestellten der Deutschen Land- u. Baugesellschaft G.m.b.H.
Geschäftsstelle Gleiwitz
und der
Häuser- und Grundstücksverwaltung Oberschlesien.

Krieger-Verein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr **Karl Nowak** ist gestorben.

Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre mit Musik und mit Gewehrgruppe Mittwoch, d. 25. November 1931, vorm. $^{1}/_{2}$9 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. Trauerhaus Gräupnerstraße 18. Zahlreiches Erscheinen erwünscht! **Der Vorstand.**

Artillerie-Verein Beuthen OS.

Bereits wieder wurde uns ein lieber Kamerad des alten Stammes Herr Fleischermeister **Karl Nowak,** durch den Tod entrissen. Treue um Treue auch über das Grab hinaus.
Beerdigung: Mittwoch, 25. 11., vorm 9 Uhr. Trauerhaus: Gräupnerstraße 18. Antreten: $8^{1}/_{2}$ Uhr Kurfürstenstr. 5. **Der Vorstand.**

Oberschles. Landestheater.
Dienstag, 24. Novbr.
Beuthen $20^{1}/_{4}$ ($8^{1}/_{4}$) Uhr
Die drei Zwillinge
Schwank von Impekoven u. Mathern.
Hindenburg 20 (8) Uhr
Im weißen Röss'l
Operettenrevue
von Ralph Benatzky

Wohin in Breslau ? NUR
ALKAZAR
NeueTaschenstr.32
Tanz-Paradies u. Varieté, Tischtelefone

Thalia-Lichtspiele Beuthen OS.

3 Tage lang! 3 Bomben-Schlager!

Wiener Herzen
Eine Liebesgeschichte in 7 Akten mit:
Lilian Ellis — Werner Fuetterer
Einbruch im Bankhaus Reichenbach
5 Akte
III. Film: **EVELYN HOLT**
Achtung, Sprengstoff!

Nur die Qualität

darf für Ihre Geschäfts-Drucksache ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung bürgt unser Ruf.

Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Habe mich als

Rechtsanwalt

in **Gleiwitz,** Ratiborer Straße 1a, Telefon 4596
niedergelassen

Dr. Walter Gürtler

Publikum und Presse

bezeichnen einstimmig „Trader Horn" als bisher unerreichtes

Wunder der Filmkunst

Ostdeutsche Morgenpost
Glänzende Aufnahmen - überwältigende Schönheit ... ein Film stärkster Eindringlichkeit.

Kattowitzer Zeitung
Ein Bild von der Dämonie des Urwaldes und der erbarmungslosen Grausamkeit seines Lebens.

Der größte Abenteuerfilm aller Zeiten
Ein Tonfilm in deutscher Sprache

Trader Horn

Abenteuer an der Elfenbeinküste

Aus dem Inhalt:
Auf dem Marsch durch den Urwald — Kampf mit Büffeln und Tigern — Von wilden Negern gefangen — Marterpfahl und Siegesfeier — Die weiße Neger-Königin — Auf der Flucht durch die Wildnis — Kampf waffenloser Männer gegen hungrige Löwen — Verfolgung durch wilde Negerstämme usw.

Im Beiprogramm:
Das lustige Hunde-Varieté
Die interessante Ufa-Ton-Woche

Bis Donnerstag verlängert!

KAMMER LICHTSPIELE

Lachgas über Beuthen!

Der große Erfolg!

Nur noch bis Mittwoch

ein überaus lustiger, pikanter, charmanter Tonfilmschwank

Die fidele Sängerfahrt

Ein lustiger Tonfilm nach dem bekannten Bühnenwerk
Kyritz-Pyritz.

Die beliebten Komiker
Max Adalbert
Henry Bender
Eugen Rex
Paul Hörbiger
Paul Heidemann
Paul Westermeyer

treiben Ihnen Sorgen, Kummer, Aerger und schlechte Laune aus.

Lustiges Beiprogramm
Neue Ufa-Ton-Woche



Intimes Theater

Möblierte Zimmer

Kinderlos. Ehep. sucht
1 od. 2 möbl. Zimmer,
2 Bett., Kochgeleg. u. Klav., z. 1. 12., Nähe Café Hindeburg, Bth.
Ang. m. Preis erb. an Schmitz, Hindenburg, Reitzensteinpl. 2, II.

Vermietung

Zu bald oder später freundliche
4-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß billig zu vermieten.
Beuthen O.-S., Friedr.-Ebert-Str. 37a.

Ein Laden
und eine
6-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten.
St. Frach, Beuthen, Bahnhofstraße 2.

2-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Entree ab 15. 12. od. 1. 1. zu vermieten. Beuth., Dr.-Steph.-Str. 25, IV. r.

Kleiner
Laden,
Dyngosstraße, sofort zu vermieten.
Anfragen bei
J. Mücke, Beuthen, Kluckowitzerstraße 2.

Ein Laden,
Piekarer Str. 104, ist sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei
Niemann, Beuthen, Reichspräsidentenpl. 3a, Telephon Nr. 3520.

Mittwoch, den 25. November 1931, vorm. 10 Uhr, werde ich an Ort und Stelle, Bahnhofstraße 28/29, 1. Etage:
1 großen Posten div. Joppen, Kinder- u. Burschenanzüge, Windjacken, Kindermäntel sowie 390 Meter div. Veloure
zwangsweise versteigern.
Biakowski, Obergerichtsvollz., Beuthen OS.

Voran in Bild und Ton!

DELI

Beuthen OS. **Theater** Dyngosstraße 39

Heute! **Groß-Premiere!**
Die entzückende Anny Ondra
in ihrem neuesten Groß-Tonfilmlustspiel

Jedes Bild ein Lachschlager!



Nach des Tages Müh' und Not, gibts nur ein Gebot: Lach Dich tot!

Weit. Darsteller: **Vlasta Burian, Roda Roda, André Pilot** usw
Ein Groß-Tonfilmlustspiel von unerhörtem Temperament!
Er u. seine Schwester war im ganzen Reich ein **Riesen-Erfolg!**

Im Beiprogramm: 1 Kurz-Tonfilm und die beliebte Emelka-Tonwoche

---

Das Kino für Alle!

SCHAUBURG

Beuthen, am Ring

Ab heute! **Nur 3 Tage!**

Der Groß-Tonfilm der Prominenten!

36 ihrer Filmlieblinge spielen ... sprechen ... singen

in dem entzückenden Tonfilm

Die große Sehnsucht

Einige Darsteller: **Lil Dagover, Camilla Horn, Fritz Kortner, Ernst Verebes, Liane Haid, Louis Trenker, H. Liedtke** usw.

2. Schlager (stumm)

Der einsame Adler

Ein Fliegerfilm in 6 Akten

Dazu: Die neueste Emelka-Tonwoche

Billige Preise: Parkett **50** Pfg., Loge **90** Pfg.



Heute Premiere!

Ein Meisterwerk der Ton-Film-Kunst

Der erschütternde Russen-Großtonfilm



Jedes Bild ein Kunstwerk, ein Dokument. / Der erste tönende Film der Sowjetunion.

Ferner: **Fox tönende Wochenschau**
(Die Stimme der Welt)
und ein erstklassiges Beiprogramm.

Spielzeiten werktags: 4^{15} | 6^{15} | 8^{30} **Kassenöffnung:** 1 Stunde vor Beginn.

Palast-Theater **Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35**

Sie sehen und hören ein hohes Lied der Kameradschaft und der Freundestreue in dem Tonfilm

1. **Submarine** Das Schicksal des amerik. Unterseebootes S. 4 und seiner Mannschaft
2. Marcco, der Mann der Kraft in **»Marcco, der Todeskandidat«**
3. **Die Insel der Verschollenen**

Nur 3 Tage / Die kleinsten Eintrittspreise 40, 60, 80 Pf. / Spielbeginn 4 Uhr, letzte Vorstellung $8^{1}/_{4}$ Uhr

Aus Oberschlesien und Schlesien

Wissenschaftlicher Vortragsabend in Gleiwitz

Professor Samoilowitsch über die Arktisfahrt des Zeppelins

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 23. November.

Der russische Polarforscher Professor Samoilowitsch ist ein Fachmann auf dem Gebiete der Arktisforschung, und als im vorigen Jahr das Luftschiff „Graf Zeppelin" unter der Führung von Eckener seine Polarfahrt unternahm, waren die Gefahren der Arktis für Professor Samoilowitsch nichts Neues mehr. **Schon vor 20 Jahren hat er seine Arktisfahrt gemacht,** und umso interessanter ist erst seine Darstellung, die er von der Arktisfahrt des Zeppelins geben kann und die am Montag im Evangelischen Vereinshaus in Gleiwitz eine überaus große Zahl interessierter Zuhörer fand. Professor Samoilowitsch spricht die deutsche Sprache ein wenig hart, aber seine Ausführungen waren so interessant und humorgewürzt, daß mehr als einmal eine starke Bewegung der Zustimmung oder der Anteilnahme oder eines humorvollen Echos durch die große Zahl der Zuhörer ging. Professor Samoilowitsch machte zunächst einige allgemeine Ausführungen über das Wesen und die Bedeutung der Arktis, über **die Bedeutung der Forschungsfahrten, die zur Klärung der geophysikalischen, der geographischen und vor allem der meteorologischen Verhältnisse der Arktis unternommen worden sind.** Er sprach über die Expedition, die er vor 20 Jahren auf einem französischen Segelschiff nach Spitzbergen unternommen hat und die außerordentlich gefahrvoll verlaufen ist, schilderte auch die Expedition Nobile, an der er insofern Anteil hat, als er die Krassin-Expedition zur Rettung der Nobile-Expedition leitete und sprach dann über die praktischen und wissenschaftlichen Voraussetzungen der vom „Graf Zeppelin" unternommenen Arktisfahrt. Gegenüber seinen früheren Expeditionen **schilderte er die Zeppelinfahrt als eine direkt komfortable Forschungsfahrt, die eher einer Probefahrt des Zeppelins über den Bodensee als einer Polarexpedition geähnelt habe.**

Nach einer Vorbereitung von 3 bis 4 Monaten, während der die ganze polare Ausrüstung für die Luftschiffbesatzung und die wissenschaftlichen Apparate hergerichtet und eingebaut wurden, stieg der „Graf Zeppelin" in Friedrichshafen auf und besuchte nach einer Zwischenlandung in Berlin Leningrad, wo die Expedition sehr freundlich aufgenommen wurde, sodaß, wie Professor Samoilowitsch erzählt, nicht alle Teilnehmer an der Polarfahrt in ganz gerader Richtung zum Zeppelin zurückkehrten. Schon der Besuch von Alexanderland und Franz-Josefs-Land brachte einige Ueberraschungen. Aus **der bisherigen Landkarte mußten zwei größere Inseln ausradirt werden, die gar nicht vorhanden waren.** Außerdem erwiesen sich noch einige andere kartographische Verbesserungen als notwendig. Die Kalinin-Inseln konnten nicht entdeckt werden, weil starker Nebel über ihr war, und erst später erfuhr man, daß **die dort befindliche Radiostation das Surren der Motoren gehört, den Zeppelin aber ebenfalls nicht entdeckt hatte.** Als das beste Ergebnis der Fahrt bezeichnete Professor Samoilowitsch die in Uebereinstimmung sämtlicher Fahrtteilnehmer getroffene Feststellung, daß **der „Graf Zeppelin" das ausgezeichnetste Mittel für die Polarforschung darstelle,** da er ein glänzendes Arbeiten gestattet. Das Luftschiff sei nicht nur für wissenschaftliche Zwecke sondern auch als Transportmittel über so große Strecken, wie man sie in Kanada und Rußland fände, ganz hervorragend. Professor Samoilowitsch hofft, daß man in zwei bis drei Jahren nochmals eine solche Expedition nach der Arktis führen werde, und er freut sich, nochmals so freundschaftlich und wissenschaftlich mit deutschen Kameraden arbeiten zu können.

Im weiteren Verlauf des Vortrages wurden zahlreiche Lichtbilder gezeigt, die sowohl von der neuen Karte der Arktis als auch von ihrem landwirtschaftlichen Charakter einen deutlichen Eindruck vermitteln. Allerdings kann nur ein Wissenschaftler auf dem Lichtbild das Packeis des Meeres von dem Inlandeis unterscheiden, und es ist gar nicht verwunderlich, daß **frühere Expeditionen dort Inseln und Land vermuteten, wo sie vielleicht nur große Eismengen vorfanden.** Wuchtig wirken die gewaltigen Felsen und die riesigen Gletscher des Nordlandes. Professor Samoilowitsch flocht in die Erklärung der Bilder wiederum Erzählungen ein, die den Charakter des Nordlandes vermittelten. Der Vortrag fand starken Beifall.

Wetteraussichten für Dienstag: Fortdauer des herrschenden Wetters.

Im Liebeswahn die Braut und deren Vater niedergestreckt

Oppelner Liebesdrama vor dem Schwurgericht

3½ Jahre Gefängnis für versuchte Tötung in drei Fällen

(Eigener Bericht)

Oppeln, 23. November.

Am Landgericht Oppeln begann am Montag unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Gospos die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Am ersten Tage hatte sich der 22jährige Arbeiter Paul Wronna aus Namslau wegen versuchten Mordes zu verantworten. Der Verhandlung liegt die blutige Eifersuchtstragödie, die sich in den Abendstunden des 5. August auf der Flurstraße in Oppeln abspielte, zugrunde. Der Angeklagte unterhielt mit der Tochter des Spinners Schön seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis, das von den Eltern des Mädchens nicht geduldet wurde. Da er in Oppeln ohne Arbeit war, machte er sich auf die Wanderschaft und fand schließlich in Wudike eine Stellung. Mit seiner Braut stand er in brieflichem Verkehr. Eines Tages erfuhr er, daß seine Geliebte in Oppeln andere Beziehungen angeknüpft hatte. Er

drohte ihr in einem Briefe mit Erschießen, falls es zu einer Lösung des Verhältnisses kommen würde.

Als er Ende Juli von seiner Geliebten einen kurzen Absagebrief erhielt, fuhr er nach Oppeln, um eine Aussprache mit seiner Braut herbeizuführen. Vorher hatte er sich eine Waffe gekauft, die er sich einsteckte. Nachdem er am Nachmittag des 5. August in Oppeln einige Lokale aufgesucht hatte, ging er nach der Flurstraße, wo er auf der Straße seine Geliebte mit einem anderen traf. Er bat sie zu einer Aussprache unter vier Augen. Beide entfernten sich einige Schritte von der Wohnung des Mädchens. Die Unterredung wurde durch das Hinzukommen der Mutter des Mädchens gestört, die ihre Tochter mitnahm. **Als das Mädchen ihn stehen ließ,**

griff der Angeklagte zur Waffe und gab mehrere Schüsse auf das Mädchen ab,

das einen Bauchschuß erhielt und sofort zusammenbrach. Nur durch eine sofortige Operation konnte sie am Leben erhalten werden. Inzwischen war auch der Vater des Mädchens mit einem Ochsenziemer herbeigeeilt.

Der Angeklagte, der sich bedroht fühlte, gab auch auf den Vater mehrere Schüsse ab.

Eine Kugel durchschlug das rechte Schulterblatt und eine Kugel den Hals und ging dicht an der Halsschlagader vorbei. Auch dieser Schuß hätte sehr leicht tödlich wirken können. Der Autoschlosser Cebulla, der auf der Straße mit dem Mädchen gestanden hatte und zu Hilfe eilen wollte, hielt der Angeklagte mit seinem Revolver in Schach. Der Angeklagte gibt an, daß ihm erst jetzt zu Bewußtsein gekommen sei, was er angerichtet hatte. **Er wollte sich selbst erschießen. Da aber die Waffe versagte, ergriff er die Flucht, konnte aber noch am gleichen Abend festgenommen werden.**

Die Anklage, die vom Ersten Staatsanwaltschaftsrat Scholz vertreten wird, legt dem Angeklagten versuchten Mord bei dem Mädchen und in zwei Fällen versuchte Tötung und unbefugten Waffenbesitz zur Last. Der Angeklagte ist durchweg geständig. **Die Waffe will er schon früher gekauft haben, nicht aber zu dem Zweck, das Mädchen zu erschießen.** Er versicherte in der Verhandlung seine große Liebe. Es sei ihm unerklärlich gewesen, warum ihre Eltern gegen das Verhältnis waren. Seine Briefe mußte er an eine andere Adresse richten, damit sie nicht ihren Eltern in die Hände fielen. Als seine Aussprache in Oppeln zu keinem Ergebnis führte, habe er in Wut und Aufregung zur **Waffe gegriffen.**

Die Beweisaufnahme brachte nur kleine Widersprüche gegenüber den Angaben des Angeklagten. **Der Staatsanwalt ließ die Anklage auf Mordversuch fallen und beantragte gegen den Angeklagten fünf Jahre Zuchthaus.** Der Verteidiger bat für den Angeklagten um eine möglichst milde Strafe und nur auf versuchte Tötung zu erkennen. **Auch das Gericht kam zu einer mildernden Beurteilung und führte aus, daß der Ange-**

Das Rätsel Silvester Matuschka

Was ist das für ein Mensch!

Der große Bericht eines Mitarbeiters der Kriminalpolizei morgen in der »Ostdeutschen Morgenpost«.

Kunst und Wissenschaft

August C. B. Bier

Zum 70. Geburtstag des Berliner Chirurgen

Eine der markantesten Erscheinungen der Berliner Medizinischen Fakultät, ja der deutschen Chirurgen überhaupt, Geheimrat Professor Dr. August C. B. Bier, kann heute auf 70 Jahre seines Lebens zurückblicken. Obwohl der Gelehrte damit nun schon ins Greisenalter eingerückt ist und die akademische Altersgrenze schon lange überschritten hat, steht Geheimrat Bier auch heute noch als Leiter der Chierurgischen Berliner Klinik mitten im akademischen Leben, und durch die Pläne der Preußischen Regierung, die darauf abzielten, seine Klinik, die auch im Volksmund einfachheitshalber die „Biersche Klinik" genannt wird, zum 1. April 1932 zu schließen, sowie durch die auf diese Nachricht hin in Erscheinung getretene akademische Demonstration für die Klinik und ihren Chef, auch noch mitten im öffentlichen Leben.

Der berühmte Chirurg der Reichshauptstadt, ja Deutschlands, stammt aus Helsen in Waldeck und besuchte das Gymnasium in Corbach. Hierauf studierte er an den Universitäten Berlin, Leipzig und Kiel. In Kiel, wo Bier auch Assistent Esmarchs war, wurde er 1886 approbiert und promovierte zwei Jahre später ebenfalls in Kiel. Im Jahre 1889 begann er in der Kieler Medizinischen Fakultät seine akademische Lehrtätigkeit und wurde 1894 zum außerordentlichen Professor ebenda ernannt. Aber schon am 1. April des gleichen Jahres übersiedelte er als Ordinarius undd Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik an die Universität Greifswald, die er am 1. April 1903 verließ, um in gleicher Eigenschaft an die Universität Bonn zu übersiedeln.

Im Jahre 1907 wurde Bier als Nachfolger E. v. Bergmanns an die Universität Berlin berufen unter gleichzeitiger Ernennung zum Ordinarius der Berliner Universität und zum Leiter der Chirurgischen Universitätsklinik. Wenn er auch als Ordinarius heute bereits entpflichtet ist, so hat er seit dieser Zeit die Leitung der ersten Berliner Chirurgischen Klinik ununterbrochen inne. Zwar hat er schon im Oktober des vergangenen Jahres in aller Deutlichkeit den Wunsch ausgesprochen, von der Leitung seiner Klinik zurückzutreten; es hat besonderer Bitten der Medizinischen Fakultät der Universität Berlin bedurft, ehe sich der Gelehrte bereit erklärte, doch noch in seiner Stellung zu verbleiben.

Geheimrat Bier genießt Weltruhm. Er hat es verstanden, diesen Ruhm sowohl in seiner Eigenschaft als Forscher als auch als Lehrer der akademischen Jugend und als Operateur zu erringen. Heute ist Bier einer der hervorragendsten Operateure, die wir überhaupt haben. Er hat drei ganz neue Methoden in der chirurgischen Medizin eingeführt: die Behandlung der Amputationsstümpfe, die Behandlung zahlreicher verschiedener Krankheiten mit aktiver und passiver Hyperämie und die Rückenmarksanästhesie, außerdem war er der erste Rektor der von ihm angeregten und mit geschaffenen Deutschen Hochschulen für Leibesübungen in Berlin.

Neue Wege zur Musikpflege

Von Univ.-Prof. Dr. Hans J. Moser, Berlin

Mit Genehmigung der J. G. Cottaschen Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart, Berlin, entnehmen wir den folgenden Abschnitt aus Professor Mosers neuem Werk: „Die Epochen der Musikgeschichte."

Sieht man die Gegenwartslage der Musik unter weiteren Aspekten, so können die Einzelfragen nach der künftigen „Richtung" der fachmännischen Musik als innere Angelegenheit der Künstlerkreise von der Gesamtheit aus verhältnismäßig gleichgültig betrachtet werden. Es hat schon manchmal Zeiten gegeben, wo das „Komponieren" bei weitem nicht das Wichtigste an der Tonkunst gewesen ist, und wir scheinen wieder in den Anfängen eines solchen Entwicklungsabschnittes zu stehen, ohne daß damit gleich das „Ende der musikalischen Schöpferkraft" gekommen zu sein braucht; wenn auch im heutigen Augenblick überall die Talente selten und die Genies fast gar nicht vorhanden zu sein scheinen.

Viel mehr geht es jetzt um die Frage nach der Rolle und Wirkung der vorhandenen Musik auf die „Partei der Verbraucher", auf die Welt der Zuhörer und Genießer, wobei wieder zwischen den (engeren) Kreisen der eigentlichen Musikliebhaber und dem (weitesten) Becken der Zeitgenossen insgemein zu unterscheiden ist. Für erstere wird trotz Schwankungen vorab wirtschaftlicher Natur auf die Dauer kaum ernstlich zu fürchten sein.

Weit ernster scheint die Frage der Kunstfremdheit oder der wachsenden Musikentfremdung bei den großen Massen, beim heutigen Millionenmenschen. Was kann und soll geschehen, um ihn in lebendiger Verbindung mit musikalischen Werten zu erhalten, ihm solche sogar möglichst nachdrücklich näher zu bringen? Selbstmusizieren wäre naturgemäß das ideale Ziel, um auf diesem Umweg zu tiefer wirkendem Anhören wesenhafter Musik hinzuführen. Aber auch bei allgemeiner Einrichtung und Pflege von Schulorchestern wird das Instrumentalspiel in größeren Laiengruppen immer bald — wirtschaftlich wie begabungsmäßig — seine Grenzen finden. Das geborene Volksinstrument jedoch ist und bleibt die menschliche Stimme, und als der naturgemäßeste Rahmen zu tonkünstlerischer Laienbetätigung kann stets nur der Volkschor gelten. So liegt denn wohl die Zukunft alles Volksmusizierens im Zeitalter und Kulturstadium der industriellen Entwicklung bei dem allgemeinen Chorwesen. Wer für dieses gewonnen wird, und zwar in der hoffentlich überall durchzusetzenden Form des bewußten Musizierens auf Grund der Notenkenntnis, der wird nicht mehr — wohin sonst die Entwicklung gefahrdrohend weist — in der gewohnheitsmäßigen „Berieselung durch Musikgeräusch" den einzigen Daseinszweck der Musik sehen, sondern bis zu einem gewissen Grad auch für die seelischen Wirkungen einer „nicht bloß aus Klingklang bestehenden Musik" zu öffnen sein. Auch dem weniger sozial Denkenden, der Musik nur von den „großen Meistern" an rechnet, sei dies zu bedenken gegeben: fast alle bedeutenden Tonsetzer sind aus Schichten hervorgegangen, in denen ein gewisser Erbmassenanteil an Musikhaftem sich durch Volksliedgebrauch und volkstümliche Musikausübung als lebenskräftig bewährt hat. Wollen wir also auf künftige führende Musiker rechnen, so muß in diesem kommenden Geschlechtern allgemein das Musikmachen lebendig erhalten werden.

So ergeben sich von selbst zwei Gebiete als besonders wichtig für die Zukunft; das Chorwesen und seine unentbehrliche Vorbereitungsanstalt: die Schulmusik. Ob dieses Chorwesen sich mehr in den Formen der heutigen Singkreisbewegung oder in derjenigen der gemischten Arbeitergesangvereine entwickeln wird (denen beiden die bürgerlichen Sängerbünde energisch werden nachstreben müssen, wenn sie nicht mit veralteten Liedertafelidealen bald überholt dahinten bleiben wollen), ist nicht so sehr wichtig und erscheint fast mehr als eine Sonderfrage der wirtschaftlich-ständischen Zukunftsgestaltung. Man sage nicht: Oper und Konzert haben sich überlebt oder würden von den Befürwortern der Schulmusik- und Chorbewegung geflissentlich für tot erklärt. Im Gegenteil: wem daran liegt, daß auch noch in künftigen Jahrhunderten eine Musikkultur allgemeines Echo finden soll, die über die platte Unterhaltungs- und Ablenkungswirkung hinaus Ewigmenschliches zu sagen hat, der muß sich heute um die Aufforstung der Jugend- und Volksmusik in dieser fast neuen, künstlerisch noch so gut wie unbeackerten Menschheit als um eine Sache von höchster Tragweite mühen. Vielleicht — hoffen wir es — wird die Musik des einundzwanzigsten Jahrhunderts nicht ein brutaler Jazzrausch sein, den ein Riesenlautsprecher durch die Fabriken und Tanzlokale der Welt sendet; sondern man wird unter „Musik" vor allem gewaltige Chorhymnen der Schönheit, Kraft und Frömmigkeit verstehen, die in Sportstadien, Volksparks, in Tempeln auf Bergeshöhen in kaum merklicher, aber doch unentbehrlicher Fachleutebeihilfe den Feiertag der Seele adeln helfen; eine monumentale Laienkunst, auf deren musiktechnische Bewältigung der Volksschul-Musikunterricht der Zukunft wird hinführen müssen.

25jähriges Kirchenjubiläum und Elisabethfeier in Rokittnitz

(Eigener Bericht)

Rokittnitz, 23. November.

Am Sonntag feierte die katholische Kirchengemeinde Rokittnitz das 25jährige Bestehen der Kirche, verbunden mit der Elisabethfeier, die sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die Erhaltung des Glaubens und Bildung einer Einheitsfront gegen die Gottlosenverbände gestaltete. Die Ausgestaltung des Festes lag in den Händen der „Katholischen Aktion". — Das Fest wurde mit einem feierlichen Gottesdienst, den der Kirchenchor unter Leitung von Lehrer Scherner durch eine neueinstudierte Messe mit Instrumentalbegleitung verschönte, eingeleitet. Die eindrucksvolle Predigt des Kuratus Kania nahm auf die Bedeutung des Tages Bezug. Am Abend versammelten sich die Parochianen im Hurdesschen Saale zur weltlichen Feier.

Ortspfarrer Plonka

begrüßte die Erschienenen, u. a. Landrat Dr. Urbanek, Regierungsassessor Dr. Kwoll, Bergwerksdirektor Lonsdorfer, Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel, die Mitglieder des Kirchen- und Gemeindevorstandes, und übermittelte Glückwünsche des an der Teilnahme verhinderten ersten Rokittnitzer Pfarrers und Erbauers der hiesigen Pfarrkirche, des jetzigen Domkapitulars und Kanonikus Ernst Lange in Breslau. In einem geschichtlichen Rückblick ging Pfarrer Plonka auch auf die anderen Förderer des im Jahre 1912 beendeten Kirchenbaues, insbesondere auf den verstorbenen Kardinal Dr. Kopp, Prälaten Kuboth aus Miechowitz, Grafen Valentin v. Ballestrem, die Gewerkschaften Castellengo- und Preußengrube, Generaldirektor Pieler und den verstorbenen Pfarrer Breuer sowie auch auf die vielen anderen freiwilligen Hilfskräfte in dankbarer Erinnerung ein. Die durch den Weltkrieg unterbrochene Ausgestaltung des Kircheninnern konnte erst in der Nachkriegszeit durchgeführt werden, wozu wiederum alle Parochianen nach Kräften beigetragen haben.

Darauf überbrachte

Landrat Dr. Urbanek

Glückwünsche des Landkreises. Er betonte die Bedeutung der Kirche als Anker im menschlichen Leben und wies auf die moralische Verirrung des größten Teils der arbeitslosen Jugend hin, die wohl die Wohlfahrtsunterstützung einsteckt, ohne aber den geringsten Gegenwert in Form von Arbeit leisten zu wollen, wie der traurige Fall in Miechowitz nur zu deutlich beweist. Die alte weisheitsvolle Mahnung „Bete und arbeite" dürfte besonders jetzt angesichts der Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes der arbeitslosen Jugend zugerufen werden, um über die leibliche und seelische Not der Gegenwart hinwegzukommen; denn:

„Nur Arbeit kann uns retten!
Nur Arbeit sprengt die Ketten!
Arbeit macht die Völker frei!"

Im Namen des Kirchenpatrons, des Grafen Nikolaus v. Ballestrem, sowie des Generaldirektors Pieler und der Gewerkschaft Castellengo-Abwehr, der größten Arbeitgeber der Rokittnitzer Einwohnerschaft, überbrachte

Bergwerksdirektor Lonsdorfer

der Kirchengemeinde Glück- und Segenswünsche und schloß seine Ausführungen mit dem Bergmannsgruß „Glückauf!" Nachdem Gemeindevorsteher Pyttel als Vertreter der politischen Gemeinde und Rektor Sopalla als Vertreter der Schulen zu Worte gekommen waren, stieg der zweite Teil des Festabends, die Elisabethfeier, mit einem reichhaltigen, gutgewählten Programm. Nach einem Prolog von Lyzeumsschülerin Frl. Irmtraut Noschka ging Pfarrer Plonka auf die Bedeutung der deutschen Wohltäterin und Heiligen für die nach werktätiger Liebe heischende Gegenwart ein. Das von hiesigen katholischen Vereinen einstudierte Festspiel „Die hl. Elisabeth" von Karl Röttger gab ein anschauliches Bild von der ergreifenden Mildtätigkeit und Selbstlosigkeit der heiligen Fürstin. Auch das von Schulkindern aufgeführte, von Lehrer Ceppa einstudierte Legendenspiel „Das Rosenwunder" wies einen ähnlichen Charakter auf. Ein lustiges Puppenspiel „Lenis Traum", aufgeführt von den Kleinen des hiesigen Kindergartens, erntete reichen Beifall. Sämtliche Darbietungen waren umrahmt von Gesangsvorträgen des Rokittnitzer Doppel-Männerquartetts unter Leitung von Organisten Schaar sowie des Cäcilienchors unter Leitung von Lehrer Scherner. Der Reinertrag der Aufführung, die am Montag wiederholt wurde, findet zugunsten der „Winterhilfe" Verwendung.

Die katholischen Lehrerinnen Oberschlesiens in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. November

Der Landesverband Oberschlesien im Verbande Katholischer Deutscher Lehrerinnen tagte am gestrigen Sonntag in der neuen Turnhalle des Schulklosters. Dieser Tagung ging am Sonnabend eine geschlossene Versammlung voran. Die sonntägliche Tagung wurde mit einem feierlichen Gottesdienst in der Kapelle des Schulklosters begonnen.

Prälat Schwierk

las die hl. Messe. Der Tagungsraum war festlich geschmückt und stand im Zeichen des 700jährigen Jubiläums der hl. Elisabeth. Gegen 300 katholische Lehrerinnen von Volks-, Mittel- und höheren Schulen, darunter viele Klosterfrauen, hatten sich zur Tagung eingefunden. Diese für die katholischen Lehrerinnen Oberschlesiens bedeutungsvolle Tagung war auch von vielen Behördenvertretern, an der Spitze Oberpräsident Dr. Lukaschek, besucht. Man sah ferner Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Landrat Dr. Urbanek, Prälat Schwierk, Pfarrer Hrabowsky, Oberschulrat Dr. Sniehotta vom Provinzialschulkollegium, Frau Akademieprofessor Dr. Moers als Vertreterin des Akademiedirektors, die Akademieprofessoren Hoffmann und Stein, die Schulräte Neumann und Grzesik, Direktorin Massing von der Sozialen Frauenschule, Studienrätin Kerner, Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki, MdL., Rektor Walewski als Vertreter des Bezirkslehrerrats, Dipl.-Ing Nickel als Vertreter der katholischen Schulorganisation, Frau Studienrat Krause, die Vorsitzende des Katholischen Frauenbundes, Frau Stadtverordnete Thiell, die Vorsitzende des Caritasverbandes. An der Spitze der katholischen Lehrerinnen war die Bundesvorsitzende, Oberlehrerin Maria Schmitz, Berlin, erschienen. Die Vorsitzende des Zweigvereins Beuthen, Lehrerin Markefka, begrüßte die Tagungsteilnehmer, worauf die Vorsitzende des Landesverbandes Oberschlesien,

Rektorin Labryga,

Gleiwitz, dem Beuthener Verein für die gute Vorbereitung der Tagung und den Schulschwestern v. U. l. Fr. für die freundliche Aufnahme Dankesworte aussprach. Sie betonte auch das Vertrauensverhältnis, das zwischen den katholischen Lehrerinnen und den Schulbehörden besteht. Die Grüße der von ihnen vertretenen Behörden und Organisationen sowie Glückwünsche zu der Tagung entboten Oberschulrat Dr. Sniehotta, Frau Akademieprofessor Dr. Moers, Schulrat Neumann, der zugleich für die Kirchen- und Schulabteilung der Oppelner Regierung sprach, Akademieprofessor Alfred Hoffmann im Namen des Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik in Oberschlesien und

Oberbürgermeister Dr. Knakrick

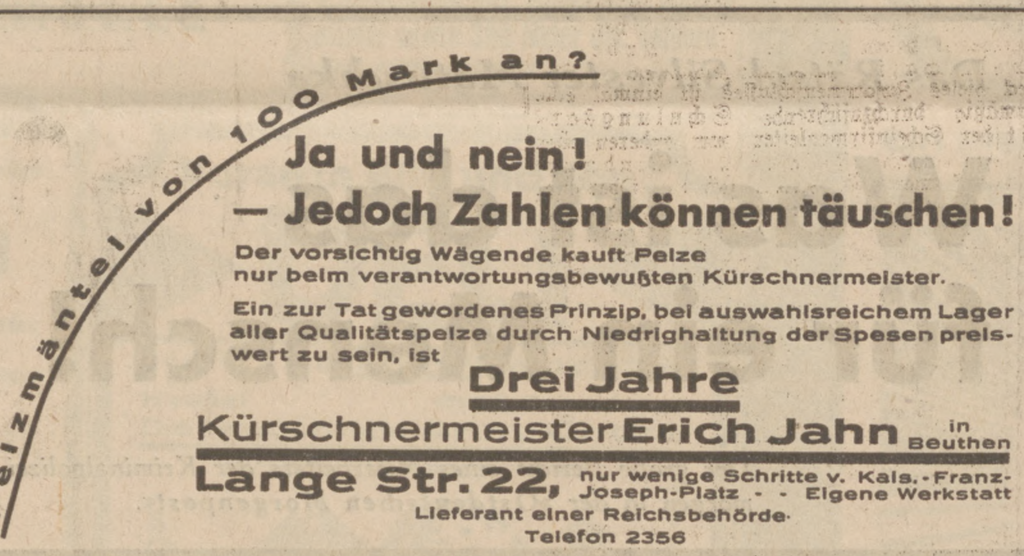
zugleich im Namen des Landrats Dr. Urbanek. Der Bundesvorsitzenden Schmitz dankte Dr. Knakrick für ihre Bemühungen um die Erhaltung der Beuthener Pädagogischen Akademie und hob hervor, daß **die Kommunen das Vertrauen zum Lehrerstande haben, daß er sich durch die Beschränkung der Mittel nicht entmutigen lasse.** Prälat Schwierk sprach die Segenswünsche für die Tagung aus und hob die Verbundenheit von Kirche, Geistlichkeit und Lehrerschaft hervor. Kardinal Dr. Bertram hatte in einem besonderen Schreiben, das die Leiterin bekannt gab, seiner Freude über die zeitgemäße Tagungsordnung Ausdruck verliehen. Die Rektorin Labryga erstattete dann den umfassenden Jahresbericht des Landesverbandes. Hierauf hielt die Bundesvorsitzende,

Oberlehrerin Schmitz,

den Hauptvortrag. Sie wies auf die große wirtschaftliche und geistige Not des deutschen Volkes hin. **Es bestehe die Gefahr, daß durch die Abbaumaßnahmen die Mädchenerziehung besonders leiden und die Lehrerinnen am meisten betroffen würden.** Die Mitarbeit der Frau an der Erziehung sei naturgewollt und im gleichen Umfange, wie die des Mannes, notwendig. Die seit 1924 mit dem Abbau gemachten Erfahrungen erwecken Mißtrauen. Eine amtliche Aufstellung zeige, daß von den 1926 bis 1931 abgebauten 900 Stellen allein 603 auf katholische Lehrerinnen, die anteilmäßig nur mit höchstens 100 Stellen in Betracht kamen, entfallen. Die Not der katholischen Schulamtsbewerberinnen sei am größten. Die Rednerin bat daher die Vertreter der Behörden, sich der weiblichen Lehrkräfte anzunehmen. **Unermeßlicher Schaden würde entstehen, wenn die katholischen Privat-Mädchenschulen noch härter betroffen würden.** Dann sprach die Rednerin über die Not der Lehrerschaft. Besonders groß sei die Not der weiblichen Technischen Lehrkräfte, die keinen Fortbildungszuschuß erhalten. Die Behörden seien nicht ohne Schuld, da sie die Ausbildung, als es notwendig wurde, nicht hemmten. **In besonders schwieriger Lage seien auch die nicht akademisch vorgebildeten Oberlehrerinnen.** Die Ausschaltung der Junglehrer sei eine große Gefahr für die Schule, die den Nachschub frischer Kräfte notwendig habe. Es müsse gefordert werden, daß sämtliche verheirateten Lehrerinnen ihre Stellung aufgeben, denn die Familie beanspruche die ganze Kraft der Hausfrau und Mutter. **Großer Dank gebühre den älteren Lehrerinnen, die, in Rücksicht auf den Nachwuchs, vorzeitig in den Ruhestand treten.** Notwendig wäre jedoch, zur Arbeitsstreckung zu greifen. Der Plan, nach dem alle Lehrer freiwillig jährlich 100,— Mark zugunsten der Beschäftigung von Junglehrern

---

klagte einen guten Charakter hat, sich immer wieder um Arbeit bemühte, um zu sparen und einen Hausstand gründen zu können in der Absicht, das Mädchen zu heiraten. Aus diesem Grunde wurden ihm auch mildernde Umstände zugebilligt und auf eine Gesamtstrafe von 3½ Jahren Gefängnis wegen versuchter Tötung in drei Fällen erkannt. Drei Monate der Untersuchungshaft wurden auf diese Strafe angerechnet.



Wir stehen heute erst in den keimhaften Anfängen hierzu, in einem noch unsicher tappenden, von gutmeinender Kurzsichtigkeit sogar vielbefehdeten Heroenzeitalter der musikalischen Volkserziehung, deren Desperadomut sich zunächst auf einem — zeitnotwendig — utopischen Irrweg wundläuft in dem Glauben, man könne und müsse die Millionen in der Schule an die große altheilige, unregierbar eigengesetzliche Individual-, Luxus- und Privatmusik der vergangenen Jahrhunderte verständnishaft heranführen. Das größere zentrale Ziel wird sich wohl erst später durchsetzen; diese Menschen mit einer wahrhaft volksgerechten Musik der Zukunft (und der ferneren Vergangenheit: Choral, altes Volkslied) zum Besten in sich selbst zu bringen, sie sich selbst entdecken zu lehren durch Mittel einer hochgesinnten, aus ihrer kerngemäßen Wesenheit zu entwickelnden Musik. Auch dann und immer wird es (wie seit je) zweierlei Musiken geben: eine Tanz-, Gaff- und Spielmusik — und eine Musik, aus der man das Ewigkeitsrauschen hinter den Dingen erhorchen kann. Der Kampf, die Sorge, das Ringen darf nur um die Entscheidung gehen, welche von beiden die Haupt-, welche die Nebenmusik sein wird: ob die Oberflächenmenschheit oder das Prinzip der seelischen Tiefenstrahlung den Sieg gewinnen soll.

Die Auslandsdeutschen an unseren Hochschulen

Aus Erhebungen der Darlehenskasse des Deutschen Studentenwerks, die das Schicksal der von ihr Betreuten auch nach Beendigung des Studiums verfolgt, geht hervor, daß nur etwa 50 Prozent der an deutschen Hochschulen studierenden Auslandsdeutschen nach Abschluß ihrer Studien in ihr Heimatland zurückkehren. Die etwa 7000 Auslandsdeutschen, die jedes Semester reichsdeutsche Hochschulen aufsuchen, bilden ungefähr 2,5 Prozent der Gesamtzahl unserer Studenten. 90 Prozent kommen aus dem Osten, aus Rumänien, Lettland, der Tschechoslowakei, Oesterreich, Estland, der Sowjet-Union und Polen. Vielfach werden die bei uns abgelegten Examina in diesen Ländern nicht anerkannt, oder deren Minderheitenpolitik schmälert oder zerstört die Berufsaussichten der Auslandsdeutschen in ihrem Heimatland.

So begreiflich der Wunsch der Auslandsdeutschen ist, deutsche Hochschulen zu besuchen, und so freudig wir es begrüßen müssen, daß sie sich auf diese Weise mit deutschem Wesen und deutscher Kultur vertraut machen, so bedauerlich erscheint es, daß durch das Verbleiben so zahlreicher akademisch gebildeter Auslandsdeutscher in Deutschland dem Deutschtum im Ausland wertvolle Kräfte entzogen werden, ganz abgesehen davon, daß in heutiger Zeit die Berufsaussichten für sie auch in Deutschland denkbar ungünstig sind.

Prof. Vorkastner, der Gerichtsmediziner der Universität Halle †. Der Ordinarius für gerichtliche Medizin an der Universität Halle, Prof. Dr. Wilhelm Vorkastner, ist, im Alter von 53 Jahren, in seinem Dienstzimmer im Gerichtsärztlichen Institut der Universität Halle tot aufgefunden worden. — Prof. Vorkastner war erst im Frühjahr d. J. als Nachfolger von Prof. Pietrusky an die Universität Halle gekommen. Er ist in Potsdam geboren und studierte an den Universitäten Göttingen, Berlin, Heidelberg und Halle Medizin. Im Oktober 1910 wurde Vorkastner Oberarzt an der Greifswalder Psychiatrischen und Nervenklinik und erwirkte gleichzeitig seine Zulassung als Privatdozent für Psychiatrie und Neurologie. Er wurde später in Greifswald zum a. o. Professor und 1922 zum Ordinarius und Direktor des Gerichtsärztlichen Instituts der Universität Greifswald ernannt. Zu Ostern 1927 übernahm er den Lehrstuhl der gerichtlichen Medizin und kriminalistischen Hilfswissenschaften an der Universität Frankfurt, von wo aus er im Februar 1931 nach Halle übersiedelte.

Annette Kolb Trägerin des Gerhart-Hauptmann-Preises. Das Kuratorium der Gerhart-Hauptmann-Stiftung hat ihren diesjährigen Preis einstimmig Annette Kolb zuerkannt.

Friedrich Forsters Schülerstück „Der Graue" mit einem Preise ausgezeichnet. Friedrich Forsters Schülerstück „Der Graue" ist mit dem Literatur-Preis des Deutschen Volkstheaters in Wien ausgezeichnet worden.

Karl Heinz Martin Direktor des Wiener Burgtheaters? Bei seiner Anwesenheit in Wien aus Anlaß seiner Inszenierung des „Fuhrmann Henschel" mit Emil Jannings am Deutschen Volkstheater ist dem Direktor der Berliner Volksbühne, Karl Heinz Martin, nahegelegt worden, den Posten des Direktors am Wiener Burgtheater anzunehmen. Karl Heinz Martin verhält sich dem Plan gegenüber durchaus zustimmend, und auch die Generalintendanz des Burgtheaters steht der Kandidatur Martins keinesfalls ablehnend gegenüber.

Bühnenbild-Ausstellung in Saarbrücken. Im Februar 1932 soll im Staatlichen Museum zu Saarbrücken eine repräsentative Bühnenbild-Ausstellung stattfinden. Die Veranstaltung ist als Gelegenheit, den Bewohnern des Saargebiets einen Ueberblick über das deutsche Schaffen auf diesem Gebiet zu gewähren, zu begrüßen. Bedauerlicherweise machen freilich die Zollschwierigkeiten die Einsendung von Modellen unmöglich.

Erfolgreiches Wirken Gleiwitzer Solisten in Breslau. In der seit mehreren Jahren als wertvolle kirchenmusikalische Veranstaltung bestehenden wöchentlichen „Geistlichen Abendmusik" an der Maria-Magdalenen-Kirche zu Breslau brachten am vergangenen Montag Alice Langer zwei große Bachsche Orgelwerke (Tokkata und Fuge F-Dur und Fantasie und Fuge G-Moll) und Fuge Hannah Schweichert-Bachmann zwei Geistliche Konzerte von Schütz und Lieder von Joh. Seb. Bach mit Erfolg zur Darstellung.

Der Streit um Hauser dauert fort

In seinem jetzt veröffentlichten Buch über Kaspar Hauser glaubt Eduard Engel den entscheidenden Beweis dafür, daß Hauser sich die Verwundung, der er erlag, selbst zugefügt habe, daß der rätselhafte Findling also ein Schwindler gewesen sei, durch das Zeugnis einer Frau Stählin in Ansbach führen zu können, nach welchem deren Vater, der 1885 verstorbene Konsistorialrat Schuhmann, als Primaner den am Tatort gefundenen, die geheimnisvolle Spiegelschrift enthaltenden Beutel vorher in Hausers Zimmer gesehen und diesen auch einmal bei Versuchen in Spiegelschrift betroffen habe. In der „Kölnischen Zeitung" weist nun Dr. Hermann Pies, der Herausgeber der 1928 erschienenen „Amtlichen Aktenstücke über Kaspar Hausers Verwundung und Tod", nicht nur darauf hin, daß Frau Stählins Zeugnis, soweit es den Beutel betrifft, bereits vor einigen Jahren in der „Fränkischen Zeitung" von Dr. E. Bruglocher bekannt gegeben worden ist, sondern stellt auch weiter fest, daß entgegen Engels Angaben der Primaner Schumann bei der Untersuchung über Hausers Tod als Zeuge vernommen worden ist und damals von seinen angeblichen Beobachtungen nichts hat verlauten lassen. Damit erscheint das von Engel beigebrachte Zeugnis in seiner Beweiskraft schwer erschüttert, und Kaspar Hausers Rätsel bleibt nach wie vor ungelöst.

Oberschlesisches Landestheater. Heute 20,15 Uhr in **Beuthen** „Die drei Zwillinge". In **Hindenburg** 20 Uhr „Im weißen Rößl". Das morgige 9. Mittwoch-Abonnement bringt in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Dantons Tod" und in **Gleiwitz** um 20,15 Uhr „Mona Lisa". Die Generalintendanz hat für die Weihnachtszeit zwei Märchen auf den Spielplan gesetzt, und zwar eines der beliebtesten Görnerschen Märchen „Das Aschenbrödel" und die Uraufführung eines musikalisch vertonten Märchens „Struwelpeters Weihnachtsfahrt". Die Erstaufführung von „Aschenbrödel" ist am Sonnabend, dem 28. November, in **Beuthen** um 15,30 Uhr.

Freie Volksbühne Beuthen. Für die Filmaufführung „Der Weg ins Leben" im Capitol haben unsere Mitglieder bedeutende Vergünstigungen. Näheres in unserer Geschäftsstelle. Im Stadttheater wird heute der Schwank „Die drei Zwillinge" und am Freitag die Oper „Mona Lisa" zum letzten Male gegeben.

Zehn Minuten Theaterplauderei im Rundfunk. Am Mittwoch, 17,05 Uhr, wird der Dramaturg des Oberschlesischen Landestheaters, Dr. Karl Ritter, zehn Minuten über das Oberschlesische Landestheater im Gleiwitzer Sender sprechen.

Reg.-Baumeister a. D. Dr.-Ing. Gropp †

Gleiwitz, 23. November.

Am Montag starb in Breslau nach langem, schwerem Leiden der Vorsteher der Gleiwitzer Niederlage der Deutschen Land- und Baugesellschaft GmbH. Dr.-Ing. Heinrich Gropp. Der Verstorbene genoß in Oberschlesien sowohl als Fachmann auf seinem Arbeitsgebiet wie als Mensch großes Ansehen.

Fahrpreisermäßigung zum Theaterbesuch in Breslau

Und das Oberschlesische Landestheater?

Beuthen, 23. November.

Nach einer Mitteilung des Pressedienstes der Reichsbahndirektion Oppeln werden ab sofort versuchsweise an den Mittwoch-Nachmittagen bei der Fahrkartenausgabe Oppeln an Besucher des Stadttheaters in Breslau Sonntagsrückfahrkarten nach Breslau ausgegeben. Das Oberschlesische Landestheater in Beuthen hat sich bereits vor einiger Zeit an die Reichsbahndirektion Oppeln mit der Anfrage gewandt, **ob nicht die Möglichkeit bestehe,** an den jenigen Orten, an denen überhaupt Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben werden, **auch an den Mittwochnachmittagen für den Besuch von Vorstellungen des Oberschlesischen Landestheaters in Gleiwitz oder Beuthen Sonntagsrückfahrkarten auszugeben.** Trotzdem schon geraume Zeit verstrichen ist und nun den Oppelnern diese Vergünstigung zum Besuche des Breslauer Stadttheaters eingeräumt wird, hat die Direktion des Oberschlesischen Landestheaters bisher noch nicht den erbetenen Bescheid bekommen.

Der falsche „Polizeidirektor von Kattowitz“

Kattowitz, 23. November.

An der ostgalizischen Grenze unweit Tarnopol hat ein gewisser Anton Wargas, der aus dem Bielitzer Kreise stammt, versucht, die Grenze nach Sowjetrußland zu überschreiten, wurde jedoch von der Grenzwache festgenommen. Er gab an, der Polizeidirektor von Kattowitz zu sein. Eine Verständigung unter den Behörden ergab die Haltlosigkeit dieser Aussage. Da der Verhaftete, wie festgestellt wurde, wiederholt wegen Brandstiftung angeklagt war, ist die Polizei der Ansicht, daß er an den Sabotageakten der ukrainischen Geheimorganisation beteiligt war.

---

opfern sollten, scheiterte am Widerstande des Preußischen Lehrervereins und des Philologenverbandes. Die Rednerin bat alle, die dazu imstande seien, freiwillig 100 Mark zu zeichnen, damit eine Beschäftigungsmöglichkeit für Lehramtsbewerberinnnen durch Hergabe von Darlehen oder Unterrichtszuschüsse geschaffen werde. Der Rednerin wurde starker Beifall zuteil. Außerdem fanden noch Arbeitsgemeinschaftssitzungen statt.

Beuthen und Kreis

Beginn der Volksspeisung am Mittwoch

Am Mittwoch beginnt die Volksspeisung der Deutschen Notgemeinschaft, Winterhilfe, in der Küche I im ehemaligen Knabenkonvikt am Moltkeplatz. Die Essenausgabe findet nur werktags in der Zeit von 12—13 Uhr statt. Jede Literportion kostet 10 Pfg., jede ½ Literportion 5 Pfg. Es werden Eßkarten über ½ und 1 Liter einzeln sowie Wochenkarten für 6 Tage ausgegeben. Die Ausgabe der Eßkarten erfolgt gegen sofortige Bezahlung nur an Hilfsbedürftige, und zwar im Wohlfahrtsamt, Gojstraße 16, 1. Stock, Zimmer 31, in der Zeit von 10—12 Uhr sowie in der Geschäftsstelle des Caritas-Verbandes, Altes Stadthaus, Lange Straße, des Evangelischen Wohlfahrtsdienstes, Klosterplatz und der Arbeiterwohlfahrt, Breite Straße 6, bei Frau Kaczmarczyk.

*

* **Ehrung zum 50. Geburtstage.** Rektor Franz Stodolka, der in der Volksschule in Dombrowa tätig ist, feiert heute, Dienstag, sein Abrahamsfest. Im Namen des Magistrats und der Schuldeputation hat ihm der Oberbürgermeister die Glückwünsche ausgesprochen und damit den Dank der Stadt für das erfolgreiche Wirken verbunden.

* **Warnung vor Betrügern.** Angeblich im Auftrage eines Regimentsvereins sammelte in den letzten Tagen ein Mann für die Winterhilfe. Der Vorstand des Kreiskriegerverbandes bittet um Bekanntgabe, daß Sammlungen jeder Art durch Militärvereine untersagt sind und daß keine Sammlung von einem Militärverein aus veranstaltet wurde.

* **Wiederholung des 1. Unterhaltungsabends mit Büchern.** Am Donnerstag um 20 Uhr wiederholt Dr. Zelder seinen Vortrag über „Rasputin“ in der Aula der Baugewerkschule.

* **Neuregelung der Turnhallengebühren.** Heute nachmittag fand entsprechend den in der Stadtverordnetenversammlung ausgesprochenen Wünschen eine Sitzung des Ausschusses der Stadtverordnetenversammlung des Finanz- und Rechnungswesens statt, in der im Beisein der zuständigen Dezernenten des Magistrats über die Möglichkeit einer Neuregelung der Turnhallengebühren unter Berücksichtigung der immer stärker zutage tretenden Notlage der Turn- und Sportvereine beraten wurde. Man kam zu dem Ergebnis, daß eine Ermäßigung der Gebühren dann vorgenommen werden soll, wenn sich herausstellt, daß die überwiegende Zahl der Mitglieder der betreffenden Vereine erwerbslos ist. Diese Neuregelung der Gebühren, über die den einzelnen Vereinen Bescheid zugehen wird, wird am 1. Dezember in Kraft treten.

Ausbau der Deutschen Woche in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. November.

Am Montag abend fand im Bierhaus Oberschlesien unter Leitung von Oberlandwirtschaftsrat Mohr eine Aussprache über den Ausbau der Deutschen Woche statt, an der die Vertreter des Kreishandwerkerverbandes, der Innungen, der Landwirtschaft, des Gartenbaues, des Provinzialverbandes Oberschlesischer Kleinwirtschaftsvereine, des Oberschlesischen Imkerbundes und anderer Wirtschaftskreise teilnahmen. Es wurde beschlossen, außer der Provinzial-Kleintierschau auch eine Ausstellung zu veranstalten, an der sich das Handwerk in großzügiger Weise beteiligen will. Dem Sinn der Deutschen Woche entsprechend, **werden die Erzeugnisse des deutschen Handwerks, deutscher Kunst, der deutschen Landwirtschaft und des Gartenbaues gezeigt werden.** Die Eröffnung sämtlicher Ausstellungen erfolgt am 5. Dezember (Sonnabend), vormittags 10 Uhr, in der Vorhalle der Mittelschule. Es wurde auch ein würdiger Rahmen für die Kochausstellung gefunden, die von den Hausfrauenverbänden veranstaltet wird und in der die Kocherzeugnisse, die vom 2. bis 5. Dezember hergestellt werden, zur Vorführung gelangen. Außerdem verarbeiten in derselben Woche 50 Frauen der Kleinwirtschaftsvereine unter Leitung von Frau Karger, Friedersdorf, selbsterzeugte Kaninchenfelle zu erstklassigen Pelzwaren, die den höchsten Ansprüchen genügen. In diesem Zusammenhange verspricht eine große Tagung am Nachmittag des 5. Dezember, zweckdienliche Aufklärung über lebenswichtige Fragen der Gesamtwirtschaft zu geben. Landwirtschaftsrat Figulla berichtete über die Ausgestaltung der Gespannparade, die die Bedeutung des Pferdes im Wirtschaftsleben in das gebührende Licht rücken soll. Sie wird in vier Abteilungen, Kutschgespanne, Geschäftsgespanne, schweres Fuhrwerk und landwirtschaftliche Gespanne am Sonntag, 6. Dezember, zwischen 11 und 1 Uhr mittags, vorgeführt. Eine Sitzung der Gespannbesitzer findet am nächsten Sonnabend, 20 Uhr, im Bierhaus Oberschlesien statt.

---

* **Volkshochschulhörer besichtigen die Ausstellungen.** Heute, Dienstag, um 11 Uhr findet für Hörer der Volkshochschule eine Besichtigung der Ausstellungen im Städtischen Museum statt. Eintritt für Volkshochschulhörer gegen Vorzeigung der Hörerkarte frei. Um 20 Uhr wird für die Hörer des Volkshochschulkursus über „Bildende Kunst“ von Zeichenoberlehrer Boehnisch eine besondere Führung durch die Ausstellungen veranstaltet.

* **Aus der berufsfortbildenden Arbeit des GdA.** Die vier Scheinfirmen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten im oberschlesischen Industriegebiet haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Der Zweck dieses Zusammenschlusses ist einmal eine planmäßig durchzuführende Schulungsarbeit der Scheinfirmenleiter, zum anderen aber auch eine engere „Geschäftsverbindung“ der vier Firmen. Es handelt sich um „Oberschlesischer Eisenhandel, Beuthen“, „Typographia, Werbe- und Reklamebüro, Gleiwitz“, „Kordel und Packstrick, Hindenburg“ und um die Mädelscheinfirma „Bereit und Praktisch, Hindenburg, Konfektionshaus“. Eine fünfte Firma ist im Entstehen, die „Oberschlesische Scheinbank, Beuthen“. Als erstes Arbeitsgebiet werden banktechnische Dinge gemeinsam behandelt werden sowie erschöpfend die Aufgabengebiete der Banken im Wirtschaftsleben kritisch bearbeitet werden. Für diese und alle folgenden Schulungsvorträge werden führende Persönlichkeiten der verschiedensten kaufmännischen Wissensgebiete gewonnen werden. Man sieht aus all diesen Dingen, wie ernsthaft die im GdA. zusammengeschlossene deutsche Angestelltenjugend bemüht ist, die mannigfaltigen Zusammenhänge der kleinen und kleinsten Handgriffe im Berufsleben zu erkennen. Keineswegs will die Scheinfirmenarbeit eine Ausbildung für sich darstellen. Sie will vielmehr dem jungen Menschen des Angestelltenstandes Gelegenheit geben, die Lücken im Berufswissen zu füllen. Dadurch, daß hier der Lehrling Gelegenheit hat, selbständig zu arbeiten, dürfte den durch die rationalisierte Arbeitsweise in vielen Betrieben oft mangelhaft ausgebildeten Lehrlingen ein wirksames Fortbildungsmittel geschenkt werden. Ganz abgesehen davon, daß durch die selbständige Arbeitsweise in den Scheinfirmen die Freude am Schaffen wieder geweckt wird. — Es ist übrigens beabsichtigt, auch die GdA.-Scheinfirmen aus Ost-Oberschlesien in die Arbeitsgemeinschaft aufzunehmen.

* **Evangelischer Männerverein.** Der Verein hielt die Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Es wurden 9 neue Mitglieder aufgenommen und von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Hahn-Seida, auf die Satzungen verpflichtet. Steinert hielt einen überaus interessanten Vortrag über seine Orientreise mit der Vereinigung für Polizeiwissenschaftliche Fortbildung, den er durch eine größere Anzahl selbst gefertigter Aufnahmen sowie durch käuflich erworbene Ansichten der besichtigten Städte und Ortschaften erläuterte. Besondere Freude erregte es bei allen Teilnehmern, als der Vortragende von dem überaus herzlichen Empfang berichtete, den die deutschen Polizeibeamten bei unseren bulgarischen und ungarischen Verbündeten gefunden hatten. Vor dem Vortrag hat Bansen einen kurzen Bericht über die Evangelische Familienhilfe gegeben. Die beiden interessanten Vorträge hatten das erfreuliche Ergebnis, daß sich einzelne Gemeindemitglieder, die als Gäste anwesend waren, zur Neuaufnahme in den Verein meldeten.

* **Kameradenverein ehem. Katzler-Ulanen.** Der Monatsappell des Kameradenvereins ehemaliger Katzler-Ulanen wurde nach Erledigung der eiligsten Vereinsangelegenheiten in der Hauptsache durch Vorträge des Schriftführers Stawowski ausgefüllt. Zunächst machte er die Gegenwarts- und Zukunftsfragen hinsichtlich der Abund Aufrüstung, wie überhaupt die Ziele der ehemaligen Feindbundmächte zum Gegenstand längerer Ausführungen. Im zweiten Teil seines Vortrages kam Redner auf Rasputin und dessen unheilvollen Einfluß auf die Zarenfamilie zu sprechen. Er schilderte Rasputin von Jugend auf und seinen verwegenen Lebenslauf bis zum Tode. Die zahlreich versammelten Kameraden folgten den Ausführungen mit sichtlichem Interesse.

* **Ehrenabend im Turnverein „Vorwärts“.** Turner und Turnerinnen in stattlicher Zahl kamen im Vereinslokal Bierhaus Oberschlesien zusammen, um an dem an Stelle der Monatsversammlung angesetzten Festabend zu Ehren ihrer verdienten Mitglieder und Jubilare teilzunehmen. Mit 2 Musikstücken der Hauskapelle begann die Feier. Nach dem Liede „Gut Heil der DT.“ begrüßte der 1. Vorsitzende, Zahnarzt Dr. Matejka, insbesondere die Jubilare, den Ehrenvorsitzenden Seidemann und den 1. Gauvertreter Böhme, Gleiwitz. Nach dem Absingen des Liedes „Deutsche Recken“ trug die kleine Jugendturnerin Unsinn ein längeres Gedicht „Deutscher Turnergeist“ gut vor und erntete starken Beifall. Hierauf hielt der 1. Vorsitzende des OS. Turngaues, Böhme, die Festrede. Er streifte die tatkräftige Arbeit des Vereins und des Ehrenvorsitzenden beim Bau der Vereinsturnhalle (an der Holteistraße) in der er so gern geweilt, da sie die erste Halle eines Provinzvereins in Schlesien war. Drei Mitglieder des Vereins, Kalisch, Kantner, Seidemann gehören dem Gauturnrat an. Er ehrte weitere Mitglieder, die dem Verein treu gedient haben, den Kassenwart, Amtmann M. Gottschlich, die Männerturnwarte Hans Suchanek und Otto Gustav, den 2. Vorsitzenden E. Sczotka und den Vereinsmitbe-

Rudolf Mirbt: „Reportage des Todes“

Laienspielabend im Evangelischen Gemeindehaus Beuthen

Beuthen, 23. November.

Es liegt nicht im Sinne eines Laienspiels, Namen zu nennen oder überhaupt große Worte zu machen. Man kommt jedoch nach dem Eindruck, den wir am Abend des Totensonntags im Evangelischen Gemeindehaus hatten, in die Versuchung, solches zu tun. Denn man erlebte etwas, und zwar etwas sehr Schönes, Großes und Tiefes. Es mag schon stimmen, was Diakon Seidel ausführend bemerkte, daß Mirbts „Reportage des Todes“, vor einem Jahre als Hörspiel urgesandt, „die lebendigste Predigt sei, die man sich für einen Totensonntag denken könne“.

Mirbt nennt dieses Stück, das wieder zu den Urgründen aller Kunst zurückgeht, das an Shakespeare wie auch Wedekind gemahnt und in eine sprachlich außerordentlich plastische Form gefaßt ist, „eine ernsthafte Revue“. Und es gibt wohl keinen besseren Ausdruck, diesen holzschnittmäßigen „Totentanz“ zu kennzeichnen. Man hat etwas erlebt. Es hat etwas, und nicht das Schlechteste in uns, mitgeklungen und mitgeschwungen. Man hat gefühlt, daß es immer noch Kunst gibt, daß man Altes mit Neuem wohl vereinigen und zu etwas Harmonischem, Ganzem gestalten kann, vorausgesetzt, daß ein Könner dahinter steht. Und das ist Rudolf Mirbt.

Bei diesem Spiel geht es im allgemeinen um die Frage, ob der Tod etwas „Greuliches und Abscheuliches“ ist und ob er bei den einzelnen Menschen, hier ist es ein Funkreporter, ein Straßenmädchen und ein Professor der Philosophie, zu früh gekommen ist. Und der Leitsatz ist der: ob wir leben oder sterben ist alles eins!

Und diese philosophischen Grundgedanken sind so originell in unsere übertechnisierte Zeit hineingebracht, daß man daran seine Freude hat. Die Spieler, namenlos, gaben ihr Bestes her, die zweigeteilte Bühne, die ganze mit einfachsten und um so eindrucksvollen Mitteln arbeitende Aufmachung verhalfen der „Reportage des Todes“ zu einem Erfolg, an den man lange zurückdenken wird. Was Laienspiel bedeutet, das konnte man am Totensonntag erfahren. Dank allen Mitwirkenden.

Dr. Zehme.

Der Hexenmeister geht um

Einem groben Schwindel zum Opfer gefallen

Hindenburg, 23. November.

In diesen Tagen sprach bei dem Invaliden J. in Zaborze ein unbekannter junger Mann vor und redete ihm ein, daß seine rechte Hand und sein linker Fuß in Kürze gelähmt sein würden. Der Unbekannte gab sich als Sohn eines Schäfers aus und versicherte, er könne den Invaliden vor diesem Unglück behüten, wenn er gewisse Forderungen erfülle. J. ging auf das Anerbieten ein. Der Unbekannte ließ sich von der Ehefrau ein rohes Ei, eine Schürze und einen Kochtopf geben, stellte diese Gegenstände unter das Bett, betete in polnischer Sprache und verlangte dann, daß J. sämtliches Bargeld auf die Schürze lege. J. gab ihm 20 Mark. Der Fremde nahm das Geld an sich und erklärte, dafür Messen lesen lassen zu wollen. Außerdem verlangte er 2 Mark für seine Bemühungen; auch diese Forderung wurde erfüllt. Darauf entfernte sich der Unbekannte. Er wird wie folgt beschrieben: etwa 26 Jahre alt, 1,65 Meter groß, zigeunerartiges Aussehen; er trug helle Sportmütze, blauen Rock, graue Sporthose, graue Ueberstrümpfe und schwarze Halbschuhe. **Zweckdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Hindenburg nach Zimmer 28.**

---

gründer und Beisitzer Alois Turek und überreichte dem Kassenwart den Kreisehrenbrief aus Breslau und den anderen die Ehrenbriefe des OS. Turngaues. Der 1. Vorsitzende Dr. Matejka überreichte dem Vorstandsmitglied Hans Syma die Vereinsurkunde für 25jährige Mitgliedschaft und das Vereinsabzeichen mit dem Silberkranz und den Mitgliedern Erwin Basantny und Paula Forner Urkunden für 10jährige Mitgliedschaft. Hierauf wurde das Lied: „Freunde laßt uns Freunde werben" stehend gesungen und nach einem Musikstück ein Lied zu Ehren der Ausgezeichneten. Nach einer kurzen Ansprache des Ehrenvorsitzenden, der seiner Freude über den schönen Abend Ausdruck gab, blieben alle noch bei Musik und Becherklang fröhlich beisammen. Nächste Turnstunde am Freitag, dem 27. November, in der Turnhalle der Schule I, Lange Straße.

* **Ski-Bund.** Der für Donnerstag angesetzte Lichtbildervortrag „Die Beskiden im Winter" von unserem Mitglied H. Kutz wird auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Wochenversammlung bleibt also für Freitag, den 27. November, bestehen. An jeder Wochenversammlung halten unsere DSV.-Skilehrer einen Vortrag über aktuelle Skifragen. Den ersten Vortrag hält DSV.-Skilehrer Worhna.

*

* **Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung.** Die Ortsgruppe der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung setzt ihre Vortragsveranstaltungen am Mittwoch, dem 25. November, in Beuthen fort. An diesem Abend wird der Erste Bergrat Gründler aus Gleiwitz im Wohlfahrtsraum der Polizeiunterkunft über das interessante Thema: „Gliederung und Zuständigkeit der Bergpolizeibehörden" sprechen. Er wird dieses Thema besonders unter Berücksichtigung der Aufgaben der ordentlichen Polizei behandeln. Infolge des bevorstehenden Weihnachtsfestes setzt die Ortsgruppe dann für einige Wochen mit der Abhaltung von Vorträgen aus. Jedoch bereits in der ersten Hälfte des Januar 1932 wird dann der schon mehrfach angekündigte große Lichtbildervortrag über das Thema: „Die Studienreise der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung nach dem Orient" im großen Saal des Schützenhauses stattfinden. Der Vortrag wird vor allem an Hand von 300 Lichtbildern die Polizeiverhältnisse in Rumänien, der Türkei, Bulgarien und Ungarn schildern. Die ganze Veranstaltung wird von musikalischen Darbietungen des Polizeibeamtenorchesters umrahmt werden.

* **Bund der Kaufmannsjugend im DHV.** Jugendheimabend am Dienstag, 20,30 Uhr, im Verbandshaus. „Lustiger Soldaten-Abend".

* **Sondervortragsabend im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband.** Am Mittwoch, dem 25. November, 20,30 Uhr, spricht im Saale des Verbandshauses, Hubertusstraße 10, Professor Hoffmann über das Thema: „Die Lebensnöte der Jugend". — Am kommenden Donnerstag hält im Saale des DHV.-Verbandshauses Dipl.-Ingenieur Gaida, Gleiwitz, einen Vortrag über „Wege zu Kraft und Schönheit" — Bestrahlungstechnik — mit interessanten technischen Vorführungen im Saal. Besonders alle Frauen sind hierzu eingeladen.

* **CV.-Jugend.** Heute, 20,30 Uhr, im Hamburger Hof Fortsetzung des Vortrages von Dr. Jakobowitz.

* **Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Dienstag, den 24. d. Mts., Burschenabend: „Der Junge auf Fahrt". Mittwoch, den 25. d. Mts., Mädelabend. Alfred Schneider spricht über „Die Frau in der Dichtung". Alle Abende finden im GdA.-Heim, Kluckowitzerstraße 17, statt und beginnen stets um 20 Uhr.

* **Marineverein.** Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden Nikolaus Kulik findet am Mittwoch, dem 25. 11., nicht um 8,45 Uhr, sondern um 9,45 Uhr vormittags statt.

* **KLB.** Die Kornblümchengruppe des KLB. kommt am Mittwoch, dem 25. November, nachmittags 4 Uhr, im Jugendheim zusammen.

* **Freie Klempner-, Dachdecker- und Installateur-Innung.** Laut Beschluß der letzten Quartalsversammlung erfolgt die nächste „Freisprechung von Lehrlingen für das Neujahrsquartal bereits schon am 18. Dezember im Innungslokal (Barth).

* **Marine-Jugend-Verein.** Mittwoch früh, 8.15 Uhr, Antreten beim Vereinslokal zwecks Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden Kulik.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, den 25. November, nachm. 4 Uhr, im Promenaden-Restaurant Frauenbundnachmittag. Vortrag von Jesuitenpater Ogihara: „Die Unruhe der Heidenwelt Japans zu Gott".

* **Schwimm-Verein „Poseidon".** Mittwoch abends 8 Uhr, im Vereinslokal Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße, bei Stöhr, Mannschaftsabend mit Damen. Hierzu sind alle Mitglieder eingeladen. Geschenke zur Weihnachtsfeier sind an den 2. Vorsitzenden und Vergnügungsvorstand, Apotheker Macionga, abzugeben. Gesellschaftsspiele sind zum Mannschaftsabend mitzubringen. Anschließend gemütliches Beisammensein.

Bewährt sich der neue Sanitätsdienst in Gleiwitz?

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 23. November.

Die Neugestaltung des Dienstes für Sanitätsmannschaften und Helferinnen bei der Gleiwitzer Sanitätskolonne ist durchgeführt. Es wurde ein Plan ausgearbeitet, durch zweckmäßige Maßnahmen ein schnelleres und schlagfertigeres Eingreifen der Sanitätsmannschaften und Helferinnen herbeigeführt wird. Der Bereich der Kolonne I wurde in kleine Bezirke aufgeteilt, in denen wiederum die Wohnung der Mitglieder, die über Telephonanlagen verfügen, als Meldestellen ausgebaut wurden. **Wird nun Sanitätspersonal angefordert, so wird die Meldung von der ständigen Dienstbereitschaft auf der Hauptunfallwache sofort fernmündlich an die einzelnen Meldestellen weitergereicht, die wiederum den Eildienst mittels Kraft- und Fahrrädern durchführen.** Der Vorstand wollte sich nun davon überzeugen, ob sich der neue Dienst eingespielt hat. Der Vorsitzende Dr. Haase gab daher am letzten Sonnabend, abends um 7,30 Uhr, die Meldung an die Hauptunfallwache am Wilhelmsplatz, daß in der Turnhalle der Schule 4 an der Schröterstraße eine Explosion anläßlich einer Demonstrationsvorführung für Techniker erfolgt sei, wobei es viele Verletzte gab. Schnelle Hilfe ist notwendig. **Alarm- und Eildienst klappten vorzüglich. Das Personal der Hauptunfallwache und die nahe wohnenden Sanitäter und Helferinnen waren kurz nach der Meldung an der Unfallstelle erschienen.** Die Zahl wurde immer größer, und schließlich waren 54 Sanitätsleute und 8 Helferinnen mit der Führerin, Frau Dr. Haase, in der Turnhalle erschienen, die nicht wenig enttäuscht waren, daß sie trotz der Dringlichkeit der Anforderung nicht einzugreifen brauchten. Dr. Haase gab seiner Freude Ausdruck, daß eine so große Anzahl erschienen war. Dies sei ein Beweis dafür, daß sich die Umänderung gut bewährt, und im Ernstfalle sei dafür gesorgt, daß rasche Hilfe in großer Zahl zur Stelle ist.

Die oberschlesische Kleintierausstellung in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 23. November.

Der 2. Ausstellungstag der Jubiläumsschau des Geflügel- und Kaninchenzüchtervereins Gleiwitz in Verbindung mit der 4. Provinzial-Verbands-Ausstellung oberschlesischer Geflügelzüchter und der 1. Klubverbandsschau der Spezialkaninchenzüchter Oberschlesiens in der Ausstellungshalle der Stadt Gleiwitz auf der Teuchertstraße brachte einen Massenbesuch. Aus ganz Oberschlesien waren die Kleintierfreunde nach Gleiwitz gekommen, die feststellen konnten, daß nur selten solch eine reichhaltige Ausstellung zu verzeichnen war, die durch die Pelzmodeschau noch einen besonderen Reiz erhielt. Eine Ehrenpforte grüßt am Bahnhof, ein geschickt aufgebauter Reklamewagen lenkt die Aufmerksamkeit auf die Veranstaltung. Das Preisrichterkollegium (Grüttner, Hermann, Ronstock, Schlüter und Juliusburg, Oels, für Geflügel, Masphul für Tauben, Jaworek und Huch, Oppeln, für Kaninchen) hatte in sorgfältigster Weise die Prämiierung durchgeführt. Es erhielten in der **Abteilung I (Geflügel)**: Polko, Gleiwitz auf Rhodeländer den Leistungspreis, Grasse, Schedlau, auf Italiener die Bronzene Kammermedaille, Laschke, Gleiwitz, auf Barnevelder die Provinzialverbandsmedaille, Gornik, Gleiwitz, Blau, Hindenburg, Gröger, Gleiwitz, Pohler, Rauden, Przieworslik, Hindenburg, Beck, Neiße und Polko, Gleiwitz, Bundesehrenpreise, Domäne Schwieben, Grund, Gleiwitz, Gröschel, Neiße, Blasczyk, Gleiwitz, Riemer, Rauden, Krolitzek, Hindenburg, Budny, Gleiwitz, Falkemberg, Hindenburg. Prziewieslik, Hindenburg, Polko, Gleiwitz, Metzner, Gleiwitz, Laschke, Gleiwitz, Wurbs, Gleiwitz, Budny, Gleiwitz, Gröger, Gleiwitz, Ehrenpreise; außerdem konnten an 22 Züchter erste, an 31 zweite und an 58 Züchter dritte Preise vergeben werden. **Bei den Tauben waren preisgekrönt**: die Silberne Kammermedaille erhielt Blasczyk, Gleiwitz, die Bronzene Kammermedaille Heptner, Gleiwitz, die Versilberte Verbandsmemaille Gornik, Gleiwitz, die Bronzene Verbandsmedaille Riemer, Rauden, das Diplom A. Gornik, Gleiwitz, Biskupek, Gleiwitz und Niewalda, Oppeln, Bundesehrenpreise und Gornik, Gleiwitz, Blasczyk, Gleiwitz, Heptner, Gleiwitz und Gallus, Gleiwitz, Ehrenpreise. Außerdem wurden sechs Züchter mit ersten, 9 mit zweiten und 17 Züchter mit dritten Preisen bedacht. **In der Abteilung II** erhielt Czech, Gleiwitz, den Pokal, während Blaschta, Gleiwitz, Klubmeister wurde. Der Leistungspreis wurde dem Züchter Galonska zuerkannt. Die Silberne Kammermedaille erhielt Blaschta, Gleiwitz, die Bronzene Kammermedaille Sigmundczyk, Hindenburg und Kaczy, Rokittnitz, das Ratgeber-Diplom Salla, Gleiwitz. Mit Ehrenpreisen wurden bedacht: Mathyssek, Bobrek, Kupka, Miechowitz, Sigmundczyk, Hindenburg, Schneider, Hindenburg, Neumann, Hindenburg, Schoida, Zaborze, Neuwerth, Ratibor, Czech, Gleiwitz, Blatschta, Gleiwitz, Galonska, Gleiwitz, Salla, Gleiwitz, Koczy, Rokittnitz, Panherz, Bobrek; außerdem erhielten 11 Züchter erste, 12 zweite und 40 Züchter dritte Preise. Der Jubelverein konnte den Züchtern Pajonk, Gleiwitz, Schliwa, Gleiwitz, Siegel, Gleiwitz, Gornik, Gleiwitz, Ehrenpreise, 3 weiteren Züchtern erste, 5 zweite und 12 Züchtern dritte Preise zukommen lassen. **In der Jugendabteilung** erhielten in der Abteilung Geflügel Felsen, Gleiwitz, Schiendzielorz, Gleiwitz, Laschke, Gleiwitz, Ernst Gornik, Gleiwitz, Ehrenpreise, ein Züchter einen ersten, 2 zweite und 4 dritte Preise, und in der Abteilung Kaninchen Gröllich, Gleiwitz, Schliwa, Gleiwitz, Gornik, Gleiwitz, Ehrenpreise, 2 Züchter erste, 3 zweite und 5 dritte Preise. Für **Produkte** erhielten Frau Klösel das Ratgeber-Diplom, Gornik einen Ehrenpreis, zwei weitere einen ersten, 3 einen zweiten und 6 einen dritten Preis. Jeder 50. Besucher der Ausstellung erhält einen Ausstellungsgegenstand. Die Ausstellung ist nur noch am heutigen Dienstag geöffnet.

---

* **Thalia-Theater.** Ab Dienstag, den 24., bis einschließlich Donnerstag, gelangen drei Großfilme mit den besten Darstellern zur Vorführung. Eine entzückende Liebesgeschichte „Wiener Herzen" mit Werner Fuetterer und Lillian Ellis ist der Hauptfilm.

* **Deli-Theater.** Ab heute bringen wir eine Tonfilmhumoreske von unerhörtem Erfolg, das herrliche Lustspiel „Er und seine Schwester". Anny Ondra, der beliebte Lustspielstar, und Vlasta Burian, haben sich mit Roda Roda zusammengegeben, um in ihrem Tonfilm „Er und seine Schwester" ein Dreigestirn zu bilden, über das man Tränen lacht. Eine Fülle von urkomischen Szenen, jedes Bild ein Lachschlager, und wer nach Herzenslust lachen will, sieht sich dieses Tonfilmlustspiel an, das in allen großen Städten Deutschlands mit großem Erfolg aufgenommen wurde. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg GmbH. Das Kino für alle.** Wir bringen wie immer ein sehr reichhaltiges und erstklassiges Programm, nur drei Tage den Großtonfilm der Prominenten. 36 ihrer Filmlieblinge spielen, sprechen und singen in dem entzückenden Tonfilm „Die große Sehnsucht". Als zweiten Film bringen wir einen Fliegerfilm „Der einsame Adler" und dazu im Beiprogramm die Emelka-Tonwoche wie immer zu den billigen Preisen von 50 und 90 Pfennig.

* **Capitol-Lichtspiele.** Ab heute das Meisterwerk der Tonfilmkunst der erschütternde Russen-Groß-Film „Der Weg ins Leben". In diesem Film wird die Geschichte heimatloser Jugendlicher erzählt. Es ist ein Lehrfilm, den sich jeder ansehen müßte. Jedes Bild ist ein Kunstwerk. Außerdem fortönende Wochenschau und ein erstklassiges Beiprogramm.

* **Palast-Theater.** „Submarine" das Schicksal des amerikanischen Unterseebootes S IV und seiner Mannschaft. Zweiter Film: Marko, der Mann der Kraft in „Marko der Todeskandidat". Als dritter Film „Die Insel der Verschollenen".

Miechowitz

* **Erste Hilfe.** Die Hausbesitzer haben unter sich Sammlungen veranstaltet, um dem vor drei Wochen durch eine Feuersbrunst vollständig ruinierten Landwirt Markutschik über die erste Not hinwegzuhelfen. Trotz der allgemeinen Notlage wurde ein ansehnlicher Betrag zusammengebracht. In der letzten Versammlung wurde verlangt, daß an den vor Jahren begonnenen und bis heute noch nicht vollendeten Straßen Warnungstafeln angebracht werden. In Frage kommen die Kloster-, Grytzberg- und Gartenstraße.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Ortsgruppe veranstaltete einen „Deutschen Abend", der überaus gut besucht war. Der Saal war mit frischen Blumen und zahlreichen schwarz-weiß-roten Fähnchen festlich geschmückt. Musikstücke, ein Prolog, Reigen, Gesangsvorträge des Konzertsängers Albert Gärtner, Beuthen, sowie ein lustiger Schwank „Kostümprobe zu Charleys Tante" umrahmten den Abend und wurde von der Zuhörerschaft mit größter Aufmerksamkeit und Beifall aufgenommen. Der 1. Vorsitzende, Bergverwalter Mücke, erteilte nach kurzer Begrüßung der Parteimitglieder und Gäste, der Vertreter der umliegenden Ortsgruppen sowie des Kreisvereins Beuthen dem Redner des Abends das Wort. In einem ausführlichen Vortrag ging Landesgeschäftsführer Boese, Oppeln, stürmisch begrüßt, zunächst auf die außenpolitische Lage ein und schilderte anschließend die Mißwirtschaft der letzten 13 Jahre im Innern unseres Reiches. Jegliches Vertrauen zu den derzeitigen Machthabern sei verschwunden und eine klare und verantwortungsbewußte, nationale Führung sei das Gebot der Stunde. Anhaltender Beifall dankte dem Redner für seine treffenden Ausführungen. Im Anschluß an den Vortrag mahnte der 1. Vorsitzende nach Bekanntgabe demnächst stattfindender Veranstaltungen zu unermüdlicher Werbearbeit für die Partei. Nach kurzem Schlußwort sowie Dank an alle Mitwirkenden fand der „Deutsche Abend", der in nationaler Beziehung ein Erfolg auf der ganzen Linie war, sein Ende.

* **Schlecht belohnte Unterstützung der Winterhilfe.** Das Sinfonie-Konzert der hiesigen Musikfreunde zugunsten der Winterhilfe war schlecht besucht, sodaß ein Fehlbetrag als Ergebnis zu buchen war, den die Mitwirkenden aufbringen müssen. Die Zuhörer hörten hier erstmalig Sinfonie-Musik, die, wenn aus Mangel an geschulten Kräften, auf anerkennenswerter Stufe stand. Unter der Leitung von Musiklehrer Schmidt spielte das Orchester die Jupiter-Sinfonie von Mozart, Hebriden-Ouvertüre, die Unvollendete von Schubert, Raymund-Ouvertüre von Thomas u. a. m. Die Zuhörer wußten die Leistungen ihrer heimischen Musiker und des Dirigenten zu würdigen und spendeten reichen Beifall.

Rokittnitz

* **Einweihung des DJK.-Sportplatzes.** Dank der tatkräftigen Unterstützung des Pfarrers Plonka sowie der wohlwollenden Haltung der Gemeindevertretung und des Gemeindevorstands konnte nach längeren Bemühungen ein besonderer Spielplatz für die hiesigen katholischen Vereine ausgebaut und in Betrieb genommen werden. Am Sonntag fand nun unter zahlreicher Beteiligung der Ortsbevölkerung die Einweihung des gleich am Marktplatz gelegenen Spielplatzes, der unter die Obhut der Deutschen Jugendkraft gestellt worden ist, durch Pfarrer Plonka statt. Nach einer Ansprache über die Bedeutung der katholischen Jugendverbände in der Abwehr des unchristlichen Zeitgeistes wurde die kirchliche Einweihung des Platzes vorgenommen.

Mikultschütz

* **Kriegerverein.** Unter Vorsitz des Kreisausschußoberinspektors Strzybny hielt der Verein einen rege besuchten Monatsappell ab. Dieser begann mit einem Bericht des 1. Vorsitzenden über die Kreiskriegerverbandstagung in Beuthen, worauf der Redner näher auf die internationale Abrüstungskonferenz einging. Aus der Versammlung heraus wurde ein Antrag eingebracht, der den Vorstand beauftragt, energische Schritte bei den zuständigen Stellen zu unternehmen, damit die Kriegerdenkmalsfrage endlich zu einem Abschluß gebracht wird. Es ist eine beschämende Tatsache, daß ein Ort wie Mikultschütz noch kein Kriegerdenkmal besitzt, trotzdem namhafte Mittel bereits gesammelt sind und auch die Platzfrage geregelt ist. Die Weihnachtsfeier findet am Sonntag, 26. Dezember, statt, verbunden mit einer Einbescherung der Kameradenkinder.

* **Die Lehrer tagen.** Einen besonders zahlreichen Besuch hatte die Monatsversammlung unter Leitung des Konrektors Solloch aufzuweisen. Lehrer Gaida trat als neues Mitglied dem Vereine bei. In einem längeren Vortrag behandelte Lehrer Oleschko unter kritischer Betrachtung des Werkes von Coudenhove-Kalergi die Paneuropafrage und legte überzeugend dar, daß der Plan Briands, einen europäischen Staatenbund zu schaffen, nichts anderes bedeute als eine Verewigung französischen Machtwillens, einer Sanktionierung der Weltintrige und einer Befestigung der französischen Hegemonie in noch nie dagewesenem Maße. Nachdem Lehrer Gmichinski aus der Fachpresse berichtet hatte, nahm die Versammlung zu den Urabstimmungsanträgen des Katholischen Lehrerverbandes Stellung. Der Antrag auf Bewilligung eines dreiprozentigen Gehaltsabzuges zugunsten der Junglehrerhilfe, verfiel einstimmig der Ablehnung. Der Antrag des Gaues 8 auf Wiederwahl von Mitgliedern des Vorstandes wurde angenommen.

Gleiwitz

* **Verkehrsunfälle.** Ein Lastkraftwagen fuhr auf der Tarnowitzer Landstraße in Höhe des Kilometersteines 2,1 mit dem Radfahrer Georg Wosnitza aus Pniow zusammen. Der Radfahrer geriet unter den Wagen und erlitt einen Oberschenkelbruch, sodaß er in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. — Ein Personenkraftwagen wurde auf der Kronprinzenstraße vor dem Hausgrundstück 3a beim Ueberholen eines anderen Wagens von einem Straßenbahnwagen angefahren und beschädigt. Der Sachschaden beträgt 250 Mark. — Zwei Personenkraftwagen stießen auf der Pielerstraße zusammen und wurden leicht beschädigt. Der Sachschaden beträgt 200 Mark.

* **Soziale Fürsorge.** Die nächste Zahlung der Kleinrenten findet am Mittwoch, dem 2. Dezember, in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags, und zwar im Vorraum des Stadttheaters, Wilhelmstraße 28, statt. Die Kleinrentner müssen die Rente in der vorgeschriebenen Zeit abholen, damit eine reibungslose Zahlung in der vorgesehenen Zeit erfolgen kann. Die Kleinrentner oder die Abholungsberechtigten haben den amtlichen Ausweis zur Zahlstelle mitzubringen. Im Stadtteil Sosnitza erfolgt die Zahlung der Kleinrenten im Amtsgebäude am Freitag, dem 18. Dezember, in der Zeit von 15,30 bis 17,30 Uhr.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Am Donnerstag findet um 8 Uhr morgens eine Elisabeth-Feier in der Herz-Jesu-Kirche der Franziskaner, hl. Amt mit Ansprache und Generalkommunion statt. Anschließend ist ein gemeinsames Frühstück im Vereinssaal. Der St.-Elisabeth- und Mütterverein sowie der 3. Orden sind eingeladen.

* **Ein Abend im Labander DHV.** Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Laband, hatte seine Mitglieder zu einem Sonderabend eingeladen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Prokscha, konnte im Hotel Kuberek eine stattliche Anzahl DHV.er begrüßen. Er wies darauf hin, daß der DHV. neben der beruflichen Ertüchtigung stets die Verbreiterung des allgemeinen Wissens als

vornehmste Aufgabe angesehen hat. Er erteilte sodann dem Redner des Abends, Kreisjugendführer Mittler, Beuthen, das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Braucht Deutschland Kolonien?“ In bedeutungsvollen Statistiken, Aufzeichnungen wurde den Zuhörern die wirtschaftliche und politische Wichtigkeit des Kolonialbesitzes deutlich vor Augen geführt. Ein so großes Volk wie Deutschland braucht Raum für seinen Bevölkerungsüberschuß. Frankreich hat ein Kolonialreich, das 24mal so groß ist wie das Mutterland, der englische Besitz ist 91mal so umfangreich. Was deutsche Kolonisationsgabe in den kurzen Jahrzehnten in den Besitzungen in Afrika geschaffen hat, darf nicht verloren sein. Sie hat die Berechtigung Deutschlands zur Kolonisation bewiesen. Es ist, nationalpolitisch gesehen, ein gewaltiger Unterschied, ob der auswandernde abenteuerlustige Mensch außerhalb der Grenzen unter seiner Landesflagge weiterschaffen, seine Muttersprache sprechen kann wie es dem Engländer und Franzosen vergönnt ist oder ob er im fremden Lande allmählig seinem Volkstum entfremdet wird. In schönen, zahlreichen Lichtbildern wurde das Landschaftsbild der deutschen Kolonien in den Tropen und gemäßigten Zonen vorgeführt. Neuentstehende Siedlungen, Bergwerke, Städte, Krankenhäuser, aufblühendes Leben unter deutscher Flagge. Der Vortrag des Redners, der lebhaften Beifall fand, klang in der Forderung aus, daß man unserem Volke die heute unter der Mandatsverwaltung des Völkerbundes stehenden ehemaligen außereuropäischen Besitzungen zurückgeben müsse, damit wir Raum für unser Volk haben. Wir wollen nicht Unterdrücker der Eingeborenen, sondern deren Helfer und Mitarbeiter sein. — Koll. Proksch dankte dem Vortragenden und richtete dann an die Teilnehmer einen dringenden Appell zur Mitwirkung an den Lehrgängen der DHV.-Ortsgruppe.

*

*** UP.-Lichtspiele.** Einen überaus lustigen Tonfilmschwank bringen die UP.-Lichtspiele heute mit dem neuen DLS.-Film „Weekend im Paradies“, der Vertonfilmung des tausendfach erprobten gleichnamigen Bühnen-Lustspiels von Arnold und Bach. Aus der ausgewählten Besetzungsliste erwähnen wir nur Falkenstein, Wallburg, Trude Berliner, Else Elster, Cläre Rommer, Westermeier und Kurt Lilien. Dieser satirische, brillant gemachte Schwank muß jedem gefallen.

*** Schauburg.** Der Afrika-Tonfilm „Trader Horn“ bleibt noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Programm.

*** Capitol.** Als wir Vlasta Burian das erstemal sahen, wußte man noch nicht recht, welche fabelhaften Komiker man uns da brachte; umso erfreulicher, daß das Capitol jetzt die lustige K. u. K.-Militär-Humoreske „Der falsche Feldmarschall“ mit Vlasta Burian und Roda-Roda in den Hauptrollen bis einschl. Donnerstag eingesetzt hat. Ein fröhlicher Abend winkt hier jedem Capitol-Besucher.

Forderungen des Hindenburger Handwerks

Tagung des Innungs-Ausschusses

Fachschulunterricht und Berufsschul-Beiträge

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 23. November.

Die außerordentlich schwere Notzeit veranlaßte die Interessen-Korporation des Hindenburger Handwerks, den Innungs-Ausschuß, Stellung zu nehmen zu brennenden Tagesfragen. 1. Vorsitzender Groß nahm Gelegenheit, auf die Wiederbelebung des oberschlesischen Handwerkerbundes hinzuweisen, der in Kandrzin den Tapezierermeister Stadtrat Brauner, Gleiwitz, zum Vorsitzenden wählte. In der Aussprache über die von der Handwerkskammer vorbereiteten Innungsleiterkurse wurde einmal die Höhe der dafür geforderten Gebühren bemängelt, dann aber durch Schriftführer. Tischlermeister Joseph Czediwoda, gefordert, daß ein solcher Kursus in Hindenburg stattfinden solle, da genügende Beteiligung dafür vorhanden sei. Dieser Forderung wurde durch die Versammlung restlos zugestimmt und der Vorstand aufgefordert, bei der Kammer einen Kursus in Hindenburg zu erwirken. Handwerkskammerbeauftragter Preißner unterrichtete über den Verlauf der letzten Berufsschulkuratoriums-Sitzung, die sich besonders mit der Festsetzung des Stundenplans der Berufsschule befaßte. **Das Kuratorium hat der Verlegung der Unterrichtsstunden in der von den einzelnen Innungen gewünschten Zeit stattgegeben.** Der Unterricht beträgt statt der bisher acht und zehn Stunden nur noch sechs Stunden; für die Arbeitslosenklassen nur noch fünf Stunden und für die Hilfsklassen nur noch vier Stunden. Magistrat und Finanzamt sind auf den schweren Existenzkampf des Handwerks hingewiesen und um Schonung beim Eintreiben der Steuern angegangen worden mit dem Ersuchen **um Niederschlagung schwer eintreibbarer Steuerrückstände und Aufhebung der Verzugszinsen.** Am 25. und 26. Januar tagen die Führer des deutschen Handwerks in Oppeln. Ueber die Festsetzung der Berufsschulbeiträge, worüber eine demnächst stattfindende Kuratoriumssitzung zu entscheiden hat, klärte Malerobermeister Langer auf. Der Voranschlag der persönlichen Kosten der gewerblichen Berufsschule für Knaben beläuft sich auf 115 984,69 Mark, der der kaufmännischen Berufsschule dagegen nur auf 29 645,30 Mark und der der gewerblichen Berufsschule für Mädchen nur auf 25 693,55 Mark. **Trotzdem nun in diesem Jahre ein rascher Rückgang der Lehrlingsziffern zu verzeichnen ist und bereits jetzt schon mehr jugendliche Arbeitslose als Lehrlinge in der Berufsschule unterrichtet werden, ist kaum mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Berufsschulbeiträge ermäßigt werden.** Zu berücksichtigen sei aber ferner, daß im vorigen Jahre noch 35 000 Arbeitnehmer, in diesem Jahre aber nur noch 29 500 Arbeitnehmer in Hindenburg tätig sind; eine Zahl, die immer geringer wird, da die fortschreitende Verelendung des Handwerks immer größere Lücken reißt. Trotz verschiedener Einsparungsmaßnahmen stellen sich die Kosten für einen Berufsschüler veranschlagungsgemäß auf 59,86 Mark. Mit Rücksicht auf seine besondere Notlage fordert das Hindenburger Handwerk nach wie vor, daß die Berufsschulbeiträge etatisiert werden.

Vorsitzender Groß bat dann noch die Innungsvorstände um Zurückreichung der durch den Arbeitsausschuß der örtlichen Winterhilfe herausgegebenen Zeichnungslisten. Das Hindenburger Fleischerhandwerk habe die Ausgabe von Gutscheinen beschlossen. Diesem Verfahren sollten sich auch die anderen Innungen anschließen.

Hindenburg

*** Bestandenes Examen.** Vor dem Haupt-Prüfungsamt in Berlin bestand der Referendar Anton Braier, Sohn des Friseurmeisters A. Braier, sein juristisches Assessorenexamen mit besonderer Auszeichnung.

*** Winterhilfe.** Die Firma Robert Klinger hat dem Magistrat zur Speisung von bedürftigen Personen 40 Dosen Bratheringe zur Verfügung gestellt. Dem Spender sei auch auf diesem Wege herzlichst gedankt.

*** Freitag ist theaterfrei.** Am Dienstag, 1. Dezember, 20 Uhr, einmalige Wiederholung des Lustspiels „Die drei Zwillinge“. Der Kartenvorverkauf bei Czech beginnt morgen.

*** Im Walde erhängt aufgefunden.** Von einem Eisenbahner wurde am Montag nachmittag im Guidowalde in der Nähe der Grenze der 41jährige Vinzent Gorytka aus Zaborze auf einem Baum hängend tot aufgefunden. Der Grund zur Tat ist unbekannt. Die Leiche wurde von der Berufsfeuerwehr in die Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses eingeliefert.

*** Musikpädagogisches Konzert.** Das erste musikpädagogische Konzert des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters in diesem Winter wies erfreulicherweise einen weit besseren Besuch als im vorigen Jahre auf. Musikfreunde und viel Jugend hatten sich eingefunden, um den symphonischen Dichtungen Wagners und Fr. Liszts zu lauschen. Die Einführung in die Werke vermittelte in einem einleitenden Vortrag Kapellmeister Peter, welcher deren Werden und Vollbringen erläuterte, um dann diese selbst durch sein Orchester auf die Zuhörer wirken zu lassen. Das Programm war ernst, dem Totensonntag geziemend. Zuerst das Vorspiel zu „Tristan und Isolde“. Der Zauber dieser Tonschöpfung nahm die Zuhörer ganz in seinen Bann und machte sie für die beiden folgenden Darbietungen umso empfänglicher. Der Totentanz von Fr. Liszt mit dem von Frau Anneliese Jäger-Bertram gespielten Klaviersolo rief rauschenden Beifall hervor, der in erster Linie der Pianistin galt, die uns hoffentlich recht bald Gelegenheit geben wird, sie in einem eigenen Konzert zu hören. Den Abschluß dieser musikalischen Feierstunde bildete das Lisztsche Werk „Tasso“, Leiden und Sieg des Dichters Torquato Tasso. Die Melodien und Töne dieses Werkes können gerade in der Jetztzeit dem deutschen Menschen Hoffnung im Herzen erwecken, daß nach dem Leiden der Sieg einer besseren Zukunft uns beschieden sein kann. — Starker, immer wieder ausbrechender Beifall lohnte Kapellmeister und Orchester für ihre Leistung. Ueberaus befriedigt und dankbaren Herzens für den genußreichen Vormittag gingen die Zuhörer nach Hause. Dem Stadttheater muß man dafür Dank wissen, daß es diese in Beuthen sich so großer Beliebtheit erfreuenden musikpädagogischen Konzerte auch in Hindenburg eingeführt hat. Zu wünschen wäre nur ein besserer Besuch. Die Eintrittspreise sind derart niedrig, daß sogar die Ansicht ausgesprochen wurde, daß der Besuch deshalb noch zu wün-

schen übrig lasse, weil die Kreise, die man sonst in Konzerten sieht, nicht in diese Morgenkonzerte gingen, weil sie so billig sind. Vorgesehen sind in diesem Winter vier Konzerte, für die eine Stammkarte ausgegeben wird. Es sollen bisher bloß 50 verkauft worden sein. Gibt es nicht mehr Musikfreunde in Hindenburg? Wir wollen es nicht hoffen. H. G.

Tost

* **Gedenkfeier für die Toten der SA.** Die hiesige Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei veranstaltete am Sonntag bei gutem Besuch eine Gedenkfeier für die Toten der SA. Gruppenleiter Doering gedachte nach einer Begrüßung des Opfermutes der für die Bewegung Gefallenen und ermahnte zur Nachahmung. Zwei lebende Bilder zeigten symbolische Darstellungen. Das Theaterstück „Die Rettung" wurde von Mitgliedern der Labander SA. aufgeführt und errang infolge der einwandfreien Darstellung reichen Beifall. Zeitfragen wurden in diesem Stück behandelt. — Am Donnerstag, abends 8 Uhr, findet in der Eichendorffklause eine Versammlung statt, bei der Nationalsozialist Harupka, Neiße, über das Thema „Wie denkt sich der Nationalsozialist das dritte Reich" sprechen wird.

* **Zusammenschluß der katholischen Männer.** Im katholischen Jugendheim fand eine Versammlung der katholischen Männer statt, wie sie jetzt allmonatlich abgehalten wird und der Besprechung von wichtigen Zeitfragen von nicht parteipolitischem Standpunkte dienen soll. Stadtkämmerer Tiller sprach zunächst über die Bürgersteuer. Rektor Gärtig hielt einen Vortrag über Theresie Neumann von Konnersreuth und deren wunderbare Erscheinungen.

Leobschütz

* **Regierungsvertreter weilt im Kreise.** In Vertretung des verhinderten kommissarischen Leiters der Osthilfe, Vizepräsidenten Dr. Fischer, Oppeln, weilte Regierungsassessor Berting im Kreise, um sich persönlich an Ort und Stelle von den Nöten der Bauernschaft zu überzeugen. Die Reise wird in alle Dörfer führen, wo Protestversammlungen stattgefunden haben.

* **Geistliche Abendmusik.** Zum Gedächtnis der Verstorbenen veranstaltete der verstärkte evangelische Kirchenchor unter Mitwirkung des Orchestervereins am Totensonntag, nachmittag 5 Uhr in der „Markgraf-Georg-Gedächtnis-Kirche" einen geistlichen Musikabend. Vornweg kann gesagt werden, daß die Veranstaltung einen großen künstlerischen Erfolg für den Veranstalter bedeutete. Eingeleitet wurde das Konzert mit einer Sonate für Orgel über: „Was mein Gott will, das gescheh' all' Zeit" von Mendelssohn-Bartholdy. Der gemischte Chor erfreute mit einigen klangrein vorgetragenen Choralsätzen, vorwiegend Werke von Seb. Bach. Herr Bruno Jegielski, Breslau, sang mit seiner sympathischen Stimme mehrere geistliche Lieder „Bitten" von Phil. E. Bach, „Vergiß mein nicht" von Joh. Seb. Bach, und „Herr auf dich traue!" für Tenor, 2 Violinen und Orgel von D. Buxtehude. Kremser, Leobschütz, gab Proben seines reifen Könnens. Unter der sicheren Stabführung ihres Chormeisters, Kantors Riedel, sang die wackere Sängerschar den Chor aus der „Johannes-Passion" von Joh. Seb. Bach. Eine Trauersymphonie für Streichorchester und Orgel von Pietro Locatelli bildete den Ausklang der ausgezeichneten, musikalischen und gesanglichen Darbietungen.

Ratibor

* **11 Jahre Einheitsverband der deutschen Angestellten.** Die Ortsgruppe im Gewerkschaftsbund der Angestellten, GdA., veranstaltete eine Gründungsgedenkstunde. Im Mittelpunkt der Feier stand die Festrede des Geschäftsführers Gramsch, in der der Redner die Ziele des Bundes treffend beleuchtete. Auf parteipolitisch und konfessionell neutraler Grundlage erstrebt der GdA. die Höherentwickelung des gesamten Angestelltenstandes. Alle Arbeit wird in freiheitlich nationalem Geiste geleistet. Ziel des GdA. ist, die Stellung des Angestellten in Staat und Wirtschaft so zu heben, daß sie als selbstbewußte Wirtschaftsträger arbeiten und wirken können. Der stärkste Antrieb zu freudigem Schaffen liegt in der innigen Verknüpfung aller Arbeit mit dem Volkstum der deutschen Nation. Je tiefer das wirtschaftliche Streben mit dem geistigen und kulturellen Leben der Nation verwurzelt ist, umso selbstbewußter und erfolgreicher wird das deutsche Volk sich überall behaupten können. Nur ein starkes Nationalgefühl in Verbindung mit einer tief im Volke verwurzelten freiheitlichen Gestaltung des Staates kann das Reich im Innern stark und nach außen wieder frei machen. Die Festansprache endete mit einem Hoch auf Vaterland und GdA. und durch Absingen des Deutschlandliedes. Hieran schloß sich eine Totengedenkfeier unter Mitwirkung der Gesangsgruppe als Melodrama „Der Chor des grauen Heeres". Der zweite Teil des Abends wurde ausgefüllt durch Vorträge ernster und heiterer Natur. Allen Teilnehmern werden diese Stunden in angenehmster Erinnerung bleiben; haben sie doch gezeigt, daß man in derartig ernsten Zeiten auch in kleinstem Rahmen würdige Feiern abhalten kann.

* **Vortrag in der Städtischen Handelsschule.** Mit der zunehmenden Entwicklung des Verkehrs wird die Verkehrssicherheit immer mehr gefährdet. Darum ist es notwendig, den Menschen von heute auch zum richtigen Verhalten im Straßenverkehr zu erziehen. Diese Aufgabe wird in erster Linie von der Polizei erfüllt. In dankenswerter Weise hat Polizei-Hauptmann Kopka in der Städtischen Handelsschule vor 200 Schülern und Schülerinnen einen Vortrag über Verhütung von Verkehrsunfällen gehalten. Er führte die Zuhörer im Geiste auf die verkehrsreichsten Plätze unserer Stadt hin. Wenn auch der Straßenverkehr hier nicht so flüssig ist wie in der Großstadt, so ist die Zahl der Verkehrsunfälle trotz mannigfacher Erleichterungen (Verkehrsinseln, Verkehrstafeln, Einbahnstraßen, Rundverkehr auf dem Ringe) noch sehr hoch. 1929 ereigneten sich in Ratibor 130 Unfälle, davon 3 tödliche, 1930 109 Unfälle, 7 tödlich, bis 31. Oktober 1931 104 Unfälle, 3 tödlich. Die große Zahl der Verkehrsunfälle ist nicht etwa auf die Zunahme des Fahrzeugverkehrs zurückzuführen, sondern hauptsächlich auf die fehlende Verkehrsdisziplin der Fußgänger. Die Grundbedingung für die Erhöhung der Verkehrssicherheit ist die genaue Kenntnis der Verkehrsvorschriften, die jedem Straßenpassanten in Fleisch und Blut übergegangen sein müssen, wenn er den Verkehrsgefahren sicher entgehen soll. Insbesondere muß die heranwachsende Jugend zum richtigen Verhalten im Straßenverkehr frühzeitig angehalten werden. Die größte Gefahr besteht bei den Kraftfahrzeugen, die infolge ihrer Schnelligkeit trotz der Vierradbremse nicht plötzlich zum Halten gebracht werden können. Bei einem Unfall wird die Geschwindigkeit der Fahrzeuge an dem Bremsweg (Schleifspur nach dem Bremsen) gemessen. Der Bremsweg und die sogenannte Schreckenssekunde des Fahrzeugführers sind auch von entscheidender Bedeutung für die Untersuchung der Schuld an dem Verkehrsunfall. Nach dem Hinweis auf allerlei Verkehrsunarten schloß Pol.-Hauptmann Kopka seine lehrreichen Ausführungen und ermahnte die Zuhörer zur Mithilfe an der Verhütung von Straßenunfällen.

* **Tagung der Uhrmacher.** Die Quartalsversammlung der Uhrmacher- und Goldarbeiter-Zwangsinnung der Kreise Ratibor, Leobschütz und Cosel wurde durch den Obermeister, Frd. Heller mit herzlichen Worten der Begrüßung eröffnet. Dabei gedachte der Obermeister der Gründung der Innung, die heute auf ihr 8jähriges Bestehen zurückblicken kann. Gleichzeitig begrüßte er den 1. Vorsitzenden des Oberschlesischen Provinzialverbandes der Uhrmacher und Goldschmiede Gleiwitz, J. Poerschke, Gleiwitz, der der Innung zu ihrem 8jährigen Bestehen die besten Wünsche überbrachte. Kollege Poerschke wies warm darauf hin, in den Zeiten der wirtschaftlichen Not sich eng zusammenzuschließen und einander zu helfen, sich nicht als Konkurrenz zu betrachten, sondern als Kollegen, die gemeinsam den Wirtschaftskampf bestehen wollen. Erfahrungen aus dem praktischen Leben wurden ausgetauscht und manche wertvolle Hinweise gegeben. Hierauf fand die Wahl für drei statutenmäßig ausscheidende Beisitzer statt: Die Kollegen Kachel und Okon aus Ratibor wurden wiedergewählt, Uhrmachermeister Mann aus Cosel wurde neu gewählt.

* **Deutscher Unterhaltungsabend.** Auch der Landesschützenverband Oberschlesien, Ortsgruppe Ratibor, wird sein Scherflein zugunsten der Winterhilfe Ratibor beitragen durch Veranstaltung eines Deutschen Unterhaltungsabends, der am 8. Dezember, abends, im Saale des Deutschen Hauses stattfindet. Die Landesschützenkapelle mit dem Spielmannszug hat für den Abend einige musikalische Darbietungen vorgesehen. Außer einer lebenden Plastik, dargestellt von Jungschützen der Ortsgruppe Ratibor, enthaltend neun Bilder, gelangt ein dreiaktiges Militärlustspiel „Die berittene Tante", gespielt von der Ortsgruppe Buchenau, zur Aufführung, dem sich ein Barrenturnen der Marinejugend sowie ein Keulenschwingen mit elektrischer Beleuchtung anschließen wird. Der gesamte Reinertrag wird restlos der Winterhilfe Ratibor zugeführt werden.

* **Vom Stadttheater.** Heute, Dienstag, bleibt das Theater geschlossen. Mittwoch gelangt die entzückende Komödie „Das Märchen von der Fledermaus" von Viktor Kelemen zur Erstaufführung, die bis jetzt an zahlreichen größeren Bühnen mit überaus großem Erfolg aufgeführt worden ist. (Freie Volksbühne beide Abteilungen.) Donnerstag wird auf vielfachen Wunsch noch einmal das interessante dramatische Schauspiel „Reifeprüfung" von Max Dreyer aufgeführt. Sonnabend letzte Wiederholung des reizenden Lustspiels „Hut ab vor Onkel Eddie". Sonntag nachmittag wird als Fremdenvorstellung zum letzten Male der humorvolle Schwank „Schwengels" wiederholt. Abends 8 Uhr „Das Märchen von der Fledermaus". Wir machen erneut auf die Stadttheater-Winterhilfe aufmerksam, für die am 1. Dezember das neueste Werk Bruno Franks „Nina" zur Erstaufführung gelangt und deren gesamter Erlös der Winterhilfe zur Linderung der allgemeinen Not überwiesen wird.

Konzessionssperre für Schankwirtschaften in Preußen

Versammlung des Beuthener Gastwirtsvereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. November.

Hauptpunkt der Tagesordnung der vom Vorsitzenden Erich Schlesinger geleiteten Mitgliederversammlung des Gastwirtsvereins am Montag war der Hinweis auf die vor einigen Tagen vom Preußischen Minister des Innern verfügte Konzessionssperre für Schankwirtschaften. Hierüber berichtete Schriftführer Kurt Tschanner. **Bis zum 1. Oktober 1934 dürfen Erlaubnisse für neu zu errichtende Schankwirtschaften grundsätzlich nicht erteilt werden.** Ausnahmen sind nur mit Genehmigung des Regierungspräsidenten zulässig. Dies gilt nicht für Anträge, die vor dem 1. Oktober eingereicht worden sind. Die Verordnung bezieht sich auch nicht auf alle nach dem Gaststättengesetz erlaubnispflichtigen Betriebe, jedoch auf sämtliche Schankwirtschaften ohne Rücksicht auf die Getränke, deren Ausschank beantragt wird, also auch auf alkoholfreien Ausschank. Ausnahmen dürfen die Regierungspräsidenten nur zulassen, wenn eine neue Schankwirtschaft an Stelle einer vorhandenen durch deren bisherigen Inhaber errichtet wird, sofern in den bisherigen Schankräumen kein weiterer Schankbetrieb stattfindet, oder wenn sich bei der Erschließung neuen Baugeländes, besonders bei der Anlage neuer Siedlungen, durch das Fehlen von Schankwirtschaften augenscheinliche Mißstände ergeben. Im übrigen muß in ganz besonders dringlichen Ausnahmefällen vor der Erlaubniserteilung das Einverständnis des Ministers des Innern eingeholt werden. In der Lohnstreitsache zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Gastwirtsgewerbes kam vor dem Schlichter ein Vergleich zustande, nach dem die Barlohnbeträge mit Wirkung ab 1. Oktober mit der Maßgabe wieder in Kraft gesetzt werden, daß die festen Löhne unverändert bleiben und die Garantielöhne um 8 bezw. 5 Prozent gesenkt werden. Wo Verpflegung in bar gezahlt wird, ermäßigt sich der Verpflegungssatz um 4 Prozent. Diese Regelung gilt bis 31. März 1932. Es ist beabsichtigt, die Polizeiverordnung über die Meldepflicht der in Betrieben mit Gast- und Schankwirtschaftserlaubnis vorübergehend Wohnung nehmenden Reisenden auch auf Pensionen, Herbergen, Fremdenheime, möblierte und unmöblierte Zimmer auszudehnen. **Für Radioübertragungen besteht nach einem neuen Urteil des Kammergerichts keine Tantiemepflicht.** Der Gastwirtsverband hofft, daß sich auch das Reichsgericht der Auffassung des Kammergerichts anschließen wird. Sollten vom Musikschutzverband gegen einzelne Gastwirte noch weitere derartige Klagen erhoben werden, so empfiehlt es sich, sich wegen Beratung an die Geschäftsstelle des Gastwirtsvereins zu wenden. Die Entscheidungen auf die bis jetzt beim hiesigen Gericht schwebenden diesbezüglichen Prozesse sind bis zur Entscheidung des Reichsgerichts ausgesetzt worden. Bei etwaiger freiwilliger Zahlung der Tantieme sei die Sicherung des Rückforderungsrechtes zu empfehlen.

Einen breiten Raum nahm die Aussprache über die Auswirkungen des § 49 a des Mieterschutzgesetzes für das Gastwirtsgewerbe an. Es wurde darauf hingewiesen, daß wegen notwendigen Pachterlasses bei alten Verträgen durch gütliche Einigung mehr zu erreichen sei als durch Prozesse. Der Vereinsvorstand werde versuchen, die Mitglieder über diese Frage laufend aufzuklären, um ihnen **über die schwere Wirtschaftslage, die in Oberschlesien besonders drückend sei, hinwegzuhelfen.** Neu geschlossene Pachtverträge können jedoch nicht angefochten werden. Der Vorstand habe beschlossen, einigen bedürftigen Witwen Weihnachtsunterstützungen zu gewähren und der Winterhilfe aus der Vereinskasse 100 Mark zu überweisen. Die Mitglieder wurden ersucht, auch ihrerseits für die Winterhilfe in der zum Umlauf gelangenden Liste nach Kräften zu zeichnen. Beschlossen wurde, von Weihnachtsgeschenken an die Kundschaft abzusehen.

Guttentag

* **Sanftes Schlummerstündchen.** Ein Landwirt aus Malchow, der in der Stadt sein Vieh verkauft hatte, **schlief auf dem Rückwege im Chausseegraben ein.** Als er erwachte, machte er die traurige Feststellung, **daß ihm seine ganze Barschaft von 295 RM gestohlen worden war.** Die sofort benachrichtigte Polizei konnte den Dieb in einem 17jährigen Landwirtssohn aus Warlow stellen und den ganzen Geldbetrag sicherstellen. Der Dieb hatte bereits Bestellungen auf einen Anzug, Fahrrad und ein paar Stiefeln aufgegeben.

Rosenberg

* **Zwangsweise Einführung der Bürgersteuer.** In 14 Gemeinden des hiesigen Kreises ist die Gemeindebier- und Bürgersteuer von der Aufsichtsbehörde zwangsweise eingeführt worden, da die Gemeinden die freiwillige Einführung abgelehnt haben.

* **Winterhilfe.** Die Molkerei verabfolgt täglich 100 Liter Milch an die Wohlfahrtserwerbslosen der Stadt zu einem verbilligten Preise von 12 Pfennig pro Liter.

* **Ueberfall auf einen Geistlichen.** In Landsberg drangen im angetrunkenen Zustande **zwei Bettler in das Arbeitszimmer des Geistl. Rats Böhm** und forderten unter Drohungen einen größeren Geldbetrag. Als die Polizei erschien, ergriffen sie die Flucht, konnten aber festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt werden.

Kreuzburg

* **Hauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins.** Im Bahnhofshotel hielt der Verein seine Hauptversammlung ab, die Apothekenbesitzer Prentki leitete. Nach erfolgter Begrüßung erstattete er den Jahresbericht und erwähnte darin die mit dem Magistrat wegen Gewährung von Darlehen aus dem Hauszinssteueraufkommen geführten Verhandlungen. Für die Winterhilfe hat der Verein 50,— Mark gespendet. Er machte die Mitglieder besonders auf die genaue Innehaltung der polizeilichen Anordnungen, betreffend Flurbeleuchtung, Schneekehren usw. aufmerksam. Zur Zeit zählt der Verein 177 Mitglieder. Maurermeister Meitner gab einen Bericht über den Verbandstag in Neiße. Im Anschluß daran hielt der als Gast anwesende Syndikus Leky einen längeren Vortrag über Tagesfragen des Hausbesitzes. Den Kassenbericht erstattete Geschäftsführer Kochanowski. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Bestande von 1590,74 Mark ab. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl sämtlicher bisherigen Mitglieder, und zwar 1. Vorsitzender Apothekenbesitzer Prentki, Stellvertreter Maurermeister Meitner, Schriftführer P. Plochowietz, Kassierer Kochanowski, Beisitzer Böhm, Lederer, Lossow, Arlt und Schuster.

Groß Strehlitz

* **Abschiedsfeier für Postdirektor Mertens.** Aus Anlaß des Scheidens des Postdirektors Mertens veranstaltete der Luftfahrtverein am Sonnabend im Restaurant Kreuzer eine Abschiedsfeier. Die Mitglieder hatten sich mit ihren Damen sehr zahlreich eingefunden. Kaufmann Haase eröffnete als Schriftführer des Vereins die Sitzung und gab verschiedene Mitteilungen bekannt. Als Vorstandsmitglied sprach daraufhin Studiendirektor Handtke dem scheidenden Vorsitzenden den Dank des Vereins für seine aufopfernde Tätigkeit aus. Mit den Wünschen für eine glückliche Zukunft überreichte er dem scheidenden Vorsitzenden eine Erinnerungsgabe in Form einer Mappe mit Aufnahmen von den Segelflugtagen auf dem Steinberg. Postdirektor Mertens dankte für diese Ehre und wies auf die Zusammenarbeit der Vorstandsmitglieder hin, der der Verein seine gute Entwicklung verdankte. Die Versammlung wählte daraufhin einstimmig zum 1. Vorsitzenden des Luftfahrtvereins den Studiendirektor Handtke.

* **Mit einem Revolver bedroht.** Am Freitag abend wurde ein Radfahrer im Stadtteil Mokrolona von dem Arbeiter K. von hier angehalten und mit einem Browning bedroht. Erst als der Radfahrer darauf hinwies, daß er K. kenne, erklärte dieser die Bedrohung als Scherz und steckte den Revolver wieder ein.

Oppeln

* **87 Jahre alt.** Am 24. November vollendet der ehemalige langjährige Brettschneider des Vossowskaer Dampfsägewerks, der Kriegsveteran Oswald Dietze in Oppeln, Ring 16, seinen 87. Geburtstag.

* **Die Zweigstelle der Stadtbücherei im Betrieb.** Die kürzlich eingeweihte Zweigstelle der Stadtbücherei in der Zimmerstraße 117 ist nunmehr für das Publikum geöffnet worden. Die Ausgabe von Büchern erfolgt jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend in der Zeit von 3—7 Uhr. Ein Leuchtschild kündet von ferne dem Unkundigen das Ziel. Nicht nur die Reihe der interessanten neuen Bücher der Zweigstelle steht dem Leser zur Verfügung, darüber hinaus bieten die ausgeliehenen Kataloge der Hauptstelle die Möglichkeit, weitgehendst seine Wünsche erfüllt zu sehen.

Bestechungsskandal im Potsdamer Tiefbauamt

Städtische Bauaufträge gegen Provision — Die hohen Bankkonten des Stadtbauamtmanns

(Telegraphische Meldung.)

Potsdam, 23. November. Hier erregt die Aufdeckung eines Bestechungsskandals im Tiefbauamt großes Aufsehen. Am Sonnabend war der Stadtbauamtmann Kießling festgenommen worden und am Sonntag ist auch der auf Privatdienstvertrag von der Stadt angestellte Bauingenieur Gerbracht verhaftet worden. Von einer Festnahme des sehr angesehenen Bauunternehmers Dübener, der ebenfalls in die Angelegenheit verwickelt ist, ist vorläufig abgesehen worden, weil keine Verdunkelungsgefahr besteht. Den Angeschuldigten wird zur Last gelegt, daß Dübener **gegen Provision große städtische Aufträge** erhielt, wie z. B. den Durchstich des Brauhausberges, und daß später bei der Abrechnung die Stadt erheblich benachteiligt worden sein soll.

Gestern sind zahlreiche Beamte des Potsdamer Tiefbauamts polizeilich vernommen worden. Während Kießling bisher lediglich den Empfang von 12 000 Mark von Dübener zugegeben hat, will Gerbracht nur einmal 600 Mark erhalten haben. Es besteht aber bei beiden der dringende Verdacht, daß sie erheblich größere Vorteile gehabt haben. Bei Kießling wurde festgestellt, **daß er bei mehreren Banken Konten unterhielt, die eine Gesamthöhe von 30 000 Mark hatten, ein Betrag, der zu seinem Einkommen in keinem Verhältnis steht.**

Zur Beurteilung der ganzen Angelegenheit wird auf Grund der beschlagnahmten Bücher und Stadtakten ein umfangreiches Gutachten für die Potsdamer Kriminalpolizei hergestellt werden, anhand dessen dann die weiteren Ermittlungen vor sich gehen werden.

Unterschlagungen bei der Commerz- und Privatbank

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. November. Auf einer Depositenkasse der Commerz- und Privatbank in Pankow ist man schweren Veruntreuungen eines Kassierers auf die Spur gekommen. Dieser, der 30jährige Willi Prüssing, wurde festgenommen. Der Richter hat Haftbefehl erlassen. Der Kassierer hat eingestanden, Unterschlagungen in Höhe von 80 000 Mark begangen zu haben. Bei einer Kontrolle hat sich ergeben, daß Prüssing über die Konten von Bankkunden Geschäfte für die eigene Tasche gemacht hat. Die Unterschlagungen sollen bis in das Jahr 1924 zurückreichen. Die Prüfungen der Bücher sind noch nicht abgeschlossen.

Neue Dienststrafbestimmungen für Beamte

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. November. Der Beamtenausschuß des Preußischen Landtages beriet am Montag die von seinem Unterausschuß in zwei Lesungen mit der Staatsregierung vereinbarte Novelle zum preußischen Disziplinargesetz für nichtrichterliche Beamte von 1852. Das Dienststrafgericht soll nicht gebunden sein an Feststellungen des Strafgerichts. Eingeführt wird die Oeffentlichkeit des Verfahrens, ferner das Wiederaufnahmeverfahren ohne zeitliche Beschränkung. Die Novelle enthält auch Bestimmungen über die Entschädigung unschuldig Verurteilter. Dienststrafkammern werden für den Bereich eines Regierungsbezirks gebildet.

Die neuen Bestimmungen sollen auf Kommunalbeamte entsprechende Anwendung finden. Die Novelle soll in der Dezembertagung vom Landtag beraten werden. Der Ausschuß will auch noch vor Weihnachten die Bestimmungen des Dienststrafgesetzes für richterliche Beamte den neuen Beschlüssen anpassen. Die neuen Gesetze sollen am 1. April 1932 in Kraft treten.

Der Kurs der Preußenkasse

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. November. Anläßlich des Erlasses der Notverordnung der Reichsregierung über die Umgestaltung der Osthilfe sind vielfach unzutreffende Mutmaßungen über die Behandlung der Landwirtschaftskredite seitens der Preußenkasse aufgetaucht. In der allgemeinen Geschäftspolitik der Preußenkasse ist keine Aenderung eingetreten. Die Preußenkasse sieht nach wie vor ihre Aufgabe darin, Störungen im genossenschaftlichen Kreditapparat zu verhüten. Einerseits muß sie darauf dringen, daß fällige Rückzahlungen, soweit es irgend möglich ist, geleistet werden; deshalb lehnt sie generelle Stundungen ab. Andererseits wird sie da, wo die Rückzahlung unmöglich ist, jedes vertretbare Entgegenkommen zeigen.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat am Montag nachmittag unter Vorsitz des Abg. Dingeldey zur Aufstellung eines Wirtschafts- und Finanzpolitischen Programms zusammen.

Endtermin für Zahlungsfristanträge in Aufwertungssachen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. November. Der Antrag des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, den auf den 30. November festgesetzten Endtermin für die Einreichung von Anträgen auf Bewilligung einer Zahlungsfrist für gekündigte Aufwertungshypotheken auf den 15. Dezember d. J. zu verlegen, ist vom Reichsjustizministerium abschlägig beschieden worden. Der letzte Termin für die Nachholung von Anträgen auf Bewilligung einer Zahlungsfrist oder, falls ein solcher Antrag bereits rechtskräftig abgewiesen war, für die Erneuerung derartiger Anträge, bleibt somit der 30. November 1931.

Hochschulgebühren nur vorübergehend erhöht

Eine Staffelung nach Vermögenslage?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. November. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages beschäftigte sich am Montag mit Anträgen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten, die sich **gegen die Erhöhung der Hochschulgebühren** richten. Ministerialdirektor Richter erklärte, daß die Heraufsetzung der Gebühren, die sobald als möglich wieder rückgängig gemacht werden solle, getroffen worden sei, um die Substanz zu erhalten. Große Ersparnisse könne man durch Schließung von Hochschulen, Abbau von Instituten und ähnliche Maßnahmen nicht machen. Ueberflüssiges würde jedoch beseitigt werden. Der neue Haushalt werde eine Senkung der gesamten Ausgaben durch die bereits erfolgte Herabsetzung der Ausgaben für Gehälter, Institutsmittel und Bausummen um 23 vom Hundert bringen. Für besonders notleidende Studierende werde durch Erweiterung der Stipendien-Einrichtungen und Ausdehnung des Gebührenerlasses geholfen werden. Die Anträge fanden in einer Fassung Annahme, wonach das Staatsministerium, falls weitere Sparmaßnahmen auf dem Gebiete des Hochschulwesens geplant sein sollten, die entsprechenden Pläne vorher dem Landtage vorlegen soll.

Nach einem sozialdemokratischen Zusatzantrag soll geprüft werden, ob man dem Beginn des Sommersemesters eine Staffelung der Hochschulgebühren nach der wirtschaftlichen Lage der Studierenden ermöglicht werden kann.

NSDAP. dementiert Verhandlungen mit Frankreich

(Telegraphische Meldung.)

München, 23. November. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit: In der ausländischen Presse werden Nachrichten verbreitet, wonach die Nationalsozialisten mit der französischen Regierung in Verhandlungen ständen über Fragen, die die Einstellung Frankreichs zur nationalsozialistischen Bewegung betreffen. Demgegenüber ist festzustellen, daß weder der Führer der NSDAP. noch irgend ein von ihm Beauftragter zu irgendwelchen Verhandlungen an Frankreich herangetreten ist.

Russisch-polnischer Nichtangriffspakt

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 23. November. Die Wiederaufnahme der russisch-polnischen Nichtangriffspaktverhandlungen ist soeben erfolgt. Der Vorschlag der polnischen Regierung, die Verhandlungen auf Grund des ursprünglichen Entwurfs zu führen, sei von der Regierung der Räteunion angenommen worden. Litwinoff habe der Absicht der polnischen Regierung zugestimmt, über die Verhandlungen wegen des Nichtangriffspaktes mit der französischen Regierung in ständiger Fühlung zu bleiben.

1½ Jahr Gefängnis für Landesverrat

(Telegraphische Meldung.)

Leipzig, 23. November. In dem Landesverratsprozeß gegen den Herausgeber der „Weltbühne", von Ossietzky, und dem Journalisten Walter Kreiser, als Verfasser des unter Anklage gestellten Etatskritikartikels „Windiges aus der deutschen Luftschiffahrt", hat der 4. Strafsenat des Reichsgerichtes heute mittag folgendes Urteil verkündet:

Die Angeklagten werden wegen Verbrechens gegen § 1 Abs. 2 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse jeder zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. — Der Artikel „Windiges aus der deutschen Luftschiffahrt" in Nr. 11 der Zeitschrift „Die Weltbühne" nebst den zu seiner Herstellung bestimmten Formen und Platten ist gemäß § 41 Abs. 2 StrGB. unbrauchbar zu machen.

Sportnachrichten

Die Canadier kommen!

Eishockeykämpfe von „Ottawa" in Berlin und Kattowitz

Zum vierten Male wird eine rein kanadische Eishockeymannschaft nach Europa kommen, um hier kanadische Eishockeykunst zu zeigen. Diesmal hat der kanadische Verband den Distrikt Ottawa mit der Vertretung seiner Interessen betraut und damit für die Zusammenstellung einer wirklich spielstarken Mannschaft Sorge getragen. Die Abreise der Kanadier erfolgt, wie nunmehr feststeht, am 26. November, und am 3. Dezember werden sie in Cherbourg eintreffen. Die Europa-Tournee der Ottawa-Mannschaft, die der Berliner Schlittschuh-Club zusammenstellt, beginnt am 5. und 8. Dezember in Paris. Dann begeben sich die Kanadier nach London, wo sie am 10. Dezember zu spielen haben. Anschließend folgen am 12. und 13. Dezember zwei Wettspiele im Berliner Sportpalast, dann geht es weiter nach Schweden, wo vier Spiele, deren Termine noch nicht feststehen, ausgetragen werden. An den beiden Weihnachtsfeiertagen (25. und 26. Dezember) weilen die Kanadier nochmals in Berlin zu Gaste, und **mit zwei Wettspielen, am 27. und 29. Dezember, in Kattowitz**, wird der erste Teil der Europatournee beendet. Für den Monat Januar sind dann noch weitere Gastspiele in Prag, Wien sowie in der Schweiz vorgesehen, und vor Antritt der Rückreise spielen die Ottawa-Leute nochmals in Paris und in England.

Wer wird Ostpreußens Zweiter?

In der Ostpreußen-Meisterschaftsrunde ist die Entscheidung über den zweiten Platz — hinter VfB. Königsberg — nach dem 4:0-Siege von Hindenburg Allenstein über SV. Insterburg am Sonntag in Insterburg noch offen, umsomehr, als die Allensteiner noch beide Spiele gegen den letztjährigen Baltenmeister Prussia Samland auszutragen haben. SV. Insterburg — Hindenburg Allenstein 0:4 (0:1).

Tschechoslowakei:

Sparta Prag — Teplitzer FC. 10:2.
Viktoria Zizkov — SK. Kladno 1:2.
Slavia Prag — AIK. Stockholm 3:2 (2:1).
DFC. Prag — Union Zizkov 4:0.
Bohemians — Cechie Karlin 4:1.

Fußballwettspiel Handelsschule Hindenburg — Gymnasium 2:1

Unter der Führung von Dipl.-Handelslehrer Nowak stellte sich die Fußballmannschaft der Handelsschule dem Schiedsrichter zu einem Wettspiel gegen eine spielstarke Mannschaft des Gymnasiums. Mit dem Anstoß geht die Handelsschule zum Angriff über und erzielt in den ersten Minuten durch ihren Mittelstürmer Weczurek das Führungstor. Halbzeit 1:0. In der zweiten Hälfte sendet nach schönem Kombinationsspiel der Halbrechte Schudok zum zweiten Male für die Handelsschule ein. Das Gymnasium drängt nun stark. Ein scharf geschossener Ball wird von dem guten Handelsschultormann Ottenburger knapp an der Torlinie gehalten. Der Schiedsrichter gibt aber Tor.

Ronge, Klubmeister des PPC. Oberschlesien

Am Sonntag spielte im Schützenhause der Ping-Pong-Club Oberschlesien Beuthen seine Klubmeisterschaften aus. Bei den Herren befand sich der Oberschlesische Meister Ronge wieder in ausgezeichneter Form und errang mühelos den Klubmeistertitel. Im Endspiel fertigte Ronge seinen Rivalen Pryssok glatt mit 21:18, 21:16, 21:18 ab. Im Herren-Doppel blieb die vorzüglich eingespielte Kombination Fröhlich/Pryssok im Endkampf gegen Schindler/Gerich mit 21:17, 21:15, 21:19 erfolgreich. Die Damenmeisterschaft holte sich Fräulein Zernik durch einen 21:18, 21:10-Sieg über Fräulein Schwarz. Im Gemischten Doppel wurden Fräulein Schwarz/Pryssok vor Fräulein Zernik/Glowalla Sieger. In der Herren-B-Klasse kam W. Gräbisch zu Meisterehren. In einem spannenden Schlußkampfe schaltete er Jersch mit 21:19, 22:20 aus. Im Doppelspiel dagegen holte sich Jersch mit seinem Partner Hecht die Meisterschaft. Wyrwoll erkämpfte sich in der C-Klasse den Meistertitel.

Canzoneri bleibt Weltmeister

Unter starkem Andrang des Publikums fand im New-Yorker Madison Square Garden der Kampf zwischen Tony Canzoneri und Kid Chocolate um die Weltmeisterschaft im Leichtgewicht statt. Nach einem interessanten und technisch auf hoher Stufe stehendem 15-Runden-Kampf erhielt der Titelverteidiger Canzoneri den verdienten Punktsieg über den Neger zugesprochen. Einen bemerkenswerten Erfolg errang bei der gleichen Veranstaltung der Polnische Weltergewichtsmeister Ran, der den früheren Weltmeister Louis Kid Kaplan schon in der ersten Runde durch k. o. besiegte.

Mickey Walker gegen Stribling

Jimmy Johnston, der neue Matchmaker des „Garden", versteht sein Geschäft. Mit der Leichtgewichts-Weltmeisterschaft Canzoneri gegen Chocolate hatte er schon ein volles Haus, und nicht minder groß dürfte der Erfolg der Dreadnought-Meisterschaft zwischen Carnera und Campolo am 27. November werden. Einen weiteren Schlager bringt dann Johnston am 11. Dezember beim Weihnachts-Wohltätigkeitsabend mit dem Treffen zwischen Young Stribling und Mickey Walker. Am gleichen Abend soll auch der Stuttgarter Schwergewichtler Ernst Gühring in den Ring gehen, vielleicht mit Charlie Retzlaff oder einem anderen guten Gegner, wie etwa Ernie Schaaf oder Max Baer.

Punktekämpfe der Tischtennisspieler

Am Totensonntag hatte in Beuthen der Oberschlesische Mannschaftsmeister, der PPC. OS. Beuthen den 1. TTC. Hindenburg zum Gegner. Die Hindenburger reichten an die Spielstärke der Beuthener nicht heran und verloren hoch mit 10:2. Der 1. TTC. 27 Gleiwitz weilte in Oppeln und trug dort gegen die TTA. VfR. Diana das fällige Punktspiel aus. Wie man erwartet hatte, so gab es einen harten Kampf. Nach Beendigung der Einzelspiele stand es 4:4, sodaß die Doppelspiele die Entscheidung bringen mußten. Aber gerade in den Doppelspielen versagten die Gleiwitzer überraschenderweise ganz und mußten den Oppelnern einen verdienten 8:4-Sieg überlassen. Das dritte Treffen brachte in Gleiwitz den TTC. Grün-Weiß Gleiwitz und den TTC. Rot-Weiß Hindenburg zusammen. Nach schönen und spannenden Spielen errangen die Grün-Weißen Sieg und Punkte.

Ostpreußens Schwimmer machen sich

Der Königsberger Schwimm-Club veranstaltete ein Gedächtnisschwimmen. Dabei gab es einige Leistungen über dem Durchschnitt. So legte Bankert, Königsberg, die 100-Meter-Kraulstrecke in 1:02,1 auf der 50-Meter-Bahn zurück. Das Rückenschwimmen über 100 Meter gewann Weber, Königsberg, in 1:15,6. Im Brustschwimmen über 200 Meter blieb Ruppens in 2:54 Minuten erfolgreich. Eine bemerkenswerte Zeit schwamm auch Fräulein Pleps mit 1:36,2 für 100 Meter im Bruststil heraus.

Waldlauf des Charlottenburger SC.

Die Strecke führte über fünf Kilometer. Der Lauf endete überraschend mit dem überlegenen Siege des Polizeisportvereins, für den Behnke als erster in 20:55 das Ziel erreichte. Dicht auf endeten vier weitere Polizisten. Den zweiten Platz besetzte der TV. Waidmannslust vor dem SC. Charlottenburg. Ueber die Strecke von 2,5 Kilometer war Riegel, Teutonia, der Schnellste. Er benötigte 10:34,1 Min.

Handelsnachrichten

Beunruhigender Rückgang des Pfundes

Berlin, 23. November. Die Grundstimmung an der Londoner Börse war bis zum Schluß lustlos, doch waren die Kursveränderungen nicht erheblich. Britische Staatspapiere tendierten schwächer. An der Pariser Börse herrschte eine schwache Tendenz, die Kurse gingen auf Glattstellungen allgemein zurück, und die Börse schloß ungefähr zu den niedrigsten Tageskursen. Auch die Brüsseler Börse verkehrte in schwacher Haltung, und die Kurse lagen durchweg mehrprozentig niedriger. Die Amsterdamer Börse wies bei ruhigem Geschäft ebenfalls meist Kursabschwächungen auf, die sich aber in engen Grenzen hielten. Deutsche Werte lagen schwach, besonders Obligationen und Reichsschuldbuchforderungen. Die Grundstimmung an der Wiener Börse war bei ruhigem Geschäft nicht unfreundlich. Die Tendenz der New-Yorker Börse war zum Wochenbeginn sehr schwach. **Der Rückgang des Pfundes löste in Bankkreisen starke Beunruhigung aus.**

An den internationalen Devisenmärkten hielt der Rückgang des Pfundes weiter an. Nachdem es gegen den Dollar bis auf 3,65 zurückgegangen war, konnte es sich am Spätnachmittag wieder auf 3,66⅞ erholen. Gegen den Gulden schloß es mit 9,13½, gegen Zürich mit 18,83, gegen Paris mit 93½ und gegen die Reichsmark mit 15,45. Der Dollar lag international weiter fest, die Reichsmark war kaum behauptet, in Amsterdam ging sie zeitweise unter 95, schloß aber wieder leicht erholt. In Zürich notierte sie mit 122,10, in New York ging sie auf 23,65 nach 23,75 am Sonnabend zurück. Der Französische Franc war gut behauptet, der Gulden und der Schweizer Franc waren etwas leichter, die Norddevisen blieben weiter schwach.

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Der deutsche Bergbau im Oktober

Steinkohlenbergbau

	Insgesamt: Okt. 1931 t	Sept. 1931 t	Okt. 1930 t	Arbeitstäglich: Okt. 1931 t	Sept. 1931 t	Okt. 1930 t
Steinkohlenförderung:						
Ruhrbezirk	7 250 115	6 986 491	8 993 318	268 523	268 711	333 086
Aachen	652 883	615 418	576 821	24 181	23 670	23 179
Westoberschlesien	1 623 861	1 500 380	1 693 691	60 143	57 707	62 729
Niederschlesien	396 203	368 443	509 186	14 674	14 171	18 859
Freistaat Sachsen	265 110	247 057	305 065	10 197	9 502	11 733
Kokserzeugung:						
Ruhrbezirk	1 465 391	1 466 574	2 117 129	47 271	48 886	68 294
Aachen	104 551	99 535	102 822	3 373	3 318	3 317
Westoberschlesien	83 668	72 771	116 338	2 699	2 426	3 753
Niederschlesien	65 781	62 581	86 317	2 122	2 086	2 784
Freistaat Sachsen	19 955	19 094	19 370	644	616	625
Brikettherstellung:						
Ruhrbezirk	271 976	291 515	313 209	10 073	11 212	11 600
Aachen	38 536	30 493	26 140	1 427	1 173	968
Westoberschlesien	31 035	28 694	30 856	1 149	1 104	1 143
Niederschlesien	5 642	5 890	10 318	209	277	382
Freistaat Sachsen	10 777	9 910	10 557	415	381	406

Beschäftigte Arbeiter:

	Okt. 1931	Sept. 1931	Okt. 1930
Ruhrbezirk	227 671	235 223	303 031
Aachen	26 372	26 268	26 050
Westoberschlesien	43 193	43 086	47 236
Niederschlesien	17 458	18 089	24 773
Freistaat Sachsen	16 448	16 716	19 139

Ruhrbezirk: Die Bestände der Zechen an Kohle, Koks und Preßkohle (letztere beiden auf Kohle zurückgerechnet) stellten sich Ende Oktober 1931 auf rund 10,14 Millionen t gegen 10,23 Millionen t Ende September 1931. Hierzu kommen noch die Syndikatsläger in Höhe von 1,40 Millionen t. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im Oktober 1931 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 716 000. Das entspricht etwa 3,14 Feierschichten auf 1 Mann der Gesamtbelegschaft.

Westoberschlesien: Die Absatzlage hat sich nicht gebessert. Das Mißverhältnis zwischen der Nachfrage nach Hausbrand- und Industriesortimenten besteht unverändert fort. Erbs-, Gries- und Staubkohlen müssen, wie bisher, zu einem sehr erheblichen Teil auf Halde genommen werden. Insgesamt wurden abgesetzt an Steinkohlen 1 554 741 t (im Vormonat 1 431 346 t), an Koks 102 062 t (93 770 t) und an Briketts 30 330 t (28 828 t). Auf Halde lagen am Monatsende 734 082 t Steinkohle, 496 697 t Koks und 615 t Briketts. Wegen Absatzmangels sind im Oktober rund 59 000 Schichten (im Vormonat 91 047) ausgefallen, auf einen Arbeiter entfielen also im Durchschnitt 1,40 (2,15) Feierschichten.

Rückschlag am Weltwarenmarkt

Kardinalfragen weiter ungelöst — Fortschreitende Kupfer-Entwertung

Für die Preisentwickelung an den Weltwarenmärkten von Anfang Oktober bis in die erste Novemberdekade, die durch eine kräftige Preiskorrektur an den Weltgetreidemärkten und durch Erholungen an den Baumwoll-, Woll- Rohjute- und Silbermärkten gekennzeichnet war, waren besonders zwei Gründe maßgebend: einmal die internationale Valutaangst, die seit den Washingtoner Besprechungen zwar mehr in den Hintergrund getreten ist, aber wegen der nach wie vor ungelösten Weltschuldenverhältnisse im stillen fortwirkt und sodann das auf Grund der niedrigen Oktober-Warenpreise größere Kaufinteresse der internationalen Verbraucherschaft. Das Eingreifen der Spekulation, die sich, ähnlich wie Ende Juni, aus Anlaß der Hoover-Botschaft zu raschen Deckungen genötigt sah und darüber hinaus Meinungskäufe vornahm, führte zu

übertriebenen Steigerungen namentlich auf den Weltgetreide- und Silbermärkten,

so daß es bereits zu Beginn der zweiten Novemberhälfte zu einem neuen Rückschlag kam. Die statistische Lage in den meisten Welthandelsartikeln gibt einem Optimismus nur wenig Raum. Zudem kann ein Nachlassen des Ueberangebotes an Rohstoffen, wenn überhaupt, nur schrittweise erfolgen, und bei dem Tiefstande der Weltkonjunktur können selbst die so scharf gefallenen Preise auf die Dauer nicht allein eine Reaktionsbewegung stützen. Immerhin bedeutet es schon einen gewissen Fortschritt, wenn die Baissebewegung auf einzelnen Marktgebieten als im großen und ganzen abgeschlossen gelten kann, wie z. B. in Getreide, in Baumwolle, Jute, auch Wolle, weil das Höchstmaß des aus der diesjährigen Ernte stammenden Angebots überschritten sein dürfte oder in Kürze erreicht sein wird.

Die Gründe für die unbeständige und schnell wechselnde Tendenz sind u. a. in der wachsenden Finanz-Rivalität Paris-London, ferner in dem japanisch-chinesischen Zusammenstoß in der Mandschurei, der sich zum Weltkonflikt auswachsen kann, und schließlich in der **Gefahr eines verschärften, allgemeinen Weltzollkrieges mit seinen katastrophalen Rückwirkungen auf den Welthandel** zu suchen. Als besonders schwerwiegend kommen weiter hinzu die Hindernisse, die sich einer Umbildung der die Welt belastenden politischen Verträge entgegenstellen, und die Beobachtung, **daß die in den Vereinigten Staaten und in Frankreich massierten Goldschätze die Exportkraft lähmen und sich so zusehends als eine Quelle der Schwäche erweisen werden.** Die Schwierigkeiten in der amerikanischen und der französischen Bankenposition bestehen unvermindert fort, ohne daß eine Entwirrung sichtbar wäre. Dazu kommt die unter krisenhaften Erscheinungen sich vollziehende Umstellung der italienischen Wirtschaft. Ebenso ist die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, daß Sowjetrußland seine Zahlungen an das Ausland in absehbarer Zeit einstellen wird.

Im November stellten sich sämtliche Getreidearten, ferner Kaffee, Kakao, Wolle, Rohjute, Hanf und Terpentin höher im Preise. Schwächer dagegen lagen Rohzucker, Schmalz, Baumwolle, Flachs, Kupfer, Zink und Kautschuk. Silber war per Saldo starken spekulativen Schwankungen unterworfen.

Es notierten:

Ware:	Börse:	Einheit:	Qualität	Sept. 1931	Okt. 1931	Nov. 1931
Weizen	Chikago	cts je bushel	Hardwinter 2.	48,25	53,—	56,75
Rohzucker	New York	cts je lb	Centrifugals	1,29	1,34	1,22
Schmalz	Chikago	cts je lb	gew. Marke	6,05	6,55	6,05
Baumwolle	New York	cts je lb	Middling	6,25	6,75	6,20
Wolle	Antwerpen	d je lb	—	17,—	23,75	24,—
Seide	Lyon	Frs. je kg	Ital. Grege	127,5	125,5	125,—
Kupfer	New York	cts je lb	Elektrolyt	7,—	7,—	6,50
Zink	New York	cts je lb	gew. Marke	3,72	3,30	3,20
Zinn	New York	cts je lb	Straits	24,50	22,70	23,—
Rohöl	New York	cts je lb	Pennsylv.	1,77	1,77	1,75
Silber	New York	cts je oz	Standard	27,75	30,25	30,75
Kautschuk	New York	cts je lb	Smoked sheet	5,06	5,—	4,50

Auf den Märkten für Faserstoffe war die Haltung geteilt. Seit dem 23. Oktober (6,95 Cents) neigten die amerikanischen Baumwollpreise bei schrumpfenden Umsätzen wieder zur Schwäche, zumal der Farm-Board und die Genossenschaften als Verkäufer an den Terminbörsen zu beobachten waren. Die weitere Entwicklung der Baumwollpreise wird in hohem Grade davon abhängig sein, ob die amerikanischen Genossenschafts- und Stützungsvorräte durchgehalten oder abgestoßen werden sollen. Die überseeischen Wollauktionen verkehrten weiter in fester Haltung, ausgezeichneter Auswahl und lebhafter Beteiligung besonders von seiten Japans, Englands und Frankreichs. Am Bradforder Markt war der Verbrauch von Merino- und feinen Kreuzzuchtenzügen recht befriedigend. Die Rohseidenmärkte hatten wieder unter Käufermangel zu leiden. Es verstimmte, daß entgegen der ursprünglich geplanten künstlichen Einschränkung der japanischen Kokonproduktion um 25 bis 30 Prozent der tatsächliche Rückgang sich nur auf 13 Prozent stellte. Vermehrte Anschaffungen der englischen Industrie und die noch immer nicht sonderlich großen Ankünfte in Kalkutta führten zu einer kräftigen Befestigung der Rohjutemärkte auf 22¾ Pfund gegen 19¼ Pfund Basis London im Vormonat.

In der Metallgruppe kam es nach vorübergehender spekulativer Belebung zu erneuter Abschwächung auf das **Scheitern der New-Yorker Kupfer-Konferenz.** Die Kupferpreise waren scharf rückgängig und erreichten einen Tiefstand, wie er in der Geschichte dieses Metalls noch niemals zustande gekommen ist. Die amerikanischen Raffinadebestände haben Anfang November den Rekordumfang von 500 000 Tonnen erreicht gegen 365 000 Tonnen zur entsprechenden Zeit des Vorjahres. Wenn die Verschärfung der Kupferkrise, wie sie sich in den niedrigen Kupferpreisen bereits äußert, zu einer Stillegung aller mit einem Verlust produzierenden Minen führt, so wäre damit der Weg geebnet zu einer **inneren Marktgesundung durch natürliche Anpassung der Produktion an den Verbrauch und schließlich durch eine Inanspruchnahme der aufgehäuften Vorräte.** Die übrigen Metallmärkte verkehrten unter dem Eindruck der Kupferbaisse überwiegend in schwächerer Haltung. Ein Zusammenbruch der Silber-Hausse — in New York stieg Silber am 10. November auf 37,25 Cents — konnte um so weniger überraschen, als es sich hier um eine zügellose und durch nichts fundierte Spekulation handelte.

Die an den englischen Kohlenmärkten in den letzten Wochen herrschende Zuversicht ist einer wesentlich nüchterneren Beurteilung gewichen.

Es sind noch sehr erhebliche Vorräte namentlich an Kleinkohle vorhanden. Sodann läßt der inländische Industrie-Kohlenmarkt eine stärkere Belebung vermissen, und auch das Exportgeschäft kann sich wegen der Vorversorgung des Auslandes mit deutscher und polnischer Kohle noch nicht in dem gewünschten Umfange entfalten.

Die Rohgummimärkte lagen weiter matt. In den Vereinigten Staaten haben sich die Vorräte in den letzten Monaten außerordentlich vermehrt, und zwar auf 273 500 Tonnen gegen 185 000 Tonnen im Vorjahre. Auch in den Straits-Settlements nahmen die Gummibestände mit 51 100 Tonnen einen neuen Rekordumfang an. Das sichtbare Weltlager von mehr als 600 000 Tonnen stellt nahezu die Verbrauchsmenge eines ganzen Jahres dar, ohne daß Anzeichen einer bevorstehenden Verringerung der Produktion erkennbar wären.

Berliner Produktenmarkt

Stetig, aber sehr ruhig

Berlin, 23. November. Die durch das neue Osthilfegesetz geschaffene Unsicherheit, die die letzten Tage der Vorwoche beherrscht hatte, gab dem Produktenmarkt auch zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes das Gepräge. Das Inlandsangebot von Brotgetreide trat angesichts der Zurückhaltung der Käufer verschiedentlich etwas mehr in Erscheinung, ohne aber dringlich zu sein. Die Mühlen und der Handel kaufen nur vorsichtig, soweit Abschlüsse zustande kamen, erfolgten sie etwa zu Sonnabendpreisen. Auch am Lieferungsmarkt eröffnete Weizen mit unveränderten Notierungen, während Roggen zunächst gut behauptet war. Der Mehlabsatz hat keine Belebung erfahren, und die Forderungen der Mühlen lauteten unverändert. Am Hafermarkt verhalten sich die Käufer abwartend, und Preisrückgänge werden im allgemeinen nur durch das verhältnismäßig geringe Angebot vermieden. Braugerste hat weiter schleppendes Geschäft, dagegen findet Industrie- und Futtergerste auf dem inzwischen erreichten Preisniveau etwas Beachtung. Weizenexportscheine lagen ruhig, Roggenexportscheine waren leicht befestigt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 23. November 1931

Weizen	
Märkischer neuer	227—230
„ Dezbr.	241—240½
„ März	250
„ —	—
Tendenz ruhig	
Roggen	
Märkischer neuer	201—203
„ Dezbr.	210½—210
„ März	215¾
„ —	—
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	166—175
Futtergerste und Industriegerste	163—166
Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	147—152
„ Dezbr.	162¼—162
„ März	170½
„ —	—
Tendenz: schwächer	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28½—32½
Tendenz still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	27,15—29½
Tendenz behauptet	

Weizenkleie	10,50—11,00
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	10,50—11,00
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—30,00
Kl. Speiseerbsen	25,00—28,00
Futtererbsen	17,00—20,00
Peluschken	17,00—19,00
Ackerbohnen	16,50—18,00
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	11,00—12,50
Gelbe Lupinen	13,00—15,00
Serradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,60—13,90
Trockenschnitzel prompt	6,10—6,20
Erdnuskuchen	13,20—13,60
Erdnusmehl	13,10—13,30
Sojabohnenschrot	12,40
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	1,30—1,40
do. rote	1,40—1,60
Odenwälder blaue	1,60—1,80
do. gelbfl.	1,70—2,00
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	7—8

Berlin, 23. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 65¼.

Metalle

Berlin, 23. November. Kupfer 54 B., 52,5 G., Blei 22 B., 21 G., Zink 22 B., 20 G.

London, 23. November. Kupfer (£ per To.), Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 33[13]/16—33⅞, per 3 Monate 34[5]/16—34⅜, Settl. Preis 33⅞, Elektrolyt 39—41, best selected 35¼—36½, strong sheets 70, Elektrowirebars 41,

Privatdiskont 8 Prozent für beide Sichten.

Zinn (£ per Tonne), Tendenz fest, Standard per Kasse 135¾—135⅞, per 3 Monate 138—138¼, Settl. Preis 135¾, Banka 147¾, Straits 139, Blei (£ per To.), Tendenz fest, ausländ. prompt 14[15]/16, entf. Sichten 14¾, Settl. Preis 15, Zink (£ per To.), Tendenz fest, gewöhnl. prompt 14[3]/16, entf. Sichten 14[9]/16, Settl. Preis 14¼, Aluminium (£ per To.), Inland 95, Antimon Regulus (£ per To.), Erzeug.-Preis 28, chines. per 26¾. Quecksilber (£ per Flasche) 17½, Platin (£ per 20 Ounces) 10/8/6, Wolframerz cif (sh per Einheit) 15½, Nickel Inländ. (£ per To.) 220, Nickel Ausland (£ per To.) 37 Dollarcents, Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea (sh per box of 108 lbs) 13¼—14, Kupfersulphat fob (£ per To.) 18½—19, Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough (sh per To.) 58½, Silber (Pence per Ounce) 18[5]/16, Lieferung 18½.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,30, Termin-Schlußnotierungen. Tendenz stetig. Dez. 6,75 B., 6,70 G., Januar 1932: 6,82 B., 6,78 G., März 6,95 B., 6,93 G., Mai 7,08 B., 7,05 G., Juli 7,28 B., 7,26 G., Oktober 7,54 B., 7,51 G.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 23. November. Roggen 27—27,50, Weizen 29—29,50, Weizen gesammelter 28—28,50, Hafer gesammelter 23—24, Hafer einheitlich 25,50—26,50, Roggenmehl 42—45, Weizenmehl 0000 43—48, Weizenmehl luxus 48—55, Roggenkleie 18—18,50, Weizenkleie mittel 17.50—18,50, Weizenkleie grob 18,50—19, Rapskuchen 21,50—22,50, Sonnenblumkuchen 24—25, Umsätze klein, Stimmung stetag.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	23. 11. Geld	23. 11. Brief	21. 11. Geld	21. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,053	1,057	1,068	1,072
Canada 1 Can. Doll.	3,656	3,664	3,703	3,714
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,88	15,92	16,14	16,18
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	15,50	15,54	15,74	15,78
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,264	0,266	0,264	0,266
Uruguay 1 Goldpeso	1,848	1,852	1,848	1,852
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,03	169,37	169,08	169,42
Athen 100 Drachm.	5,195	5,205	5,195	5,205
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,39	58,51	58,42	58,54
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	73,28	73,42	73,28	73,42
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingf. 100 finnl. M.	8,21	8,23	8,21	8,23
Italien 100 Lire	21,68	21,72	21,68	21,72
Jugoslawien 100 Din.	7,453	7,467	7,453	7,467
Kowno	42,16	42,24	42,16	42,24
Kopenhagen 100 Kr.	83,42	83,58	84,91	85,09
Lissabon 100 Escudo	14,29	14,31	14,44	14,46
Oslo 100 Kr.	83,42	83,58	84,91	85,09
Paris 100 Frc.	16,47	16,51	16,48	16,52
Prag 100 Kr.	12,468	12,488	12,468	12,488
Reykjavik 100 isl. Kr.	70,18	70,32	71,03	71,17
Riga 100 Latts	81,22	81,38	81,22	81,38
Schweiz 100 Frc.	81,72	81,88	81,82	81,98
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	35,76	35,84	35,76	35,84
Stockholm 100 Kr.	83,42	83,58	84,91	85,09
Talinn 100 estn. Kr.	112,79	113,01	112,79	113,01
Wien 100 Schill.	58,94	59,06	58,94	59,06
Warschau 100 Zloty	47,25—47,45		47,25—47,45	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 23. November 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,025	1,045
Brasilianische	0,23	0,25
Canadische	3,63	3,65
Englische, große	15,46	15,52
do. 1 Pfd. u. dar.	15,46	15,52
Türkische	1,92	1,94
Belgische	58,28	58,52
Bulgarische	—	—
Dänische	83,23	83,57
Danziger	81,79	82,11
Estnische	112,47	112,93
Finnische	7,88	7,92
Französische	16,46	16,52
Holländische	168,46	169,34
Italien. große		
do. 100 Lire	21,66	21,74
und darunter	21,66	21,74
Jugoslawische	7,42	7,44
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,92	42,08
Norwegische	83,23	83,57
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,48	2,50
Rumänische unter 500 Lei	2,43	2,45
Schwedische	83,23	83,57
Schweizer gr.	81,54	81,86
do. 100 Francs u. darunter	81,54	81,86
Spanische	35,58	35,72
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,42	12,48
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,42	12,48
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,175	47,575

Warschauer Börse

Bank Polski	110,00
Sole patosowe	83,00—85,00

Dollar 8,89, Dollar privat 8,89, New York Kabel 8,928, London 32,80—32,76, Paris 34,92, Prag 26,25—26,42, Schweiz 173,14, Holland 358,55, Danzig 173,60, Berlin Devisen privat 211,85, deutsche Mark privat 211,40—211,30. Pos. Investitionsanleihe 4% 78,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 41,75, Dollaranleihe 4% 42,75, Bauanleihe 3% 31,75—32, Dollaranleihe 6% 61, Bodenkredite 4½% 42,50—42,75—42,25, Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen schwächer.

Posener Produktenbörse

Posen, 23. November. Roggen 30 To. Parität Posen Transaktionspreis 27,50, 185 To. 27,25, 30 To. 27,00. Weizen 25,75—26,25, Roggenmehl 39,75—40,75, Weizenmehl 38,25—40,25, Roggenkleie 45 To. Parität Posen Transaktionspreis 18,60, 30 To. 18,50, Weizenkleie 16,50—17,50, grobe Weizenkleie 17,50—18,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stetig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.